

Urlaub II – ChR Blutschwinge

=====Kapitel 1=====

(N'nhaeirhu)

=A= Ra'tleihfi =A=

Die Aktion, die die Jagd nach S'honth'arh tr'Baraoh eingeleitet hatte, war mehr als gut gelaufen. Man konnte sogar von perfekt sprechen und N'nhaeirhu war stolz darauf.

Dies war die Kategorie von Aufgabe, die ihr mit am besten lag, von der sie nicht wenig Ahnung hatte, konnte sie die Reaktionen der Betroffenen doch recht gut erraten. Und es war die Kategorie, mit der sie selbst schmerzliche Bekanntheit gemacht hatte, als sie das erste Mal nach Hause gekommen war.

Doch auch mit ihrer Arbeit der letzten Wochen konnte sie sehr zufrieden sein.

Sie hatte es geschafft, sich Ansehen zu verschaffen und Respekt, der bei vielen, die sie in den Nachrichten gesehen hatten, ein Funkeln latenter Angst in den Augen entstehen ließ. Dies hatte sie zwar nicht unbedingt erreichen wollen. Aber es war schon mal nicht schlecht, wenn man sie fürchtete – respektierte. Damit hatte sie sich einen Großteil von dem zurückgeholt, was sie vor zwei Jahren bei diesem verdammt Unfall hatte neben den Verlusten ihrer eigenen Leute einbüßen müssen. Und ihre Vorgesetzten konnten das nicht einfach ignorieren. Sie mussten sich jetzt endlich eingestehen, daß es mehr bedurfte, um sie klein zu kriegen. Wobei sie angenommen hatte, daß sie ihre Zähigkeit längst unter Beweis gestellt hatte.

Natürlich gab es auch einen Schandfleck in der ganzen Angelegenheit, der derzeit einen großen Teil ihrer Gedanken beanspruchte. Ireg. Einerseits hatte sie sich fest vorgenommen, auch ihn zur Verantwortung zu ziehen. Er würde seinem Schicksal nicht entkommen können und wenn es das Letzte wäre, was sie tun würde. Auf der anderen Seite vermisste sie ihn. Die gemeinsame Zeit hatte so gut getan und sie sehnte sich dahin zurück.

Doch sie verurteilte sich für diese Gedanken und kehrte ins Hier und Jetzt zurück.

Das Shuttle befand sich bereits im Anflug auf den Hangar in der Hauptstadt und in der kurzen Zeit, die sie unterwegs gewesen waren, würde sich einiges verändert haben.

Die Breaking News der verschiedenen Sender hatte sie bereits während des Fluges gesehen und ähnlich ging es sicher den meisten Anwesenden hier.

Nachdem die Landung erfolgt und die Kommandosoldaten ausgestiegen waren, folgten auch die drei Rihannsu, die bereits von Sicherheitswächtern in Empfang genommen waren.

„Ihre Leute haben gute Arbeit geleistet“, wandte sich N'nhaeirhu schließlich noch an Eri'e'Riov tr'Iawaain und bedankte sich bei ihm, bevor sie sich den Wächtern anschloß, um dafür zu sorgen, daß bei der Unterbringung auch alles nach Plan lief. Später, sobald die Blutschwinge einen neuen Auftrag bekommen würde und sie ihren Platz an Bord wieder einnahm, musste sie ohnehin die Leitung über die Ermittlung und Suche nach S'honth'arh abgeben, aber solange sie noch die Möglichkeit hatte, sich selbst darum zu kümmern, würde sie das auch tun. Und sie hatte bereits eine Strategie.

Man würde die drei zuvorkommend behandeln, schließlich waren sie tatsächlich keine Gefangenen. Aber sie gehörten auch zu der ganzen Sache, allein dadurch, daß sie Verwandte waren. Und die CIS beraumte für in einer Stunde ein Verhör aller drei Personen an. Sie wollte ihnen wenigstens ein bisschen Gelegenheit geben, über ihre Situation nachzudenken.

In der Zwischenzeit würde sie sich um eine andere, nicht minder wichtige Angelegenheit kümmern. Während der vergangenen Mission hatte eine Person an Bord nicht nur ihr gehörigen Ärger verschafft und nun galt es heraus zu finden, was man über Alidar tr'Aurata alles wissen konnte.

Und das Terminal in ihrem kleinen Büro gab einiges preis. Einst war er ein guter Agent gewesen, hatte sich offenbar nur leider in den falschen Bereichen seines Arbeitgebers umgesehen, was dazu führte, daß dieser ihn abservierte und zwar so, wie es für den Tal'Shiar üblich war – eiskalt, genau nach Plan, skrupellos und nahezu vollständig. Das einzige, was er ihm ließ, war sein Sohn und sein eigenes Leben. Selbst seiner Reputation wurde er beraubt, was ihn dazu brachte, daß er fast von vorn hatte anfangen müssen.

Seitdem hatten sich seine Ansichten um hundertachtzig Grad gedreht und er hatte so oft er konnte gegen den Geheimdienst gewettert, was ihm allerdings nur noch mehr Probleme einbrachte. Irgendwie kannte N'nhaeirhu das – sie hatte selbst einst eine solche Ansicht vertreten, bis sie mit einer gewissen Faszination eingesehen hatte, daß dieser Geheimdienst sein eigenes und das Überleben des Reiches auf eine sehr effiziente Art und Weise sicherte. Wenngleich er dabei einzelnes Leben ab und an als minderwertig erachtete. Aber was scherte es sie. Sie gehörte dazu, er nicht, wobei man eigentlich davon ausgegangen war, daß man ihm das unmissverständlich klar gemacht hatte.

Doch mit der Einmischung in N'nhaeirhus Aufgaben an Bord der Blutschwinge hatte er bewiesen, daß dem offenbar nicht so war und die CIS würde gewiss nicht vergessen, den Namen Alidar tr'Aurata während ihrer

Anhörung zu erwähnen.

Viel mehr fand sie allerdings nicht, was wahrscheinlich auch besser so war. Es interessierte sie nicht wirklich, was er gefunden hatte, um sich auf diese Weise unbeliebt zu machen. Denn der Rest seines Lebenslaufes war mit einem höheren Code versehen, als das sie ihn offiziell hätte einsehen können.

Das einzige, was sie noch wusste, was sich allerdings auf ihre Schlussfolgerungen in Bezug auf die vergangene Mission stützte, war, daß er irgendwie eine besondere Verbindung zur Sektion 31 gehabt haben musste, so gut wie er sich damit auskannte.

Diese Informationen über ihn waren nicht reichlich, doch es genügte, ihr Bild von ihm zu vertiefen.

Kaum hatte sie ihren Gedanken zu Ende gebracht, machte sich jemand an der Tür bemerkbar, den sie daraufhin hereinbat. Es war ein junger Uhlán mit einer Nachricht für sie.

„Folgen Sie mir bitte!“ Freundlich aber bestimmt hatte er diese Worte an sie gerichtet und ließ damit keinen Zweifel, wer ihn schickte.

Die Anhörung begann unerwartet für sie, man hatte ihr keinen Termin gesagt, wann es los ging. Doch unvorbereitet war sie deswegen nicht. Sie hatte sich bereits einiges zurecht gelegt.

Als sie den Raum betrat, sammelte sie sich und war hochkonzentriert. In einer solchen Situation konnte viel auf dem Spiel stehen, wenngleich sie sich auf sicherer Seite fühlte. Dennoch konnte allein eine Frage alles ins Wanken geraten lassen.

Die Beleuchtung war gedämpft, nur vereinzelte kleine Lampen strahlten punktuell von den hohen Wänden und sollten sie irritieren. Derartige Prozesse waren letztlich auch ein Test für die Agenten selbst, ob sie verhörähnlichen Bedingungen, die Stress verursachten, standhalten konnten. Doch N'nhacirhu hatte dies hier oft genug erlebt und blendete alles Unwichtige einfach aus.

Viel wichtiger waren die Anwesenden für sie. An dem langen schmalen Tisch ihr gegenüber saßen fünf Personen, eine weniger als Stühle da standen. Die letzte Person, der Leiter der Anhörung, stand vermutlich hinter ihr. Doch sie drehte sich nicht herum, nahm lediglich Haltung an und wartete geduldig.

Zwei der Gesichter, die sie vor sich hatte, waren ihr unbekannt. Doch die anderen drei kannte sie. Sie gehörten zu den Personen, die ihr wohl gesonnen waren, die sie für eine mehr als fähige Agentin hielten und die damals ihre Strafversetzung bedauert, sie jedoch leider nicht hatten verhindern können.

Und es waren auch jene Personen, die übergücklich waren, als sie erfahren hatten, daß sie bei der Jagd nach den Zal'pirtan nicht umgekommen war, sondern sich einen guten Platz auf dem Schiff eines mächtigen Hauses hatte ergattern können.

Zu N'nhacirhus besonderen Freude gehörte sogar ihr Mentor zu der Gruppe der Anhörenden. Es war ein alter Rihannsu mit der Andeutung eines freundlichen Lächelns im Gesicht und dem Rang eines erie'Riov –doch sowohl das eine als auch das andere führte oft dazu, daß er unterschätzt wurde. Denn trotz dem er es augenscheinlich nicht sonderlich weit gebracht hatte in seinem Leben, hatte er nicht wenig Einfluß. Und in bestimmten Situationen konnte sein Lächeln eine Falle sein.

Was ihr noch auffiel war der Umstand, daß man offenbar darauf verzichtete, Frischlinge an der Anhörung teilhaben zu lassen. An sich war es nicht ungewöhnlich, wenn es geschah, wollte man den zukünftigen Agenten des Tal'Shiar zeigen, was alles zu ihrem Job später dazu gehören würde. Doch anscheinend war das, worum es hier gehen würde, zu brisant, als das es an die falschen Ohren kommen durfte.

Es war die erste Anhörung seit langem, genau genommen, seit der missglückten Mission vor zwei Jahren, die sie letztlich auf die Blutschwingen gebracht hatte. Doch an sich hatte sie das auch nicht wirklich vermisst. Und sie wusste, warum dem so war.

„Obgleich man im Normalfall recht wenig von Ihnen hört, war ihr Bericht diesmal ziemlich umfassend!“ Eine schneidende Stimme drang an ihr Ohr und sie hatte Recht behalten, der fehlende Rihannsu vorn am Tisch stand hinter ihr.

„Und man könnte den Eindruck gewinnen, daß Sie die Sektion 31 förmlich magisch anziehen!“ Erst jetzt trat er vor sie und blickte ihr ins Gesicht. Auch diesen Mann kannte sie, er hatte schon einige andere ihrer Anhörungen geleitet und sich dabei als jemanden zu erkennen gegeben, der sie nicht unbedingt mochte. Die Frage war nur, warum. Denn er kannte ihre volle Vergangenheit nicht, so wie auch keiner der anderen hier im Raum, und hatte damit keinen echten Grund der Abneigung. Vielleicht aber war es einfach nur fehlende Sympathie – so was sollte es tatsächlich geben. Vielleicht aber war er auch einfach nur neidisch, daß er ihr nie wirklich etwas anhängen konnte. Denn die letzte Anhörung vor zwei Jahren hatte jemand anders geführt. Vielleicht steckte ja System dahinter, ihn verlieren zu lassen. Dann war sein Ärger gegen sie nicht ganz unbegründet, da sie diejenige war, an der man dies alles aufhängte.

Nebenbei bemerkte sie das kleine silberne Dreieck an seinem Kragen, was ihn als einen enar'Riov auszeichnete. Dies bedeutete wiederum, daß er degradiert worden war. Und eigentlich wollte sie gar nicht wissen, weshalb.

„Aber kommen wir zum Eigentlichen.“

Angenehm überrascht stellte sie fest, daß seine Stimme nun etwas an Schärfe verloren hatte und er offenbar darauf aus war, die Wahrheit zu hören, und nicht sie reinzulegen.

Es dauerte seine Zeit, in der jeder einzelne Fakt ihres umfangreichen Berichtes durchgekaut wurde und sie selbst noch einmal dazu Stellung beziehen sollte. Auch das Thema des desertierten Leih Tal'Shiar Nviyn erie'Riov Iregh tr'Faltour wurde eingehend ausgekaut, wobei sie sich stellenweise arg zusammen nehmen musste, um sich weiter zu konzentrieren. Denn Müdigkeit zeigte sich langsam, war ihr letzter Schlaf doch wohl schon zu lange her. Und die Gedanken um Iregh waren sehr intensiv.

Schließlich jedoch näherten sie sich dem Ende, denn N'nhaeirhu beobachtete, wie der Schriftführer seine Datei schloß und alle Sitzenden zufrieden nickten.

Nur der enar'Riov stand noch neben ihr und sie gestattete es sich, zur Seite, ihm ins Gesicht zu blicken.

„Ich muß zugeben“, und eine längere Pause folgte, da es ihm offensichtlich nicht leicht fiel, diese Worte zu sagen, „ihr kleiner Auftritt heute Nachmittag hat mich durchaus beeindruckt. Hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut, erie'Rin!“ Ein Funkeln blitzte in ihren Augen auf und mühsam musste sie sich ein Lächeln verkneifen. Hatte er seine Ansichten ihr gegenüber vielleicht etwas geändert?

Kurz darauf hatte er sich umgedreht und war gegangen, so wie die anderen Offiziere der Anhörung ebenfalls. Bis auf einen.

„Das war wirklich nicht schlecht“, erklang eine sanfte Stimme, wieder hinter ihr, und sie drehte sich herum und bemerkte ihren Mentor.

„Offensichtlich hat Sie der Dienst an Bord der Blutschwinge doch nicht einrosten lassen, wie ich befürchtet hatte.“

„Dort gibt es andere Aufgaben, aber gewisse Dinge vergisst man einfach nicht.“

„So wie die Pflege Ihres Stolzes!“ N'nhaeirhu verzog das Gesicht, denn er hatte einen wunden Punkt getroffen. Sie war längst nicht mehr so stolz wie damals, als es sie beinah Kopf und Kragen gekostet hätte. Doch ein Rest davon war noch vorhanden und er erinnerte sie damit daran, daß zuviel Stolz tödlich sein konnte.

„Kommen Sie“, er legte ihr einen Arm um die Schulter und geleitete sie hinaus auf den Gang, „ich denke, Sie haben etwas Ruhe nötig.“ Und er hielt ihr einen kleinen Codeschlüssel hin, der Eintritt in eine Wohnung hier in der Stadt. Der Tal'Shiar unterhielt etliche dieser Wohnungen für Agenten, die nicht in der Stadt, wo sich ihr Arbeitsplatz befand, ihren Erstwohnsitz hatten. Zwar wusste sie noch nicht, wo die Hochzeit stattfinden würde, doch Ra'tleihfi eignete sich ihres Erachtens nach bestens für ihre privaten Vorbereitungen. Und vielleicht würde sie auch noch anderweitig hier gebraucht werden. Daher nahm sie das Angebot an.

„Sie haben Ihr Wort gehalten und uns nicht enttäuscht. Machen Sie weiter so, N'nhaeirhu.“

Sie nickte, sie würde sich alle Mühe dazu geben.

„Jolan'tru.“

„Gute Nacht.“

Dann trennten sich die beiden Rihannsu.

Der Bericht der Anhörung erie'Rin N'nhaeirhu t'Sshionshas sowie N'nhaeirhus eigener über Alidar ging umgehend an das Hauptquartier der Galae Rihanna, wo das Kriegsgerechtsverfahren gegen den taktischen Berater demnächst eingeleitet werden würde. Und keinen dort wunderte es, dass auch der Tal'Shiar seine Finger im Spiel hatte.

Als N'nhaeirhu das Tal'Shiar-Hauptquartier endlich verließ, war es bereits später Abend, die Anhörung hatte sehr viel länger gedauert als gedacht. Und so machte sie sich ohne Umwege zu der Wohnung, die sie die nächsten Tage beziehen würde. Das bisschen Gepäck, was sie vom Schiff mitgenommen hatte, würde hoffentlich ausreichen für die Zeit des Landurlaubs. Und selbst wenn nicht, würde sich eine Möglichkeit finden lassen. Nur hatte sie derzeit wenig Lust, nach Hause zu fliegen.

Nach einem kurzen Fußweg durch eines der gehobeneren Viertel der Hauptstadt endlich angekommen, entledigte sie sich ihrer Uniform, ließ sich auf das weiche Sofa sinken und aktivierte den Nachrichtenschirm. Während wahrscheinlich zum wiederholten Male die Bilder des Nachmittags gezeigt wurden, blätterte sie in dem Bericht über das Verhör der Familie s'Baraohs, was jemand anders durchgeführt hatte, und die Datenauswertung aus dem beschlagnahmten Material. Wie erwartet hatte dies alles nichts ergeben, die Familie wusste nichts von den Machenschaften ihres Anverwandten.

Doch das interessierte nicht.

Die Nachrichten hatten nicht gezeigt, das Thema auszuschlachten und den Bericht über die Festnahme der Familienmitglieder eines Verräters hoch- und runtergespielt – im gesamten Einflussbereich der Rihannsu. Und es würden auch gute Spionagesatelliten der Sternenflotte entlang der Neutralen Zone empfangen. N'nhaeirhu hatte dafür gesorgt, daß ihr Zielsubjekt auf jeden Fall diese Meldung sah und wusste, was mit seiner Familie geschehen würde. Und nach seinem Dossier, welches sie gelesen hatte, würde er reagieren, denn seine Familie bedeutete ihm etwas. Auf der anderen Seite war es verwunderlich, daß er sie deshalb schutzlos hier zurückgelassen hatte.

Sicher hatte sich N'nhaeirhu damit neue Feinde geschaffen, aber andererseits war der Prestigewert für den Geheimdienst und vor allem sie selbst nicht zu unterschätzen.

(Ezri)

~*~ Urlaub ~*~

Die Abreise vom Schiff hinterließ einen faden Nachgeschmack. 112 Crewmitglieder verließen mit den Füßen voran das Schiff und wurden von trauernden Angehörigen in Empfang genommen. Leicht kopfschüttelnd nahm ich auf dem Sitz im Shuttle Platz und ging im Geiste noch mal durch, ob ich auch nichts vergessen hätte. Wie bei jedem „Heimaturlaub“ gab es auch auf diesem Sachen, die ich auf der Krankenstation erneuert und verbessert haben wollte. Ich hatte entsprechende Maßnahmen eingeleitet und hoffte, dass man meinen Wünschen nachkommen würde. Auch Ezri I sollte überholt werden und ich war auf das Ergebnis gespannt. Aber erst nach dem Urlaub.

Die Schwangerschaft Arrhaes verlief normal und wenn ich an die Besorgnis Rikals dachte, so musste ich doch schmunzeln. Er reagierte wohl so, wie alle werdende Väter reagieren, leicht panisch und sehr sehr besorgt. Arrhae würde innerhalb der nächsten zwei Wochen gebären und verfügte aus diesem Grunde über Energien, von dem ein ausgewachsener männlicher Rihannsu nur träumen konnte. Da hatte die Natur prima vorgesorgt. Ein wunderbarer Anblick erschloß sich mir, als das Shuttle sich der Oberfläche ch'Rihans näherte. Wie eine Stadt eines Spielmodells sah Ra'tleihfi aus. Glasflächen glitzerten und kleine Gleiter, Shuttles und andere Objekte bewegten sich zwischen altehrwürdigen und hypermodernen Gebäude emsig hin und her. Schon nach kurzer Zeit setzt das Shuttle an einem Hangar der Galae Rihanna auf und ich schnappte mir mein Handgepäck und ging mit den anderen ins Gebäude.

Nachdem sich Tür der medizinischen Schleuse hinter mir schloß, strafften sich meine Schultern, ich holte tief Luft und ließ mir einen Moment lang Eisen ins Gesicht scheinen. Vorsichtshalber hatte ich die Uniform angelassen, denn ich hatte keine Lust für einen streunenden Sklaven gehalten zu werden.

Zwei Tage hatte ich noch Zeit, bis die Hochzeitsfeierlichkeiten von Rikal und Arrhae beginnen würden. Das heißt, ich hatte noch zwei Tage Zeit nach einem passenden Geschenk Ausschau zu halten und mich für mindestens eine Vorlesung in der medizinischen Fakultät einzuschreiben.

Ich schob den Riemen meiner Tasche wieder auf die Schulter rauf und ging zu Fuß weiter. Ich hatte beschlossen zu weit wie möglich zu Fuß zu gehen. Richtig echten planetaren Boden unter den Füßen, kein leises Summen und auch kein leichtes Vibrieren mehr. Einfach fester Boden, Stein, Sand und Erde.

Vom planetaren Stützpunkt der Galae Rihanna bis zur Stadtgrenze Ra'tleihfis waren es gute 3 km Fußmarsch, entlang an einem üppigen Wald und vorbei an einem kleinen Fluß. Die Luft war einfach herrlich frühlingssfrisch und die meisten Geräusche, außer die der Gleiter, waren natürlichen Ursprungs.

Mein restliches Gepäck wurde jetzt sicherlich zum Anwesen s'Drevoux gebracht. In einem Seitengebäude des Anwesens hatte mir die Familie s'Drevoux ein paar bescheidene Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Naja, was die Familie für bescheiden hielt, für mich war es Luxus pur.

Ich war gerade mal die Hälfte der Strecke gegangen, da war, wie einer meiner Pfleger mir verraten hatte, der kleine Flusslauf mit den großen Felsbrocken, die geradezu zum Verweilen einluden. Ich verließ also die Straße und kletterte zu dem Flüsschen hinunter. Als ich außer Sichtweite der Straße war, zog ich die Uniform aus und legte mich auf einem von der Sonne gewärmten Felsen, genoß die frische Luft, lauschte Wasserplätschern und Vogelgezwitscher und spürte die seidenweiche warme Luft an meiner Haut...

(Rikal, N'nhacirhu)

=\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux =\=

Geschickt und fast ohne Erschütterung setzte der Pilot das Shuttle auf dem Landfeld des Anwesens auf. Kaum hatte sich die kleine Staubwolke gelegt, da öffnete sich mit einem leisen Zischen die Luke und als erstes verließ der Sohn des hr'u'hfirh das Shuttle, drehte sich herum und reichte seiner Verlobten die Hand und hielt selbige, während sie das Shuttle verließ. Eine Geste die sie mit einem amüsierten Lächeln quittierte. Am Rand des Landefeldes wartete der Herr des Hauses, in seiner Senatorenrobe, mit seiner erheblich jüngeren, und gutaussehenden Gemahlin, wie Rikal feststellte, die ebenfalls eine Senatorenrobe trug. Nachdem sie das Shuttle verlassen hatte, hakte sie sich bei ihm ein und so begaben sich die beiden Verlobten zu seinen Eltern, während einige Diener begannen das Shuttle zu entladen und ihr Gepäck in die Zimmerflucht zu bringen, die sie in den nächsten Tagen bewohnen würden.

Als die Verlobten die frisch Vermählten erreichten, verharrten sie in gebührendem Abstand und beide verneigten sich tief und damit respektvoll vor dem Herren des Hauses und seiner Gemahlin, diese erwiderten die Verbeugung, nur nicht ganz so tief. Damit war der Tradition genüge getan, und nun nahm der Vater seinen Sohn in den Arm und selbiger begrüßte seine Stiefmutter auf genauso herzliche Weise, während Arrhae in umgekehrter Reihenfolge vorging. Die vier begaben sich nun auf direktem Wege in das kühle Haus, denn für

diese Jahreszeit war es ungewöhnlich warm, und scheinbar setzte die Wärme Arrhae doch etwas zu. Außerdem hatten sie sich viel zu erzählen, und bei einem guten Glas Wein redet es sich viel besser.

=/\= Ra'tleihfi, am nächsten Morgen =/\=

Langsam aber sicher beschlich N'nhaeirhu das Gefühl, das immer wenn sie sich etwas gönnte, jemand etwas von ihr wollte. Leise seufzend erhob sie sich aus der mit warmen, angenehm duftendem Wasser, gefüllten Wanne, trocknete sich flüchtig ab und wickelte sich in ein weiches Handtuch und begab sich zur Tür. *Ich komme ja*, fluchte sie gedanklich, als es erneut schellte.

An der Tür angekommen, eine kleine Spur aus Wassertröpfchen auf dem Teppichboden hinter sich, entriegelte sie die Tür und selbige glitt fast geräuschlos zur Seite. Vor der Tür stand ein junger Rihansu, dessen Augen sich leicht weiteten, bei dem überraschenden Anblick, der sich ihm bot. N'nhaeirhu ignorierte dies und warf ihm einen fragenden Blick zu, das er zum Hause s'Drevoux gehörte hatte sie längst an der Art seiner Kleidung erkannt. Der junge Rihansu räusperte sich und bat dann um Entschuldigung für die Störung, dann überreichte er ihr ein PADD. Worauf hin N'nhaeirhu verwundert eine Augenbraue hob, seit wann werden PADDs persönlich zugestellt? Mit einem freundlichen Nicken und nach einem Danke schloss die CIS der Blutschwinge die Tür und lies einen ziemlich verwirrten jungen Rihansu vor ihrer Tür stehen. Ihr Finger berührte den entsprechenden Bereich des PADDs und es wurde aktiviert. Augenblicklich wurde N'nhaeirhu bewusst, wieso dieses Log persönlich zugestellt worden war. Es handelte sich um die Einladung zur Hochzeit von Arrhae und Rikal, die in wenigen Tagen auf dem Landsitz, was in ihren Augen eine vorsichtige Untertreibung war, stattfinden würde. Im dortigen Tempel der Elemente würde die Zeremonie stattfinden, N'nhaeirhu fragte sich spontan, ob auch der Tempel vom Stil her dem restlichen Anwesen entsprach. Noch immer hinter der Tür stehend fiel ihr auf, das ihr langsam kalt wurde, so machte sie sich auf den Rückweg ins Badezimmer und legte das PADD auf den Schreibtisch. Dort angekommen viel ihr auf, das sie eine wichtige Nachricht erhalten hatte. Kurz rang sie mit sich, dann öffnete sie doch die Nachricht und unterdrückte den Wunsch sofort wieder in die Wanne zu steigen. Die Nachricht war von der Militärrechtsanwaltschaft, sie war als Zeugin im anstehenden Prozess gegen Alidar vorgeladen worden. So viel zum Thema Urlaub, dies würde ihn zumindest unterbrechen. Leicht verstimm begab sich N'nhaeirhu zurück ins Badezimmer, in der Hoffnung, das das warme Wasser und die ätherischen Dämpfe nicht nur ihren Körper sondern auch ihre Stimmung beleben würden.

=/\= zwei Tage später, Gerichtsgebäude der Galae Rihanna =/\=

Vor dem Saal Nummer 5 des Gerichtsgebäudes der Galae Rihanna hatten sich die Zeugen des Prozesses gegen erei'Riov Alidar tr'Aurata versammelt und schritten, je nach Charakter, unruhig den mit dunklen Marmorplatten ausgelegten Korridor entlang oder saßen ruhig und gelassen auf den alten, hölzernen Bänken. N'nhaeirhu und Rikal saßen sich gegenüber und verfolgten, leicht amüsiert, die unruhige Wanderung der CMO der Blutschwinge. Es überraschte niemanden, das, allerdings erst nachdem eine ganze Zeit verstrichen war, Rikal als erster Zeuge aufgerufen wurde.

Mit festem Schritt betrat der Leih der Blutschwinge den alterwürdigen Sitzungssaal, in dem bereits seit Jahrhunderten Verhandlungen geführt wurden. Was dieser Saal wohl zu berichten in der Lage gewesen wäre, wenn er sprechen könnte?

Es war nicht das erste Mal war, das Rikal an einem Militärgerichtsprozess teilnahm, deshalb setzte er sich ohne zu zögern auf den Platz des Zeugen und gab den Eid ab, der von ihm verlangt wurde. Dann sagte er zu den vier Anklagepunkten aus, die Alidar zur Last gelegt wurden. Es waren schwere Vorwürfe, und Rikal rechnete nicht damit, das Alidar glimpflich davon kommen würde. Gegen ihn hatte sich einiges angesammelt:

Befehlsverweigerung, fahrlässige Gefährdung von Schiff und Besatzung, Behinderung der Ermittlungen und ungebührliches Benehmen. Besonders der erste und der letzte Anklagepunkt stießen Rikal besonders übel auf. Wieder verstrich einiges an Zeit, dann wurde N'nhaeirhu aufgerufen und betrat den Raum. Auch für die CIS war dies nicht die erste Verhandlung und so nahm auch sie ohne zu Zögern oder auch nur, genau wie ihr Kommandant, äußerliche Anzeichen von Erregung zu zeigen, im Zeugenstand platz und leistete den Eid. Unmittelbar danach erhob sich, nach einem Zeichen des vorsitzenden Richters, der Ankläger und begann die Vernehmung.

„Erie'Rin, was können sie uns über erei'Riov Alidar tr'Aurata berichten? Zu den Anschuldigungen, die hier gegen ihn erhoben werden?“

„Zuerst wäre zu erwähnen, daß er die Ermittlungen der Tal'Shiar auf der Blutschwinge bezüglich der Missionsaufgabe behinderte. Offenbar lagen ihm Informationen vor, die er nicht weiter reichte, obwohl diese meines Erachtens nach zu einer schnelleren Lösung des Problems beigetragen hätten.“

„Können sie das präzisieren?“ fragte der alte und erfahrene Ankläger.

„In seinem Bericht wurden Dinge erwähnt, die etliche Fragen aufwarfen. Es ging dabei insbesondere um die Sektion 31, die zu diesem Zeitpunkt nur anscheinend beteiligt war. Diese Beteiligung stellte sich erst später als gesichert heraus.“

Stumm nickte der Ankläger, während einige der fünf Richter sich Notizen machten, und forderte N'nhaeirhu mit

einem weiteren Nicken auf fortzufahren.

„Zudem schien der erei'Riov zu wissen oder zu ahnen, welche Personen beteiligt seien, gab jedoch keine weiteren Erkenntnisse über selbige preis. Lediglich, wer es sein könnte.“

Nun warf der Ankläger einen viel sagenden Blick zum Platz des Angeklagten.

„Wobei ich der Ansicht bin, daß ein Dossier der beteiligten Personen, die der erei'Riov offenbar etwas näher kannte, hilfreich gewesen wäre. Um es deutlich zu sagen:“

„Ie?“

„Er hat sich bis zu einem Punkt, wo er unter Zwang stand, geweigert, zu kooperieren und hat auf eigene Faust gehandelt.“

„Ihre Meinung, wenn ich sie zusammenfassen darf, ist, dass der erei'Riov Informationen zurückgehalten und damit ihre Ermittlungen zumindest zeitweise erschwert hat?“

„So ist es.“

„Gut... kommen wir zum nächsten Vorwurf.“

„Fahrlässigkeit bzgl. der Sicherheit von Schiff und Besatzung. Was wissen zu diesem Vorwurf zu berichten?“

„Dazu kann ich keine Aussage machen, da ich zu der Zeit, als es zur Gefährdung der Blutschwinge durch den Virus kam, mit Truppen der Sicherheit gegen Entertrupps vorging.“

„Hmm...“, eine längere Pause folgte, „Meines Wissens nach, bestand diese Gefahr auch noch, nachdem der Enterversuch erfolgreich abgewehrt wurde?“

„Durchaus. Aber soweit ich das beurteilen kann, war ihm nicht bekannt, wie oder ob überhaupt dieses Virus ausbrechen kann. Er wußte zwar, daß er es in sich trug. Aber von Fahrlässigkeit würde ich nicht unbedingt sprechen wollen. Wenn ich mir dieses Urteil erlauben darf.“

Kurz lächelte der Jurist.

„Sie sind Zeugin der Anklage, sie dürfen sagen, was sie wünschen, und um ihre Meinung geht es uns hier.“

N'nhaeirhu nickte und blickte sich um Gerichtssaal um. Ihr schräg gegenüber saß Rikal, der interessiert ihre Aussage verfolgte, auch war der Saal fast bis auf den letzten Platz mit Militärs und Zivilisten gefüllt. Offenbar hatte dieser kurzfristig angesetzte Prozess einiges an Interesse erregt.

„Sie meinen also, dass er weder wußte, noch wissen mußte, das er diesen Virus in sich trug?“

„Nein, er wußte es durchaus. Er war sich nur der medizinischen Fachinformationen über einen möglichen Ausbruch und weiteres im Unklaren.“

„Hätte er sich aber nicht unter diesen Umständen bei der Chefärztin melden müssen?“

„Das ist natürlich richtig. Er hätte mit seinem Anbord kommen vielleicht auch deutlich darauf hinweisen müssen, insofern es der Chefärztin nicht auffiel. Ich weiß allerdings nicht, ob er dies hat oder nicht.“

Wie auf sein Stichwort drehte der Ankläger sich mit wallender Robe um, holte ein PADD von seinem Schreibtisch und wandte sich den Richtern zu.

„Dies ist der medizinische Bericht von Dr. t'Patraval. Leider befindet sie sich bereits auf ihrem neuen Posten und kann daher nicht von diesem Gericht vernommen werden, sie hat allerdings ihre Untersuchungsergebnisse zur Verfügung gestellt, aus diesem geht hervor, dass der erei'Riov nicht erwähnt hat, das er diesen Virus in sich trägt und auch geht aus diesem Bericht hervor, dass standardmäßig nicht nach diesem Virus gesucht wird. Ich gebe dies als Beweisstück 3 der Anklage zu den Akten.“

N'nhaeirhu dachte sich, daß damit der Tatbestand der Fahrlässigkeit erfüllt wäre, und überlies die Schlussfolgerung aber anderen.

„Sollte es fragen zu diesem Bericht geben, steht Arrain Dr. Ezri Chaz, bisherige Stellvertreterin und nun Nachfolgerin von Dr. t'Patraval zur Verfügung.“

Der Ankläger drehte sich wieder zu N'nhaeirhu um.

„Kommen wir zum nächsten Punkt. Für einen Offizier der Galae Rihanna ungebührliches Benehmen. Laut der Aussage ihres Leih hat der erei'Riov sich wiederholt unkorrekt benommen.“

„Dem kann ich nur zustimmen.“

„Können sie uns einige Beispiele nennen wo dies der Fall war? Wie der erei'Riov sich in diesen Momenten benommen hat.“

„Zum einen hat der erei'Riov meine Arbeitsweise in Frage gestellt.“

Eine Augenbraue wanderte im Gesicht des Anklägers in die Höhe, er sagte aber nichts weiter.

„Zum anderen hat er den Riov während meiner Anwesenheit auf eine Art und Weise beleidigt, die ich hier kaum wiederzugeben vermag.“

„Würde sie bitte dennoch wiedergeben, wie der erei'Riov den Enarrain beleidigt hat?“

„Nun, der Riov hatte mich beauftragt, einen Bericht über die bisherigen Vernehmungen zu verfassen. Da ich diese allerdings nicht allein durchgeführt habe, sondern sich erei'Riov tr'Aurata daran beteiligte, wartete ich auf seinen Bericht, den ich dem meinigen hinzufügen wollte. Er war allerdings nicht bereit dazu. Selbst als ich darauf hinwies, daß ich einen ausdrücklichen Befehl vom Leih erhalten hatte, wer den Bericht abuliefern sollte, übergab er mir nicht seine Notizen, sondern machte sich auf den Weg zu dem Büro des Leih.“

„Und dort?“

„Dieser erläuterte dem erei'Riov, ebenso wie ich es vorher getan hatte, wie seine Befehle lauteten. Doch dann verlor der Angeklagte offenbar die Beherrschung über sich und sagte ... lassen Sie mich einen Moment

überlegen... "Wer hat hier eigentlich das Kommando, Sie oder der Tal'Shiar?".

Auf der Richterbank kam Unruhe auf, die meisten der Richter hatten zumindest von Rikal tr'Drevoux gehört und kannten seine gewandelte Meinung von den Tal'Shiar.

„Das hat er zu Enarrain Rikal i-Topal t'Chianec tr'Drevoux gesagt?“

„Ie, Rekkhai, so ist es.“

Erneut drehte er sich zu Alidar um und schüttelte den Kopf.

„Ich denke, das sollte zu diesem Anklagepunkt genügen. Kommen wir zum letzten, und wohl auch schwer wiegensten. Der Befehlsverweigerung.“

Stumm nickte N'nhairhu

„Hat der Leih es dem erei'Riov untersagt sich auf die Norway zu beamen, die während der letzten Mission aufgebracht werden konnte?“

„Meines Wissens erging ein allgemeiner Befehl dazu. Außerdem besagen auch die Vorschriften, daß ein feindliches Schiff, solange es nicht ausreichend gesichert ist, nicht betreten werden darf.“

Nun nickte der Ankläger seinerseits. Dies deckte sich mit der Aussage des Leih, was ihn auch nicht überraschte.

„Dies ist in der Tat korrekt, und was tat der erei'Riov?“

„Er setzte sich sowohl über die Vorschriften als auch über den ausdrücklichen Befehl des Leih hinweg und beamte allein auf die Norway. Zugegeben gab es einen Grund dafür, schließlich bestand die Gefahr, daß möglicherweise verbliebende Crewmitglieder die Datenbanken löschen. Wobei ich erei'Riov tr'Aurata damit keineswegs in Schutz nehmen möchte.“

„Weil er den Leih davon hätte in Kenntnis setzen und mit seiner Erlaubnis hätte transferieren können?“

„Mindestens das. Ich gehe davon aus, Riov tr'Drevoux hätte die Argumente, die für eine vorzeitige Transferierung sprachen, akzeptiert und einen Sonderbefehl erlassen, der die Vorschrift an jener Stelle außer Kraft setzte.“

„Davon ist in der Tat, auszugehen.“

Zum zweiten Mal kehrte der Ankläger an seinen Schreibtisch zurück, überflog seine Notizen und blickte dann zu den Richtern hinauf. N'nhairhu wartete darauf, ob der Ankläger noch etwas von ihr wollte.

„Ich bedanke mich bei ihnen, Erie'Rin. Ich bin fertig, Herr Vorsitzender.“

„Der Verteidiger hat das Wort“, ordnete der grauhaarige Rihannsu an, der den Vorsitz innehatte.

(Alidar tr'Aurata)

Nachdem er das Schreiben vom Gericht gelesen hatte, war er recht niedergeschlagen. Um eine klare Verteidigungsstrategie, hatte er sich bis jetzt noch nicht gekümmert, er hatte dieses Problem ständig vor sich her geschoben. Nun machte er sich daran und begann im Computer nach vergleichbaren Fällen zu suchen und zu studieren an. Er machte sich sehr viele Notizen und merkte eigentlich gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Nach einigen Tarims hörte er frustriert auf, er wusste, dass er den Schlaf auch noch nötig hatte, viel Zeit dafür hatte er nun aber nicht mehr.

=A= Am nächsten Tag =A=

Wo, wann und bei wen er sich wegen seiner Verteidigung melden musste, fand er am nächsten Tag gleich heraus. Er war durch den extrem kurzen Schlaf total übermüdet.

Selia t'Cromar erwartet ihn schon. Sie bat ihn, sich zum Konferenztisch zu setzen, darüber wunderte er sich jedoch, doch er leistete dem Folge. Seleia kramte noch einige PADs hervor bevor sie sich ebenfalls an diesem Tisch setzte. „Also, was Sie sich diesmal geleistet haben, das schlägt ja jedem Fass dem Boden aus,“ bemerkte sie.

Er quittierte diese Worte mit einem leisen „ich weiß.“

„Ich denke 2 Anklagepunkte können wir zum Fallen bringen, aber das entscheide nicht ich“, fuhr sie fort.

„Ich verstehe nicht ganz, was geht hier eigentlich vor,“ fragte er nach.

„Nun ich werde Ihre Verteidigung nicht übernehmen können. Anscheinend hat der Tal Shiar an Ihren Fall großes Interesse daran, dass einiges nicht zu Tage kommt,“ antwortete sie ihm.

„WAS. Das kann doch gar nicht sein,“ hakte er ungläubig nach.

„Doch,“ und nickte bestätigend, „und ich würde Ihnen raten, dass Sie das tun, was der Tal Shiar von Ihnen verlangt. Sie wissen ja selbst, wozu der Tal Shiar fähig ist,“ sagte sie ihm und fuhr nach einer kurzen Pause weiter fort, „glauben Sie mir, mir gefällt, das Ganze auch nicht, aber mir bleicht ja auch nichts anders übrig, als mich zu fügen. Es werden gleich ein paar Leute kommen, und Sie aufklären, wie Sie vorzugehen haben.“

Alidar war dach auf einen weiteren Tiefpunkt, schließlich will er doch mit dem Tal Shiar absolut nichts mehr zu tun haben.

„Lassen Sie jetzt den Kopf nicht hängen, so schlimm wird es nicht werden,“ versuchte sie ihn aufzumuntern.

„Es geht ja nur um meine Zukunft,“ sagte er daraufhin lakonisch.

Kurz darauf kamen zwei ihn noch unbekannte Rihannsu.

„Kommen wir gleich zu Sache,“ sagte gleich der ältere von den beiden. „Ich bin erei'Riov tr'Kamlar und das ist khre'Arrain tr'Tamar, er wird Ihre Verteidigung übernehmen.“

„Welche Ehre,“ und Alidars sarkastischer Unterton war dabei nicht zu überhören.

Die rechte Augenbraue des erei'Riovs wanderte daraufhin etwas in die Höhe, erwiderte jedoch nichts. tr'Tamar quittierte dies mit einem scharfen Blick. Offensichtlich sollte dieser Rihansu, durch seiner Verteidigung, noch gute Referenzen beim Tal Shiar herausholen können, den der Name tr'Tamar war Alidar doch geläufig, ist doch das Haus tr'Tamar doch eines der einflussreichsten im Reich und Kinder aus hohen Häusern fallen oft die Karriereleiter hinauf.

„Sie sollten besser Ihre Zunge hüten,“ ermahnte ihn tr'Tamar, „und im Verfahren werden Sie nur reden, wann Sie gefragt werden. Ist das klar?“

„Nicht ganz,“ grinste er zurück, worauf sein gegenüber noch wütender wurde.

„Gut, dann werde ich es Ihnen sagen,“ fuhr tr'Kamlar ihn an, „Sie werden, was Sie über Sektion 31 wissen, im Verfahren nichts preisgeben, weder Namen, noch sonstige Verbindungen.“

„Wovon hat denn der Tal Shiar denn Angst? Dass herauskommt, dass er mit Sektion 31 zusammenarbeitet,“ weiter kam Alidar mit seinen Worten nicht, denn TrKamlar packte ihm beim Hals.

„Wenns nach mir ginge, dass wäre Sie längst nicht mehr hier. Aber anscheinend gibt es noch genug Leute, die über Sie eine Schützende Hand halten. Es fragt sich nur noch, wie lange,“ und lies Alidar unsanft los.

„Nun kommen wir zur Verteidigungsstrategie, Sie werden nur das tun was ich Ihnen sage,“ sagte tr'Tamar fordernd.

„Das ist doch keine genaue Strategie. Klären Sie mich näher auf,“ sagte der angesprochene daraufhin.

„Gut. Meine Strategie läuft darauf hinaus, dass der Virus an allem Schuld ist,“ klärte er ihm auf.

„Das ist doch absoluter Schwachsinn, und außerdem könnte man bei näherer Betrachtung des Virus herausfinden, dass dieser Virus ein künstlicher ist, und eigentlich nur zum speichern von Informationen dient.

Der Virus sollte eine perfekte Tarnung sein, er hätte also gar nicht ausbrechen dürfen,“ erwiderte Alidar darauf.

„Beim Tal Shiar sind schon leider einzelne Fälle bekannt, bei der als Virus getarnte Informationsträger wirklich ausgebrochen ist,“ klärte ihm der ältere Agent auf.

„Es ist dann aber schon merkwürdig, dass dann damals meine Vorgesetzte an diesen Virus gestorben ist,“ konterte Alidar darauf.

Die Agenten waren darüber überrascht, schließlich fuhr der Ältere wieder fort, „das tut in diesem Fall nichts zur Sache. Vielleicht gibt es noch eine andere Verteidigungsstrategie,“ wandte er sich an tr'Tamar.

(Alidar)

Als die Verhandlung begann hörte er und sein Verteidiger sich in Aller Ruhe, die Anklage an. Alidar wusste um die Schwere, der Vorwürfe und konnte sich nicht erklären, wie er sich nur so verhalten konnte. Welche Strategie nun sein Verteidiger nun folgen würde, davon hatte er nun absolut keine Ahnung, und dabei hatte er ein ungutes Gefühl. Weshalb hatte der Tal Shiar so ein Interesse daran ihn überhaupt einen Verteidiger zu stellen. Allen Anschein nach, schien khre'Arrain tr'Tamar Offizier der Gale zu sein, doch war er auch Agent des Tal Shiar.

Er kam zu dem Schluss, dass der Tal Shiar und Sektion 31 in diesem Fall wieder zusammengearbeitet hatten, es ist zwar nur eine Hypothese, doch was sollte er ohne Beweise machen.

Zu Rikals Aussage war nichts hinzuzufügen, und Alidar kam sich vor, wie ein Idiot. Etwas verwundete ihn jedoch, dass Rikal von seinem Verteidiger nicht befragt wurde, zumindest vorläufig nicht, der Verteidiger behielt sich das Recht vor, ihn nochmals in den Zeugenstand aufzurufen.

Nach Rikal wurde die CIS in den Zeugenstand gerufen. Als sie beim Punkt bezüglich der Behinderung von Ermittlungen ging, schaute der Ankläger ihn ein paar Mal fragend an.

Alidar war jedoch über ihre Aussage ein wenig überrascht, als es um den Punkt der Allgemeingefährdung ging.

Offensichtlich, war sie in diesem Punkt nicht der Ansicht, dass ihm da eine Schuld trafe. Zu den weiteren Punkten machte sie auch ihre Aussage. Alidar entging dabei nicht, dass sein Verteidiger dabei sich reichlich Notizen machte, und dies machte ihn komischerweise auch nervös. Er bekam das Gefühl nicht los, dass dieser in dieser Sache noch mehr wusste.

„Kommen wir zuerst zu dem Anklagepunkt der Gemeingefährdung durch diesen Virus. Hier ist ein Bericht des Tal Shiars über diese Infektion und in anbetracht des Umstandes, dass mein Mandant ihn nun schon so lange trägt, war es eher unwahrscheinlich, ich würde sogar sagen fast ausgeschlossen, dass dieser Virus ausbrechen würde. Außerdem steht es in seiner Krankenakte, dass er diesen Virus trägt, die damalige Chefärztin hätte ja nur seine Akte lesen brauchen,“ sagte tr'Tamar mit einem etwas lakonischen Unterton und übergab den Vorsitzenden ein PAD mit diesem Bericht.

„Außerdem muss man die Kompetenz dieser Ärztin sehr in Frage stellen, denn dass einfach vergessen wird, die anderen Mitglieder des Außenteams sofort zu untersuchen, so etwas kann und darf auf einem Schiff der Gale

nicht passieren,“ untermauerte tr'Tamar seine These.

„Vielleicht wäre es zu diesem Zeitpunkt auch besser gewesen, wenn wirklich der Tal Shiar das Kommando auf ihren Schiff geführt hätte,“ sagte tr'Tamar und blickte dabei Rikal mit einem eiskalten Grinsen an.

„Also das geht jetzt wirklich zu weit,“ ermahnte ihn der Vorsitzende, „worauf wollen Sie hinaus?“

„Ich habe den Eindruck, dass er seine Leute nicht ganz im Griff hat. Wie sonst wäre es möglich gewesen, dass eine solche Verkettung von mehreren Umständen möglich ist. Die das Schiff gefährden konnten,“ fuhr tr'Tamar fort. „Jetzt macht er sogar eine Trill zur Chefärztin auf der Blutschwinge. So als ob die etwas von Rihannsu verstehen würde,“ sagte er in einen verächtlichen Ton.

Beim Fallen dieser Worte sprang Alidar auf und rief zu tr'Tamar ,

„khre' Arrain tr'Tamar, ich entziehe Ihnen mit sofortiger Wirkung mein Mandat.“

Der Angesprochene war für einen Augenblick total perplex, und auch im Gerichtssaal sorgte diese Worte ebenfalls für Unruhe. Tr'Tamar fasste sich dann wieder und erwiderte, „das können Sie nicht tun.“

„Und ob ich das kann,“ konterte Alidar in einem scharfen Tonfall.

„Ruhe im Gerichtssaal,“ ermahnte der Vorsitzende zur Ruhe. Als es dann endlich für Ruhe gesorgt wurde, bat der Vorsitzende, die Anklagevertretung, tr'Tamar und Alidar zu sich.

Der Vorsitzende fragte Alidar, was das Ganze nun solle, seinen Verteidiger nun das Mandat zu entziehen, und auch, ob er sich den Konsequenzen bewusst sei.

„Je, Rekkhai, ich weiß was das bedeutet,“ antwortete ihm der Angesprochene.

„Es ist aber nicht vorgesehen, Ihnen einen anderen Verteidiger zur Seite zu stellen,“ wies ihn der Vorsitzende darauf hin.

„Ich werde meine Verteidigung nun selbst übernehmen, außerdem hätte ich eine Erklärung abzugeben. Ich werde mich in allen Anklagepunkten für schuldig bekennen, und ich denke, dass es seinen weiteren Sinn hat, das Verfahren noch weiter unnötig in die Länge zu ziehen,“ erwiderte Alidar darauf. Der Anklagevertreter erwiderte das mit einem zufriedenen Lächeln.

„Sie sehen, Herr Vorsitzender, dass mein Mandant nicht bei Sinnen ist, ich beantrage daher eine Unterbrechung, um mich mit ihm weiter zu beraten,“ warf tr'Tamar hektisch ein.

„Ihnen ist das Mandat entzogen worden, Sie haben nun gar nichts mehr zu beantragen. Wenn Sie den Verlauf des Prozesses weiterverfolgen wollen, dann setzen Sie sich auf eine Zuschauerbank,“ konterte der Vorsitzende in einem scharfen Tonfall. Offensichtlich hatte tr'Tamars Verhalten ihm schon sichtlich Nerven gekostet.

„Aber ...,“ versuchte der Angesprochene einzuwerfen. Der Vorsitzende Unterbrach ihn schon beim Ansatz, „noch ein Wort von Ihnen, dann lasse ich Sie aus dem Gerichtssaal entfernen. Von Ihrem Theater habe ich nun genug.“

Tr'Tamar war es sichtlich anzusehen, dass er es nicht gewohnt war, dass jemand so mit ihm sprach. Doch ihm blieb nichts anderes übrig, als der Anweisung des Vorsitzenden Folge zu leisten, und er gesellte sich zu den Zuschauern.

„Ich frage Sie jetzt noch einmal,“ wandte sich der Vorsitzende an Alidar, „sind Sie sich sicher, dass Sie eine solche Erklärung abgeben wollen?“

„Je, Rekkhai. Ich hätte schon früher einschreiten müssen, und es nicht so weit kommen lassen dürfen. Ich bitte Sie jedoch um einen halben Tarim Zeit um die Erklärung vorzubereiten,“ antwortete der Angesprochene darauf. Der Vorsitzende nickte daraufhin zufrieden und der Vertreter der Anklage stimmte den zu.

„Die Verhandlung wird für einem Tarim unterbrochen,“ verkündete der Vorsitzende und erhob sich.

Als Alidar seine Sachen packte, kam tr'Tamar wieder auf ihn zu. Jedoch erkannte der Anklagevertreter die Situation und schob sich gleich dazwischen.

„Erei'Riov tr'Aurata, ich stelle Ihnen gerne ein Büro für die Vorbereitung der Erklärung zur Verfügung, dort können Sie nämlich ohne Einfluss von außen daran Arbeiten,“ sprach er Alidar an und deutete auf tr'Tamar.

„Vielen Dank, ich nehme Ihr Angebot sehr gerne an,“ erwiderte er und ging mit ihm mit. Tr'Tamar blieb mit einem entsetzten Gesichtsausdruck zurück, er hatte wohl Angst nun beim Tal Shiar als Versager dazustehen, galt doch tr'Aurata als unberechenbar und auch als sehr gefährlich. Ihn wunderte er nur, warum dieser eigentlich noch unter den Lebenden weilte.

Das Büro, in das der Anklagevertreter ihn führte, war recht geräumig und trotzdem auch sehr zweckmäßig eingerichtet. „Ich lasse Sie jetzt hier alleine, wenn Sie etwas brauchen, rufen Sie mich, ich bin nebenan,“ sagte dieser nun zu ihm, bevor er ins Nebenzimmer verschwand.

Alidar bedankte sich bei ihm und setzte sich hin. Er schaute aus dem Fenster, hinaus in die Stadt, und dann versuchte er seine Gedanken zu sammeln und zu ordnen.

Das Gericht versammelte sich pünktlich und nun war Alidar für seine Erklärung bereit. Der Vorsitzende Verkündete, dass der Angeklagte eine Erklärung abgeben wird.

Der Angesprochene erhob sich darauf und begann, „Hohes Gericht, verehrte Vorsitzende, ich werde hier nun keine lange Rede schwingen, sondern gleich zur Sache kommen. Ich bekenne mich hiermit in allen vier

Anklagepunkten für schuldig. Ich habe sehr viel falsch gemacht und mein Verhalten an Bord der Blutschwinge, war, ist unentschuldigbar. Ich möchte mich trotzdem hiermit bei allen Betroffenen, besonders aber bei Enarrain Rikal tr'Drevoux entschuldigen. Auch möchte ich mich beim Gericht für das Verhalten meines Verteidigers entschuldigen, ich hätte diesem Theater schon vorher ein Ende bereiten müssen.“

Alidar hoffte damit, dass das Verfahren so bald wie möglich abgeschlossen wird, und auch, dass der Tal Shiar sich damit zufrieden gibt, denn bei einem Schuldbekenntnis wäre es sinnlos weitere Fragen zu stellen, und somit würden auch Fragen über sein Wissen über Sektion 31 entfallen.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Gerichtsgebäude der Galae Rihanna, Sitzungssaal 5 =/\=

„Ich bekenne mich schuldig.“

Kaum merklich zuckte es in den Augenwinkeln des Leih der Blutschwinge, der Gesichtsausdruck des Anklägers war erheblich eindeutiger zu lesen. Mit dieser überraschenden Wendung hatte der Jurist offensichtlich nicht gerechnet, Rikal auch nicht, aber er hatte in langen Jahren gelernt seine Gefühle im Zaum zu halten, auch wenn es gelegentlich sehr schwer fiel. Die Äußerung würde den Prozess erheblich schneller beenden, als er angenommen hatte. Irgendwie hatte er erwartet, dass Alidar sich verteidigen würde, und zwar bis zum letzten Augenblick. Mit Einsicht hatte er nicht gerechnet, bisher hatte er Alidar anders eingeschätzt. Bestand doch Grund zur Hoffnung auf Besserung?

Ohne lange nachzudenken stand der Leih auf und bat ums Wort. Verwundert sah der vorsitzende Richter ihn an, erteilte ihm aber nach kurzem Zögern mit nachdenklicher Mine das Wort.

„Hohes Gericht, ich denke, wir sind alle überrascht von der Einlassung des Angeklagten“, einer der Richter nickte kaum merklich, auch er hatte nicht mit dieser Wendung gerechnet, es schien nicht zu Alidar zu passen. „Sollten sie den erei'Riov nicht so hart bestrafen, dass er aus dem aktiven Dienst in der Flotte entfernt wird“, das damit eine Freiheitsstrafe gemeint war, die durchaus möglich war, lag auf der Hand, „dann wäre ich bereit ihn weiterhin auf der Blutschwinge Dienst tun zu lassen. Vielleicht gelingt es mir ja doch, ihm Respekt und Demut zu lehren.“ Was damit gemeint war, war offensichtlich, der Leih hatte ein gutes Wort für seinen taktischen Berater eingelegt, was dieser mit offener Überraschung zur Kenntnis genommen hatte. Das der weitere Dienst auf der Blutschwinge für Alidar nicht leicht werden würde, hatte deutlich in den Worten des Kommandanten mitgeschwungen. Kurz nickte der Leih, warf dem ehemaligen Verteidiger Alidars einen viel sagenden Blick zu und nahm wieder platz.

Nun wurden die Anträge gestellt, der Ankläger erklärte, dass das Geständnis Alidars keine Auswirkungen auf den Prozess haben würde, da die Beweislage zu erdrückend gewesen sei. Er forderte eine mehrjährige Freiheitsstrafe und die unehrenhafte Entlassung aus der Galae nach der Verbüßung der Strafe. Alidar, dem sichtlich unwohl geworden war, als er den Antrag des Anklägers vernommen hatte, plädierte auf ein mildes Urteil. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren verließen die fünf Richter den Saal um sich zu beraten.

Keine zehn Siuren berieten die Richter, was Rikal nicht überraschte, aber besorgte. Auch wenn er Alidar auf Grund seines Verhaltens nicht sonderlich schätzte, so hatte er sich doch, auf eine gewisse Weise, als wertvoll erwiesen. Würde er von Bord müssen, würde dies einen Verlust für die Blutschwinge darstellen, zumindest soweit es um sein Wissen und seine Erfahrungen ging, denn diese hatten sich, trotz seines irritierenden Benehmens als bedeutsam für den Erfolg der letzten Mission erwiesen. So erwartete auch der Leih, an dessen Seite N'nhaeirhu und Ezri auf der Zeugenbank saßen, mit einer gewissen Spannung das Urteil.

Nach der Aufforderung des vorsitzenden Richters erhoben sich die Anwesenden und das Urteil wurde verkündet. „Im Namen des Volkes und des Senates des rihannischen Imperiums wird erei'Riov Alidar tr'Aurata in sämtlichen Anklagepunkten für schuldig befunden. Auf Grund seines Geständnisses und“, deutlich war die Betonung des Wortes „und“ herauszuhören, „auf Grund des Vorschlages von Enarrain Rikal tr'Drevoux wird Alidar tr'Aurata zum Arrain degradiert und seines Postens als taktischer Berater auf der ChR Blutschwinge enthoben. Er wird weiterhin seinen Dienst auf der Blutschwinge verrichten, und die Aufgaben übernehmen, die ihm Enarrain tr'Drevoux überträgt. Der Arrain sollte sich darüber im Klaren sein, das er bei einer weiteren Verfehlung nicht mehr mit Milde zu rechnen hat.“

Nach diesen Worten setzten sich die Richter und ebenso die Anwesenden, einige Journalisten begannen hatten bereits damit begonnen sich Notizen zu machen.

„Das Gericht sieht es auf Grund des Schuldeingeständnisses des Angeklagten, der Auswertung der Aufzeichnungen der internen Sicherheitssysteme der Blutschwinge und der Aussagen von Enarrain Rikal tr'Drevoux und erie Rin N'nhaeirhu t'Sshionsha als erwiesen an, das der Angeklagte in alle vier Anklagepunkte schuldig ist.“

Diese Begründung war kurz und knapp, brachte es aber auf den Punkt. Alidar war in allen Anklagepunkten schuldig, daran gab es nichts zu rütteln, und auf Grund seines, wenn auch späten, Geständnisses war eine weitere, detaillierte Begründung nicht erforderlich. Nach Rikals Meinung konnte Alidar den Elementen danken, sehr sogar, denn das Gericht hätte ihn auch noch weiter degradieren können. Seiner Meinung nach würde Alidar

einen guten Erein abgeben, diese Degradierung war eventuell nicht schmerzhaft genug gewesen, aber erst die Zeit würde zeigen, ob es so war oder nicht. Die drei Rihansu erhoben sich und verließen gemeinsam den Gerichtssaal, während ein einsamer Alidar am Platz des Angeklagten zurückblieb. Er war mit einem grünen Auge davon gekommen, genau genommen mit zwei grünen Augen, denn eine Gefängnisstrafe zu verhängen wäre durchaus möglich, bedachte man die Vorwürfe die dem Arrain gemacht wurden. Dies war die letzte Warnung gewesen, ein weiteres Mal würde er nicht mit milde rechnen können, dies hatte der Richter gesagt und auch so gemeint. Aber auch von seinem Leih hatte er nicht sonderlich viel Milde zu erwarten. Respekt und Demut lehren, wenn er an die Worte des Leih dachte, wurde ihm anders. Was ihn wohl auf die Blutschwinge erwarten würde?

Auch ein anderer Rihansu im Gerichtssaal machte sich Sorgen, nicht um Alidar sondern um sich selbst. Der Plan der Tal'Shiar war nicht so aufgegangen wie sie es sich vorgestellt hatten, und er war einem der besten und gefürchteten Kommandanten der Thi Galae unangenehm aufgefallen. Jeder im Reich wußte wie weit die Verbindungen und Beziehungen des Hauses s'Drevoux reichen, den Rihansu beschlich das unangenehme Gefühl, das sein heutiges Verhalten ein Nachspiel haben würde. Die Frage war nur, ob der Leih der Blutschwinge sich seiner persönlich annehmen oder nur dafür sorgen würde, das seine Karriere eine neue Richtung einschlug? Das einzige was den gescheiterten Verteidiger beruhigte, wenn auch nur etwas, war der Umstand, das Rikal eine Hochzeit vorzubereiten hatte. Dies würde ihn ablenken, auf der anderen Seite war das Haus s'Drevoux nicht gerade dafür bekannt Kränkungen oder Beleidigungen zu vergessen. Früher oder später, meistens aber wenn man es nicht erwartete, wurde die Rechnung präsentiert, und in aller Regel war der Preis hoch. Sehr hoch sogar. Kurz nacheinander verließen zwei sehr unglückliche Rihansu den Gerichtssaal. Zu diesem Zeitpunkt hatten Ezri und Rikal, die sich vor dem Gerichtsgebäude von N'nhaeirhu getrennt hatten, den heimischen Landsitz mittels eines hauseigenen Shuttles bereits fast erreicht und besprachen Einzelheiten der Vorbereitung der Trauung, an denen Ezri beteiligt war. Schließlich war sie eine Freundin des Leih und gleichzeitig die Ärztin der schwangeren Braut. Das sie auch an den Vorbereitungen beteiligt war um ein Auge auf Arrhae zu haben, war ihr nicht entgangen, aber in ihren Augen machte der werdende Ehemann und Vater sich zu viele Sorgen um seine Frau. Aber so waren Männer in seiner Situation nun einmal, und es war egal ob sie Trill, Menschen oder Rihansu waren.

(N'nhaeirhu)

Interessiert hatte sie den Rest der Verhandlung verfolgt, nachdem sie, ohne vom Verteidiger befragt zu werden, aus dem Zeugenstand entlassen worden war. Was auch hätte er sie noch fragen sollen. N'nhaeirhu hatte Alidar auf der ganzen Linie aber reinen Gewissens belastet - immerhin sagten die Logs der internen Sensoren und der Überwachungssysteme dasselbe aus wie sie. Sicher hätte sie ein Interesse daran haben können, die Situation für ihn noch schlimmer zu gestalten, doch einerseits war das hier ein ordentliches Kriegsgerichtsverfahren gegen einen Angehörigen der Galae Rihanna, in dem es bei Unehrlichkeit ihrerseits für sie unangenehm hätte werden können. Und andererseits konnte die Situation kaum schwieriger werden.

Schließlich hatte Ezri noch ihre Aussage zu Protokoll gegeben, womit dieser Teil des Prozesses abgeschlossen war. An sich stand damit der Urteilsverkündung nichts mehr im Wege. Doch es kam noch zu zwei Überraschungen.

Einerseits gestand Alidar alle seine Verfehlungen ein und tat damit etwas, was sie ihm nicht zugetraut und auch nicht von ihm erwartet hatte. Aber es war auch nicht das erste Mal, daß sie die CIS in Leuten täuschte. Wobei sie davon ausging, daß er auf ein milderer Urteil spekulierte. Andererseits erhob der Leih der Blutschwinge Fürsprache für seinen taktischen Berater, was N'nhaeirhu arg wundern ließ, sie jedoch abermals von der Weitsicht Rikal tr'Drevoux überzeugte, die er ab und an an den Tag legte. Auf diese Weise konnte er die Karriere des Angeklagten noch retten und offenbar hatte er ebendies angesichts seiner fachlichen Kompetenz im Sinn.

Doch die CIS war sich sicher - es würde ein Nachspiel geben.

Das Urteil mit der Degradierung und der Enthebung von seinem Posten war rechtskräftig, daran konnte kaum gerüttelt werden. Aber es hatte bei dem ungebührlichen Benehmen und der Gefährdung der Crew einen persönlichen Aspekt gegeben, den Rikal nicht ignorieren wollte und konnte. Dafür kannte sie ihn zu gut, schließlich hatte sie selbst bereits Erfahrung damit machen müssen, was es hieß, das Leben seiner Besatzung zu riskieren.

Und N'nhaeirhu war der Typ, der jene Ansicht vertrat, daß man für seine Fehler gerade stehen müsse. Sie hatte für ihre Verfehlungen damals ein neues Herz nötig gehabt – und sie war gespannt, was Arrain tr'Aurata blühte, wenn der Landurlaub beendet war und auf die Blutschwinge ein neuer Einsatz wartete.

Vor dem Justizkomplex hatte sie sich von Ezri und Rikal verabschiedet und überlegte nun, was sie heute noch tun könnte. Viel war vom Tag nicht mehr übrig, dennoch würde sich noch einiges ergeben. Während sie sich auf den Weg in die Innenstadt machte, grübelte sie über ein Hochzeitsgeschenk. Was konnte man nur jemandem schenken, der nahezu alles besaß und sich wohl einer seiner größten Wünsche selbst erfüllen würde mit der

Geburt ihrer Kinder?

Zwischenzeitlich kam sie an einem Geschäft eines Schneiders vorbei und erinnerte sich, den Namen jenes Schneiders schon einmal gehört zu haben. Er war sehr angesehen und dafür bekannt, extravagante Kleidungsstücke herzustellen und sie nahm sich für den folgenden Tag vor, sich bei ihm ein für die Hochzeit im Hause s'Drevoux angemessenes Gewand fertigen zu lassen.

Während sie weiterging, schweiften ihre Gedanken allerdings von einem Geschenk zurück zur Verhandlung. Der Verteidiger Alidars, ein Tal'Shiar wie sie wusste, hatte sich gehörig daneben benommen, obwohl man hätte annehmen können, daß er bei seiner Herkunft wusste, wie man sich gegenüber jemandem wie Rikal zu verhalten hatte. Doch scheinbar hatte ihn irgendetwas dieses Wissen vergessen und ihn sich zu einigen waghalsigen Bemerkungen hinreißen lassen.

N'nhaeirhu ahnte, daß es dabei um die Sektion 31 gehen mochte. Alidar hatte wohl einst gute Verbindungen dorthin gehabt und offensichtlich wollte der Geheimdienst damit etwas verbergen, was ohnehin keim Geheimnis mehr war. Daß die Sektion und der Tal'Shiar zusammen gearbeitet hatten, wusste jeder, der für den rihannischen Geheimdienst tätig war.

Doch trotzdem Alidar recht viele Minuspunkte beim Tal'Shiar gesammelt hatte, gab es da noch etwas, was es scheint zu schützen galt. Der Verteidiger hatte sich mit einer Vehemenz dagegen gestraubt, daß er sein Mandat entzogen bekam, daß es auffällig war. Und N'nhaeirhu würde dem nachgehen. Irgendwann, wenn es ihre Zeit zuließ und sie genug Vorbereitungen getroffen hatte, würde sie sich diesen Mann vornehmen und dann würde er erzählen, was sie wissen wollte. Denn dergleichen wie bei der vergangenen Mission würde sie nicht mehr zulassen, das stand fest.

Allmählich wurde es dunkel und sie beschloß, sich einen ruhigen Abend zu gönnen und sich gleichzeitig etwas unter die Bevölkerung zu mischen. Dabei hatte sie eine kleine Bar im Sinn, die sie schon lange Zeit nicht mehr besucht hatte.

Schnell hatte sie sich in ihrer Wohnung etwas bequemes und ziviles angezogen und schließlich das Etablissement aufgesucht. Die Atmosphäre war sehr angenehm. Leise hörte man im Hintergrund Musik, das Licht war gedämpft und es waren nicht allzu viele Leute anwesend. Nachdem sie sich kurz umgesehen hatte, nahm sie an dem Tresen Platz und bestellte ein Ale. Nicht viel hatte sich hier verändert, sogar einige der Kellner und der Barkeeper waren noch dieselben Personen wie vor einigen Jahren und hatten sie sogar wieder erkannt – diesmal allerdings nicht nur aus den Medien.

Kurz hatte sie sich mit dem Barkeeper unterhalten und einigen Gerüchten gelauscht, doch er musste seiner Arbeit nachgehen und ließ sie daraufhin allein sitzen und in ihr Glas starren.

„Offensichtlich ist es an Bord eines Raumschiffes der Galae nicht üblich, seine Vorgesetzten zu grüßen!“ Diese Stimme war markant, doch leise genug, daß sich niemand nach ihr umdrehte. Aber N'nhaeirhus Aufmerksamkeit hatte sie geweckt.

„Ich wüsste nicht, wann du jemals mein Vorgesetzter gewesen bist“, und sie hob den Blick und drehte sich herum, „aber ich grüße dich trotzdem, T'Haen.“ Und ein Lächeln wuchs in ihrem Gesicht in die Breite. „Laß dich umarmen.“

Nach einer viel zu langen Zeit hatten sich die beiden Freunde wieder getroffen und N'nhaeirhu ging davon aus, daß diese Begegnung nicht auf Zufall basierte. T'Haen war einst ihr Partner gewesen und hatte sie bei unzähligen Einsätzen begleitet. Und überdies hinaus hatte sich eine Freundschaft entwickelt, die nun schon weit über 30 Jahre hielt. Es war eine von jenen Freundschaften, die selten, aber umso kostbarer waren. Und sie freute sich sehr darüber, ihn wieder zu sehen.

„Du siehst gut aus und meine Glückwünsche zur Beförderung.“

„Danke“, erwiderte er und verneigte sich leicht. „Aber auch du machst eine gute Figur. Kann es sein, daß du zugenommen hast?“ Empörung zeigte sich in ihrem Gesicht, doch sie war gespielt. Andererseits hatte er Recht, sie hatte in den vergangenen Jahren wirklich etwas zugelegt.

„Nun, wenn man hauptsächlich am Schreibtisch sitzt und von dort aus andere bespitzelt, hat man nicht sonderlich viel Bewegung. Höchsten wenn man den Film auswechseln muß.“ Beide mussten über diese Bemerkung grinsen. „Setz dich doch“, meinte sie schließlich und bestellte ein zweites Ale für ihren treuen Freund.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux, einige Tage später =/\=

Alleine stand der Leih in seinem Ankleidezimmer und betrachtete sich im Spiegel. Seltsame Gefühle verspürte er, während er den Sitz seiner Galauniform kritisch überprüfte, denn auch bei den Rihannsu war es Tradition das männliche Militärangehörige in ihrer Uniform den Bund der Ehe vor den Elementen eingingen. Stumm blickte er sich selbst in die Augen, Erinnerungen kehrten an die Oberfläche seines Bewusstseins zurück, schon einmal

hatte er kurz vor seiner Hochzeit gestanden, damals war er der glücklichste Rihannsu gewesen, kurz davor den Bund fürs Leben mit einer bildschönen und hochintelligenten Rihanna einzugehen. Doch die Elemente waren ihnen nicht gnädig gewesen, viel zu kurz war diese Ehe gewesen und zu Jäh ihr Ende. Seine Gemahlin war von eigener Hand gestorben, damals während der Unruhen. Leise seufzte der Leih, ihr hatte er nicht helfen können, trotz all seiner Bemühungen und er fühlte die kalte Hand der Angst, die sich um sein Herz legte. Die Angst davor, auch Arrhae nicht helfen zu können, sie zu verlieren, nur weil er er war.

Leise knatschend öffnete sich die Tür und seine Verlobte betrat den Raum. Als Braut trug sie natürlich keine Uniform, sie hatte eine lange, weite Robe gewählt, unter der ihr Bauch bestenfalls zu errahnen war. Lächelnd ging sie auf ihn zu und erkannte sofort, was in ihm vorging. Ohne ein Wort zu sagen trat sie hinter ihn, schlang ihre Arme um ihn und schmiegte sich an Rikal. Dann löste sie sich von ihm und wartete darauf, dass er sich umdrehte. Zwischen ihnen waren keine Worte mehr nötig, genau hatte sie seine Gedanken erkannt und ihr Blick zeigte ihm dies. „Ich werde immer bei dir sein, ich werde dich nicht verlassen“, las er in ihren Augen, nachdem er sich umgedreht hatte. Kurz berührten sich ihre Lippen zu einem Kuss, dann nahm sie seine Hand und beide begaben sich in den Tempel des Anwesens.

Der aus grauen, nur grob behauenen Steinblöcken bestehende Tempel der Vier Elemente gehörte vermutlich zu den ältesten Gebäuden des Reiches. In den Jahrhunderten, in denen er dort stand, hatte er viel gesehen und gehört, könnten das alte Gemäuer reden, so würde er viele Geschichten von Freud und Leid erzählen können.

Schweigend blickte Rikal sich ein letztes Mal um, von seinem Platz unmittelbar vor dem Podest der Altäre der Elemente.

Bis auf den letzten Platz war der Tempel gefüllt, in den ersten Reihen hatten die Eltern der Brautleute Platz genommen, gekleidet in für diesen Anlass angemessener Kleidung. Innerlich musste er schmunzeln, als er sich seinen Vater näher ansah, denn er trug nicht seine übliche Kleidung, sein Senatorenengewand, sondern einen schlichten, aber eleganten, modischen Anzug. Es kam nicht gerade oft vor, dass Khaiell tr'Drevoux „zivil“ trug. Auch seine Stiefmutter, die höchstens halb so alt wie er selbst war, trug ein elegantes, dunkelblaues Kleid. Direkt neben seinen Eltern saßen die Eltern Arrahes, und etwas weiter hin, wie immer im Hintergrund, konnte er N'nhairhu entdecken, auch Ezri war anwesend, ebenso die anderen Führungsoffiziere der Blutschwingen.

Das Instrument des Tempels, in gewisser Weise glich es einer terranischen Orgel, begann zu spielen und Rikal blickte wieder nach vorne zu den vier Priestern der Elemente, die ihre Plätze vor den im Halbkreis angeordneten Altären eingenommen hatten. Im vorderen Drittel des Tempels, unmittelbar von den Stufen zu den Altären stand das Brautpaar, welches durch das in die Deckenkuppel eingelassene Prisma in sämtlichen Farben des Spektrums gehüllt wurde. Schweigend verharrten die beiden, leicht nervös, und warteten auf das Ende des Liedes.

Als das Lied endete, trat der dienstälteste Priester, ein Priester des Feuers, auf die beiden zu, während seine Helfer ein kleines Feuerbecken zu seiner Rechten und vor den Brautleuten platzierten. Mit einem leisen, dumpfen Geräusch wurden die hölzernen Torflügel des Tempels geschlossen, und nahmen den Blick auf die vor dem Tempel in einer von der Abendsonne beschienenen alten Formation angeordneten Ehrenwachen.

„Ehrenwerte Kinder der Sonne von ch'Rihan und ch'Havran. Wir haben uns zu dieser Stunde hier eingefunden, um eine Verbindung zu segnen, die die unergründliche Allgewalt der Elemente gefügt hat“, mit den traditionellen Worten begann die Zeremonie.

In einem seit Jahrhunderten unverändertem Ritual bewegte der Priester zwei Armreife aus Silber, in welche die Wappen der Häuser von Braut und Bräutigam kunstvoll und detailliert eingraviert worden waren, über und durch das Feuer, während er unterstützt durch das klanggewaltige und lautstarke Instrument die dazu gehörende Litanei sang.

„Möge euren Bund die Leidenschaft des Feuers begleiten!“

Als sein Teil der Zeremonie beendet war, trat der Priester der Erde in das Zentrum der Altäre und die beiden Armreifen wurden an ihn übergeben. Nun erhielten die beiden Reife den Segen der Erde, indem der Priester beide Reife in ein Becken mit Erde legte, sie wieder heraus nahm und dieses in einer genau festgelegten Reihenfolge wiederholte und dabei seine Litanei sank.

„Möge euren Bund die Beständigkeit der Erde begleiten!“

Nun war der Priester der Luft an der Reihe, die Reife zu segnen.

„Möge euren Bund die Reinheit der Luft begleiten!“

Als letztes segnete der Priester des Wassers das Zeichen der Ehe zwischen Arrhae und Rikal.

„Möge euren Bund die Lebenskraft des Wassers begleiten!“

Nachdem die Ringe den Segen aller vier Elemente erhalten hatten, knieten Arrhae und Rikal auf der obersten Stufe des Altarbereichs nieder, zwischenzeitlich waren dem Priester des Feuers wieder die Armreife übergeben worden, und dieser legte sie nun um das rechte Handgelenk der beiden, als Zeichen ihres Ehebundes.

Erneut spielte das Instrument auf, lauter als zu vor, auch die vier Priester stimmten ein und sangen den Schlusschoral. Am Ende des Chorals erhoben sich die beiden frisch Vermählten, wandten sich einander zu und falteten in einer alten, auf vulkanischen Wurzeln beruhenden Weise ihre Hände. Dies war der Auftakt zum eigentlichen Ende der Eheschließung. Heute Nacht würden sie ihm Tempel bleiben und das alte Ritual der Tradition gemäß beenden, das sie gerade begonnen hatten, und damit die Einheit ihrer Geister vollenden.

In dieser Position, die Hände gefaltet und sich in die Augen blickend, verharrte das frisch vermählte Ehepaar bis die letzten Gäste der Zeremonie und die Priester den Tempel verlassen hatten, dann schlossen sich wieder das

Tor des Tempels und sie waren allen mit sich und den Elementen, während vor dem Tempel die Ehrenwache wachte.

Am nächsten Morgen wurden sie von den Priestern und den Hochzeitsgästen abgeholt und die Feierlichkeiten begannen.

(Ezri)

Da denkt man, man hat nun endlich Urlaub und schon geht der Streß los.

Kaum saß ich in der Vorlesung über Bionic, da winkte mich dezent eine uniformierte Person aus dem Hörsaal. Obwohl ich meinen Bericht zur Verhandlung Alidar tr'Aurata rechtzeitig eingereicht hatte, war wohl meine Anwesenheit von Nöten. Äußerst ungern folgte ich der Person, aber was sollte ich schon machen? Irgendwie war ich Gast auf diesem Planeten, wenn auch mit Sonderstatus. Was mir nicht behagte, ich wollte Alidar nicht sehen. Nicht in der Situation in der er jetzt war. Vor Gericht dann vermied ich auch jeden Blickkontakt zu Alidar und konzentrierte mich auf die Fragen die mir gestellt wurden. Die würdigen Robenträger machten einen sehr autoritären Eindruck auf mich und mir kam bei den Antworten die ich gab, meine Stimme klein und dünn vor. Mit wirklich großer Erleichterung verließ ich dann auch den Saal. Ein Blick auf einen öffentlichen Chronometer zeigte mir, dass die Vorlesung nun auch vorbei sei und so lenkten mich meine Schritte in ein öffentliches Restaurant.

Vorsichtshalber trug ich gutschichtbar die Insignien s'Drevoux am Revers meiner Jacke und so verhielt man sich mir gegenüber sehr respektvoll, sofern man die Insignie sah.

Übermorgen schon sollte die Hochzeit sein und ich hatte weder ein Hochzeitsgeschenk, noch hatte ich für mich passende Garderobe. Bei den Gedanken daran verdrehte ich die Augen und stocherte eher lustlos in meinem Essen herum.

Was nur kann man einem engen Freund, der sich eh alles leisten kann, schenken?

Vor allem von seinem Geld, denn wenn man es genau nimmt, ist das Geld, über das ich verfüge, ein klitzekleiner Teil aus dem Vermögen s'Drevoux's.

Was für ein Irrsinn. Bevor mir diese Gedanken völlig den Appetit raubten, beschloß ich an gar nichts zu denken und aß zügig meine Mahlzeit auf.

Die Stadt war laut und auch ein bißchen schmutzig. Der Verkehr hektisch und schnell und niemand schien Zeit und Muse zu haben um ein wenig zu bummeln. Viel ich als Trill ohne Sklavenhalsband hier auf, so viel ich noch mehr auf, weil ich so langsam ging. Ich viel verdächtig auf und eh ich mich versah wurden von eifrigen Beamten meine Personalien kontrolliert. Diese Gelegenheit ließ ich nicht aus, nach Bekleidungsgeschäften zu fragen und auch nach einem guten Damenfriseur.

Eines der kleinen schnellen Schwebetaxen brachte mich in eine sehr mondäne Einkaufsstraße und einen Moment blieb ich einfach nur stehen und betrachtete diese unglaubliche Häuserschlucht.

Die Gebäude waren in einem alterwürdigen Stil errichtet, die Ornamente prunkvoll, erzählend von der Geschichte der Rihannsu. Irgendwie schien in dieser Stadt alles von der Geschichte der Rihannsu zu erzählen, aber hier hatte man den Eindruck, ein sich ein steinernes Bilderbuch anzuschauen.

Nachdem ich endlich meinen Blick gelöst hatte, steuerte ich den nächstbesten Eingang an. Trotz der sich automatisch öffnenden Türen verbeugte sich ein wirklich stolz dreinblickender männlicher rihannischer Sklave tief vor mir. Sein Halsreif zeigte mir, dass er ein Geburtssklave war und dem Haus gehörte. Nachdem er sich wieder aufgerichtet hatte winkte er einem jungen Mädchen zu.

„Willkommen in unserem bescheidenen Haus. Wir werden versuchen, Ihren Wünschen gerecht zu werden. Dies ist Selia, sie wird Ihnen für ihre Verweildauer in unserem Hause zur Verfügung stehen.“

Ich war sprachlos und nickte nur stumm. Vielleicht hätte ich noch an Board der Blutschwingen einen Kurs ablegen sollen. Einen Kurs darüber, wie man in Ra'tleihfi richtig einkaufen geht.

Selia: „Womit kann Ihnen unser Haus dienen?“

Ich: „Ich suche ein passendes Kleid für eine Hochzeitsfeier.“

Selia: „Dann folgen Sie mir bitte, ich führe sie in den entsprechenden Raum.“

Ich folgte ihr und unterwegs wurden meine Augen immer größer. Das Wort Pracht schien mir nicht angemessen zu sein, für das was ich sah.

Ein ausgeklügeltes Transportsystem brachte uns in einen freundlich eingerichteten Raum. Ein gemütliches Sofa lud zum Verweilen ein.

Selia: „Bitte nehmen Sie Platz und nennen Sie mir Ihre Wünsche.“

Ich: „Ähm... Meine Wünsche. Also ich suche was einfaches Schlichtes. Passend zur Haarfarbe und bequem zu tragen und gutaussend.“

Während sie mich stirnrunzelnd anschaute, erschien ein weiterer Sklave und stellte ein Tablett mit kleinen Leckereien und einer kleinen Auswahl an Getränken ab. Wenn ich eines gelernt hatte, so war es eine gesunde

Portion Misstrauen an den Tag zu legen und auch zu zeigen. Das wurde hier keinesfalls als unhöflich angesehen und so zückte ich ungeniert meinen kleinen medizinischen Handscanner und scannte kurzerhand die Getränke und Speisen. Nachdem ich den Scann, natürlich ohne Befund, beendet hatte, verdunkelte sich der Raum und auf einer Wand erschien eine Farbpalette und verschiedene Designs, sowie eine Auswahl an Stoffen.

Es wurde eine lange, aber äußerst gemütliche Prozedur und nach einigen Stunden, die mir gar nicht so lange vor kamen, hatte ich ein maßgeschneidertes Kleid samt passenden Accessoires. Ein Bote brachte es zum Anwesen s'Drevoux und nachdem ich eine Blase an meinem linken Fuß behandelt hatte, ließ ich mich ebenfalls zum Anwesen s'Drevoux bringen. Ein Sklave erwartete mich bereits und brachte mich mit dem hauseigenen Schweber zu dem Gebäude in dem ich während des Landurlaubes und künftig generell wohnen sollte, wann immer ich auf diesem Planeten verweilen würde.

Der Sklave führte mich durch das gesamte Haus und als ich fragte welches mein Zimmer nun sei, zog er eine Augenbraue hoch, zückte mit den Schultern und antwortete:

„Ihnen steht das gesamte Haus zur Verfügung.“

Dann betätigte er einen Sensor und zwei weibliche Sklavinnen erschienen. Demütig und doch stolz stellen sie sich vor mir auf.

„Diese beiden, werden Ihnen während ihrer Anwesenheit ständig zur Verfügung stehen.“

Ich war erstmal sprachlos und so lange ich nichts sagte, standen wir vier in der kleinen Eingangshalle des Hauses, welches in meinen Augen schon ein Palast war, untätig und verlegen herum.

Irgendwie löste ich mich dann aus meiner Starre und schob ein sich sträubendes „Danke“ über meine Lippen.

Der Sklave, der mich herbrachte verbeugte sich und verließ dann das Haus.

„Gut, dann wollen wir mal,“ unsicher lächelte ich die beiden Frauen an, „wo ist denn mein Schlafrum?“

Die Ältere schob die Jüngere zur Seite und gab ihr ein Handzeichen. „Folgen Sie mir.“

Ich folgte ihr und endlich stand ich in einem der Räume, den ich bei der Führung schon sah. Es befand sich ein Bett darin, das stark an ein terranisches Himmelbett erinnerte. Weiche Vorhänge von angenehmen Blau schienen nicht nur das Bett, sondern auch das Fenster zu umfließen. Eine weitere Tür führte zu einem Badezimmer, mit allem eingerichtet, was man sich nur wünschen konnte. Eine andere Tür führte in einen weiteren Raum, in dem sehr verloren sich mein spärliches Gepäck in der Mitte ausmachte. Es war, wie ich feststellte, kein Raum sonder ein begehrter Schrank. Ohje, alles war so riesig hier, ich kam mir richtig verloren vor und hinter mir stand noch immer die Sklavin. Auf ihrem Halsreif stand Aria drauf.

„Aria, räum mein Gepäck aus und laß mir ein Bad ein. 38,5° C bitte.“

„Je.“

Ich beschloß das Haus derweilen noch mal alleine zu erkunden.

„Ach... und informier mich, wenn das Bad fertig ist.“

Bei meinem Rundgang stellte ich erfreut fest, dass sich jede Menge Details aus meiner Trill-Kultur zum Einrichten des Hauses verwendet wurden. Und irgendwie sorgte dieser Umstand dafür, dass ich anfang mich wohl zu fühlen. Grob gerechnet hatte das Haus eine reine Wohnfläche von über 350qm zählte man die Wirtschaftsfläche dazu, kam man auf 500qm. Für eine einzelne Person viel zu viel, aber anscheinend erschien es dem Hause s'Drevoux für angemessen. Nicht nur, dass man das Haus meiner Kultur angepasst hatte, es befand sich auch ein medizinischer Bereich in ihm. Ein richtiges Behandlungszimmer mit einem kleinen Labor angeschlossen. Irgendwie hatte die Familie von Rikal an alles gedacht.

Ich hätte nie gedacht, dass ich in dieser Nacht würde schlafen können, doch kaum hatte mein Kopf das Kissen berührt, befand ich mich im Land meiner Träume.

∴ Nächster Tag ∴

Eine sanfte Stimme drang in meinen Kopf.

„Aufwachen Dr. Chaz. Es ist schon spät und in einem Parem beginnt die Zeremonie.“

Zeremonie!!! Bei den heiligen Höhlen von Mak'ala, die Hochzeit. Und ich hab noch nicht gefrühstückt und meine Haare und überhaupt.

Panisch sprang ich aus dem Bett und überrannte fast Aria und Renai.

„Wir haben Ihnen ein Bad vorbereitet.“

Auf dem Weg ins Badezimmer ließ ich mein Nachthemd fallen. Das Wasser war herrlich und noch herrlicher war das Frühstück, das an der Wanne stand und diese wundervolle Aussicht auf eine wundervolle sonnenbeschienen Landschaft.

Frühstücken und baden zugleich, irgendwie war hier alles Luxus.

Aria und Renai halfen mir anschließend in mein neues Kleid. Schuhe, Haarband, Handtasche alles war farblich auf einander abgestimmt. Und Dank der geschickten Hände Renais ließen sich meine Haare zu einem schönen Zopf mit eingeflochtenem Band bändigen. Meine Tasche war leicht ausgebeult von der kostbaren Schatulle, die sie in sich barg.

Dann endlich war es soweit, ich wurde abgeholt und zum Tempel der Elemente gebracht. Endlich würde ich den Eltern Rikals begegnen. Ein bißchen Herzklopfen hatte ich schon. Der Empfang war zwar würdevoll, aber herzlich und nach und nach ließ meine Unsicherheit nach. Es war eines, sich in der rihannischen Gesellschaft zu

bewegen und es war etwas anders, seinen Dienst auf einem Schiff wie die Blutschwingen zu verrichten. Die Gesellschaft war ein wesentlich unsichereres und auch gefährlicheres Terrain, als das Schiff in einer Schlacht.

Die Zeremonie war von eigener Schönheit und für mich als Trill vielleicht auch etwas langatmig. Aber die Braut strahlte und wie ein heimlicher Scann mir anzeigte, ging es den Babys und der Mutter erwartungsgemäß gut. In Rikals Augen lag unendlicher Stolz und für einen klitzekleinen Moment Sorge. Aber es schien niemand gesehen zu haben, denn niemand zeigte darauf irgendeine Reaktion.

Am Ende der Zeremonie flanierten die Gäste am frischvermählten Paar vorbei. Jeder drückte seine Glückwünsche aus.

Als ich an der Reihe war, wusste ich nicht, ob man nun ein Geschenk überreichen sollte oder nicht. Keiner, der vor mir dran war, hatte es getan, aber andererseits hatte ich einen kleinen Fremdenbonus und den nutzte ich jetzt einfach aus. Ich holte aus meiner Tasche die kostbare Schatulle heraus und überreichte sie dem Paar. Obwohl nicht der Etikette entsprechend öffneten Rikal und Arrhae die Schatulle. Verwundert schauten sie auf einen kleinen Zettel, ein einfaches Pergament und darauf stand nur ein Wort **Daehlen...**

(Naruk)

Hektisch eilte ich zum Transporter und unterwegs zog ich meine Uniform zu Ende an. Es war sicherlich ein merkwürdiger Anblick für die Crew, wenn ein kommandierender Offizier halbnackt und überstürzt durch die Gänge rannte, und zwar nicht dann, wenn das Schiff von 5 Schiffen angegriffen wurde, sondern wenn es kurz vor der Ankunft in der Heimatwelt stand. Endlich erreichte ich den Transporterraum.

Ungeduldig stand ich auf der Transporterplattform. Mein Blick ging angespannt an den Techniker:

"Wie lange noch bis wir in Reichweite sind?"

"Es ist gleich soweit", war seine Antwort.

"Informieren Sie mich sofort, wenn wir in Reichweite sind."

Ich hatte ihm diese Anweisung bereits 5mal gegeben, aber er wusste dass ich zu sehr in Eile war, als das er es wagen durfte, mich daran zu erinnern.

"Jetzt, Rekkhai!", rief er aufgeregt.

"Brücke. sofort unter Warp gehen", wies ich an.

"Ja, Rekkhai. Wir sind unter ..."

Ich unterbrach die Antwort und nickte dem Techniker zu:

"Energie!"

Ich löste mich auf und fand mich in der Umgebung des Tempels wieder. Doch niemand war zu sehen. Das konnte doch nicht sein. Die Zeremonie müsste noch immer im Gang sein.

Ich funkte das Schiff an und wies an, die Koordinaten mit dem Zentralcomputer abzugleichen und festzustellen, ob ich an der richtigen Stelle angekommen war.

Nach kurzer Zeit, die mir aber wie eine Ewigkeit vorkam, kam eine entschuldigende Erklärung:

"Rekkhai, es tut uns leid. Wir haben irgendwie die falschen ..."

"Das ist mir egal, beamen sie mich an die richtige Stelle! Sofort!" Wut und Rage lag in meiner Stimme und wenn ich diesen Techniker noch einmal begegnen würde, würde er es nie mehr vergessen.

Ich dematerialisierte wieder und kam diesmal an einem belebten Tempel heraus. Sofort ging ich zu einer Nebentür und schlich mich unauffällig hinein. Endlich. Geschafft. Ich konnte mir ja die Hochzeit meines Rios nicht entgehen lassen. Schließlich würde er jetzt ja familiärer werden und in Bälde sein Platz frei.

Da kein Sitzplatz im Tempel mehr frei war, stellte ich mich an eine Säule im hinteren Bereich. Nur wenige Gäste hatten mein Kommen bemerkt und ich war mir nicht sicher, ob Rikal darunter war. Ich atmete tief durch und lies die Feierlichkeit der Zeremonie auf mich wirken.

(N'nhacirhu)

=A= zwei Tage zuvor =A=

Der Abend mit T'Haen war recht lang, aber sehr angenehm gewesen. Sie hatten bis spät in die Nacht in der Bar gesessen und sich Geschichten erzählt, über gemeinsam erlebte Missionen, über Höhepunkte und Tiefpunkte, über verlorene Freunde.

Währenddessen hatte sie auch erfahren, daß er es weit gebracht hatte und kam zu der Erkenntnis, daß ihr Sinneswandel vor 30 Jahren, nachdem sie eine bestimmte Person zum ersten Mal in ihrem Leben gesehen und ihr diese sehr deutlich klar gemacht hatte, was sie von der Aufrichtigkeit N'nhacirhus halte, wohl das Beste gewesen war, was sie je gemacht hatte.

Schließlich hatten sich beide nach einigen viel zu kurzen Stunden nicht mehr ganz nüchtern getrennt und gingen wieder jeder ihren Weg in eine ungewisse Zukunft.

Leider bestand nicht die Möglichkeit, sich während N'nhaeirhus Urlaub noch einmal zu treffen, da sich T'Haen auf eine wichtige anstehende Mission vorbereiten musste, die in in drei Tagen von ch'Rihan fort führen würde. So war sie allein und in Gedanken versunken nach Hause gegangen und dachte an alte Zeiten.

=A= der darauf folgende Tag =A=

An diesem Morgen hatte sie einen dicken Schädel wie schon lange nicht mehr – offenbar vertrug sie nicht mehr so viel wie früher – doch sie bereute den letzten Abend keine Sekunde lang. Aber sie drehte sich in ihrem Bett noch einmal herum und schlief noch ein paar Stunden.

Gegen Mittag bequemte sie sich schließlich aus ihrem Bett, um die letzten Vorbereitungen für die Hochzeit zu treffen. Ihr erster Weg führte sie in ein Lokal um die Ecke, wo sie sich als erste Mahlzeit des Tages einen leichten Salat gönnte.

Anschließend stand die Besorgung einer angemessenen Garderobe für die Vermählung auf dem Programm und sie suchte das Haus auf, was sie tags zuvor auserkoren hatte.

Nachdem sie eingetreten war und jeder der Anwesenden einen zweiten Blick auf die CIS riskiert hatte, erstarrte jede Bewegung. Offensichtlich erkannte man sie wieder und diese Erkenntnis zauberte ein Lächeln auf ihre Lippen. Keinen Augenblick später nahm sich der ehrenwerte Meister des Hauses persönlich ihrer an und versuchte, all ihre Wünsche zu erfüllen.

Das Resultat der mehrstündigen Arbeit konnte sich durchaus sehen lassen.

Es handelte sich dabei um ein mehrschichtiges, knöchellanges dunkelblaues Kleid, welches oben sehr körperbetont war und unten weit ausschwang. Einige hellere Farbsätze auf den weiten Ärmeln sowie der dezent hellere blaue und durchsichtige Chasuble schufen die nötigen Kontraste und der leichte Schal, dessen Enden über den Rücken baumelten, bildete das i-Tüpfelchen. N'nhaeirhu war äußerst zufrieden und belohnte den Meister mit einem ordentlichen Trinkgeld zu dem ohnehin nicht ganz geringen Preis – doch dieser spielte angesichts des Anlasses und ihrer sonst sehr wenigen Ausgaben keine Rolle – hatte er doch trotz seiner augenscheinlichen Nervosität sehr schnell und zuverlässig gearbeitet ... oder vielleicht gerade deswegen? Während sie gewartet hatte, war ihr auch doch die zündende Idee für das Hochzeitsgeschenk gekommen, was sie sogleich besorgen wollte, auch wenn es sich als nicht sonderlich einfach heraus stellen sollte.

=A= am Tag der Vermählung =A=

Etwas eher als auf der Einladung stand war N'nhaeirhu am Tempel der Elemente erschienen und ließ die angenehme Atmosphäre auf sich wirken. Im allgemein war sie nicht sonderlich religiös, natürlich glaubte sie an die Elemente, ging diesem Glauben aber nicht weiter nach. Aber dieser Tempel hatte etwas eigentümliches, das einen förmlich anzog.

Was ihr zudem sehr entgegen kam, war der Fakt, daß sie tatsächlich mal abspannen und die Feierlichkeit genießen konnte. Ging es um Festivitäten der Blutschwinge hatte sie meist die Finger bei der Absicherung mit im Spiel. Doch hier sorgten sich die Leibwächter des Hauses s'Drevoux um die Sicherheit, es war ja auch eine private Angelegenheit, was ihr die Chance gab, die Zeremonie in vollen Zügen zu genießen.

Bisher war sie nicht dazu gekommen, eine traditionelle rihannische Hochzeit zu erleben, doch nach dem, was sie bisher darüber in Erfahrung gebracht hatte, ließ sie hohe Erwartungen hegen.

Nach und nach fanden sich viele Personen ein, so auch die Eltern des Brautpaares, insbesondere Khaiell tr'Drevoux, den sie nun endlich mal die Gelegenheit bekam, kennen zu lernen. Immerhin kannten sich die Häuser s'Drevoux und s'Sshionsha schon länger als N'nhaeirhu lebte. Sehr zu ihrem Verdruß ergab sich nicht die Möglichkeit eines Gespräches, doch ein kurzer Blickkontakt hatte ausgereicht, daß der hru'fir s'Drevoux ihr zu verstehen gab, daß er die Tochter seines Schützlings erkannt hatte.

Unter den vielen Gästen, die an der Trauung teilnehmen würden, befanden sich auch die Führungsoffiziere der Blutschwinge, was deutlich Rikals Empfindungen für seine Crew zum Ausdruck brachte. Sogar Alidar war erschienen, obwohl man ihm ansehen konnte, daß er sich nicht sonderlich wohl fühlte.

Kurz darauf wurden alle Anwesenden in den Tempel gebeten und die Zeremonie begann. Sie war tatsächlich sehr schön und spiegelte den Geist der rihannischen Kultur wider.

Kurz nach Beginn hatte N'nhaeirhu von ihrem Platz am Rand, der einen guten Überblick durch den Tempel gewährte, bemerkt, daß noch jemand gekommen war und stellte überrascht fest, daß Naruk auch zu der Zeremonie erschienen war. Offensichtlich hatte seine Mission, die Ra'Kholh wieder zu finden, Erfolg gehabt. Und sie beschloß, nach der Trauung sich kurz mit ihm zu unterhalten, insofern sich die Möglichkeit bot.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux =/\=

Während der Nacht hatten Arrhae und Rikal im Tempel des Anwesens das komplexe und langwierige Ritual vollzogen, dass zwischen den Vermählten ein geistiges Band begründet hatte. Dieses geht weit über normale Emotionen, mögen sie auch noch so tief sein, hinaus. Von nun an würden sie nicht mehr intuitiv wahrnehmen müssen wie sich der andere fühlt, sie würden es wissen und auch selbst fühlen, wenn sie sich auf den anderen konzentrieren. Besonders starke Emotionen spüren sie auch ohne Konzentration, insofern die Distanz zwischen ihnen nicht zu groß ist.

Die telepathische Fähigkeiten ihrer Vorfahren mochten die Rihannsu größtenteils verloren haben, aber in diesem alten, noch von Vulkan stammenden, Ritual zeigte sich, dass sie zumindest die Veranlagung dazu noch immer besaßen. Es fehlten ihnen nur die Lehrer, ein Umstand über den die Föderation und alle ihre Gegner sicherlich nicht unglücklich war. Aber an der Lösung dieses Problems arbeiteten die Rihannsu, insbesondere die Tal'Shiar schon seit geraumer Zeit.

Nachdem die beiden das Ritual beendet hatten, hatten sie der Tradition zu folge die Nacht im Tempel verbracht. Üblicherweise wurde die Zeit bis zum Morgengrauen von den Frischvermählten zu einer anderen Art der Verbindung genutzt, in anbetracht der Tatsache, dass Arrhae bereits hochschwanger war und es nur noch wenige Tage bis zur Entbindung waren, verzichteten die beiden darauf und verbrachten den Rest der Nacht auf und in einige dicke, weiche Decken eng aneinander geschmiegt.

Als der Morgen graute wurde das Tor des Tempels von der Festgesellschaft aufgestoßen und das nun endgültig verheiratete Ehepaar aus dem Tempel geführt, durch die Reihen der Ehrenwache, die ebenfalls die Nacht vor dem Tempel verbracht hatte, und in das Hauptgebäude geleitet. Dort wurde in einem der Festsäle ein reichhaltiges Frühstück eingenommen an dessen Ende sich die Festgesellschaft zerstreute, um vor den eigentlichen am Abend stattfindenden Feierlichkeiten zu Ruhen, auch das Brautpaar zog sich in seine Räumlichkeiten zurück und die beiden schliefen nun zum ersten Mal als Mann und Frau in ihrem Bett.

Im Verlaufe des Tages verließen die Gäste ihre Räume, je nach persönlichen Vorlieben eher oder später, und flanierten durch die Parkanlagen des Anwesens, das gute Wetter genießend oder traf sich in den Salons und Lounges des Gebäudes um zu reden, zu scherzen und zu herzen. Alte Kontakte und Freundschaften wurden erneuert, neue wurden geschlossen, ebenso wurden auch alte Feindschaften oder Rivalitäten gepflegt, denn das Mnhei'sahe verlangte, dass auch die Gegner des Hauses s'Drevoux zu dieser Feierlichkeit eingeladen wurden, für diese herrschte eine stillschweigende Waffenruhe zwischen den Häusern.

Während des Tages, am späten Vormittag, kurz bevor die Festgesellschaft sich erneut zurückziehen würde um sich auf das gemeinsame Abendessen und das sich anschließende große Fest vorzubereiten trafen sich Ezri und Rikal in einem der vielen Räume des Anwesens. Es schien der Wille der Elemente zu sein, dass sie in diesem Moment alleine waren.

Lächelnd ging Rikal auf Ezri zu, die sein Lächeln erwiderte und in der Mitte des Raumes, bis zu den Knöcheln im tiefen Teppich versunken, wartete.

„Aefvadh, Ezri.“

„Aefvadh, Rikal“

„Bisher hatte ich noch keine Gelegenheit mich für dein Geschenk zu bedanken, es bedeutet mir sehr viel. Du weißt mittlerweile sicherlich, dass du dir gestern Abend einen kleinen Fauxpas geleistet hast?“ fragte er noch immer lächelnd. Bei diesen Worten verfärbten sich die Wangen der Trill, zum Teil aus Freude über seine Worte, zum Teil aber auch, weil es ihr etwas unangenehm war gegen diesen alten Brauch verstoßen zu haben. Auch wenn ihr der „Ausländerstatus“ zugute kam, so war es ihr dennoch unangenehm.

„Mach dir keine Gedanken, mein Vater hat das ganze mit einem Lächeln quittiert. Wenn es ihn nicht gestört hat, dann hat es auch niemand anderen gestört, auf dessen Meinung du wert legen müsstest.“

Erleichterung machte sich in Ezris Gesicht breit und ihre Farbe normalisierte sich wieder.

„Danke, Rikal. Das freut mich zu hören, sehr sogar. Es war mir wirklich unangenehm, zu erfahren, dass mein Verhalten... nicht der Tradition entsprach.“

Milde lächelte der Leih seine alte Freundin an.

„Ich sagte doch, mach dir deswegen keine Sorgen. Es tut mir leid, aber ich muss leider gehen. Wir sehen uns nachher.“

„Je, das werden wir.“

Noch einmal nickte er der Chefärztin der Blutschwinge zu, dann verließ Rikal den Raum um sich in seine Gemächer zu begeben, auch er musste sich noch umziehen für das eigentliche Fest, und Arrhae würde sicherlich bereits ungeduldig auf ihn warten.

Etwas eine irdische Stunde später, ungefähr zur selben Zeit zu der am vorherigen Tag die Trauung begonnen hatte betraten die Gäste den Festsaal, bei diesem handelte es sich um den prächtigsten Saal des gesamten Anwesens. Die hohe Decke war mit kostbarem Stuck verziert, die freien Flächen dazwischen, die den größten Teil der Decke ausmachten, waren mit Fresken bedeckt, die die ruhmreiche Geschichte der Rihannsu, insbesondere die

des Hauses s'Drevoux, zum Thema hatten. Auch die Wände waren prächtig und reichhaltig verziert, nur war bei diesen die Flächen zwischen den Verzierungen mit großen Spiegeln gefüllt, die dem Raum eine erheblich größere Tiefe gaben, und gleichzeitig den Saal füllten. Unter ihren Füßen hatten Gäste und Gastgeber dunkelgrauen Marmor, der in den letzten Tagen auf Hochglanz poliert worden war, ebenso die restliche Einrichtung des Saales, denn oft wurde er nicht benutzt. Zum großen Teil war er mit Tischen und Stühlen gefüllt, an denen die Gäste platz nehmen würden. Niemanden überraschte es, dass diese alt, beinahe antik und nur aus den edelsten Hölzern waren. Auf den dunklen, fast schwarzen Holztischen befanden sich strahlend weiße Decken, auf denen wiederum feinstes Goldbesteck und Kristallgläser standen.

Bevor die Gäste jedoch platz nehmen konnten mussten sie dem Brautpaar ihre Aufwartung machen und hatten erneut die Gelegenheit zum Gratulieren und nun auch zum Überreichen der Geschenke. Besonders das Geschenk N'nhaeirhus erfreute Rikal, ebenso Arrhae, die ebenfalls einen Blick in den mit Geschenkpapier umwickelten Karton geworfen hatte bevor selbiger von einem der fleißigen Diener davon getragen wurde.

Es dauerte eine ganze Weile bis alle Gäste dem Brautpaar und deren Eltern ihre Aufwartung gemacht hatten und auf ihren Plätzen saßen. In den folgenden Siuren wurden die Gläser der Gäste mit den edelsten Weinen gefüllt und nachdem der Haushofmeister Rikal versichert hatte, dass alle Gäste ein Glas hatten erhob er sich und bat mit einem Klopfen an sein Glas um Ruhe.

„Meine lieben Gäste, ich möchte mich bei euch bedanken, das ihr erschienen seit um diesen glücklichen Tag mit meiner Frau und mir zu feiern. Ich wünsche uns allen frohe und glückliche Tarim, denn die Nacht ist noch jung. Zunächst aber wünsche ich euch allen guten Appetit.“

Nach diesen Worten applaudierten die Gäste und das Essen wurde aufgetragen. Eine scheinbar endlose Schlange von Dienstboten, die jeweils ein dampfendes Tablett mit einem Teller trugen, betrat den Raum und brachten jedem Gast seinen Teller mit dem ersten Gang. Heute warteten mehrere Gänge auf jeden der Gäste und es würden erlesene Gerichte von nah und fern kredenzt werden. Neben typisch rihannischen Spezialitäten auch Gerichte aus der Föderation, zum Teil von der Erde, zum Teil von Vulkan. Während das übliche Geklitze, Geklirper und Geplapper einer Vielzahl essender und miteinander sprechender Personen erklang erhob sich Khaiell tr'Drevoux und bat mit einigen Schlägen seines Messers gegen sein Glas um gehör.

„Freunde, erhebt mit mir euer Glas auf das Brautpaar.“

Wie auf einen Befehl erhoben sich alle Gäste und reckten die Hand mit dem Glas in Richtung von Braut und Bräutigam, die sich wiederum erhoben und den Gruß erwiderten und einen Schluck tranken. Er Wein und sie Wasser.

(N'nhaeirhu, Rikal)

Die Party war bereits seit einigen Stunden im Gange, alle hatten gut gegessen, es war auch schon abgeräumt worden und für den Fall, daß jemand doch noch hungrig sein sollte, ein kleines Buffet bereit gestellt worden. Die Gäste verteilten sich in dem großen Saal, standen in kleinen Gruppen beieinander oder saßen an der langen Tafel und unterhielten sich.

N'nhaeirhu hatte sich bis eben mit zwei älteren Rihannsu unterhalten, die offenbar aus der Verwandtschaft Arrhaes stammten, bis sie jemanden erspäht hatten, mit dem sie dringend ein Gespräch zu führen hatten. Die CIS ging das nichts an, stand allerdings von einem Moment zum anderen allein da. Sie genoß die Stimmung im Saal, alle waren ausgelassen und zelebrierten das Ereignis würdig.

Schließlich blickte sie sich in dem riesigen Saal um und entdeckte Khaiell tr'Drevoux an einem der großen Fenster stehend. Bisher hatte sie ihn nicht persönlich kennen gelernt, doch sie wollte die Gelegenheit ergreifen. Immerhin hatte er und ihr Vater scheinbar eine enge Verbindung gehabt und so ging sie langsam auf ihn zu. In der Ecke war es angenehm ruhig, die Stimmen filterten hier nur noch schwach an seine Ohren und so hörte er deutlich die Schritte einer näher kommenden Person, woraufhin er sich umdrehte und anerkennend seinen Kopf hob, als er erkannte, wer sich zu ihm gesellte.

„Aefvadh, N'nhaeirhu.“ Es wunderte sie schon, weshalb er sie mit Vornamen ansprach, doch sie ließ sich dies nicht anmerken.

„Guten Abend, hru'hfirh“, erwiderte sie und verneigte sich leicht, was er ihr gleichtat.

„Ich bin bisher nicht dazu gekommen, Ihnen und Ihrer Frau alles Gute für die Zukunft zu wünschen, was ich hiermit tun möchte.“ Die Hochzeit Khaiell tr'Drevoux mit Senatorin Sareth t'Khellian lag zwar schon einige Zeit zurück, doch für Glückwünsche war es nie zu spät.

Ein Lächeln entstand daraufhin in seinem Gesicht. „Danke sehr.“ Und N'nhaeirhu lächelte ebenfalls.

„Das neue Rangabzeichen steht Ihnen gut und auch in den Nachrichtensendungen haben Sie sehr gut ausgesehen. Das dürfte einige Leute beeindruckt haben.“ Während dieser Worte kam ein Diener mit einem Tablett vorbei und Khaiell nahm zwei Gläser mit Wein gefüllt herunter, reichte eines davon N'nhaeirhu.

„Bitte sehr.“

„Danke“, ihr Lächeln verbreiterte sich und sie kamen zum Thema zurück, das war auch nicht unbeabsichtigt.“ Fragend ließ der Deihu eine Augenbraue in die Höhe wandern.

„Die Achtung derer zu haben, die einen nicht kennen, kann manchmal Wunder wirken, bei denen, die einen

beurteilen müssen.“

„Manchen bei den Tal'Shiar haben Ihre bisherigen Erfolge gefallen“, und ein zustimmendes Nicken seinerseits begleitete seine Worte. „Anderen sind Sie ein Dorn im Auge“, und N'nhaeirhu wurde schlagartig wieder ernst.

„Das wird wohl immer so sein.“

„In der Tat, wie es scheint sind aber im Moment Ihre Freunde in der Überzahl. Und wie man hört, sollen Sie belobigt werden.“ Überrascht blickte N'nhaeirhu den Senator an.

„Vielleicht haben Sie bald sogar ihren alten Rang wieder inne ... wer weiß ...“ und er nahm einen Schluck des Weines. N'nhaeirhu lief bei diesem Gedanken ein warmer Schauer über den Rücken – sollte sie es tatsächlich fast geschafft haben, ihren Ruf wieder herzustellen?

„Wenn Sie weiterhin Ihre Arbeit so gut machen, versteht sich!“ ermahnte er.

„Natürlich.“ Eine kurze Pause folgte. „Aber es ist schon nicht einfach, sich gegen alle Vorurteile zu behaupten.“

„Leistung überzeugt, und nur das interessiert.“ Sein Tonfall machte deutlich, daß das zumindest für ihn galt – doch er war nicht alle.

„Leider nicht immer.“

„In der Tat, leider. Aber die Herkunft sagt nichts über die Fähigkeiten aus. Auch wenn das manche bisher nicht begriffen haben oder wollen.“

Ein leises Seufzen war ihre Reaktion auf seine Worte, irgendwie fühlte sie sich in seiner Gegenwart wohl, keineswegs so, wie man es bei einem Fremden und obendrein Deihu erwarten würde.

„Ich bin mir aber sicher, das Sie Ihren Weg gehen werden.“ Und damit zauberte wieder ein Lächeln in ihr Gesicht.

„Nun, die Alternative wäre aufgeben ... aber das kommt nicht in Frage.“ Obwohl diese Alternative manchmal zu verlockend ist, setzte sie gedanklich hinzu.

„Eine weitere Eigenschaft, die viele an Ihnen zu schätzen wissen.“

Es tat gut, das zu hören, so wusste sie, daß es doch einige gab, die das, was sie tat, gut hießen und sie unterstützen würden. Schließlich blickte sie aus dem Fenster als das Gespräch kurz verstummte.

„Eine schöne Nacht, nicht wahr? Man kann selbst die Shuttles sehen“, meinte der Deihu blickte selbst hinaus.

„Ie.“

„Wollen wir nach draußen gehen?“ und er deutete einladend auf eine Tür, die aus dem Saal führte.

„Gern.“

Schließlich öffnete er die Tür zur Gartenterrasse und deutete nach draußen. Der Himmel war pechschwarz wie Samt und die Sterne glitzerten.

„Mich erinnert diese Nacht an jemanden ...“, meinte N'nhaeirhu, während sie nach oben sah und die Pracht bewunderte. Verwundert blickte Khaiell die jüngere Rihanna an und hob eine Braue. „An jemanden, den ich leider nur wenig kannte, aber dem ich sehr nahe stand.“

„An wen?“ fragte er offen heraus.

„An meinen Vater“, und er jetzt sah sie ihm wieder direkt in die Augen, doch sie waren ausdruckslos und hielten ihrem Blick stand.

„Ie, auch ich kannte ihn nur flüchtig. Sein Tod war bedauerlich.“ Allein diese Worte reichten für N'nhaeirhu um zu erkennen, daß sie sich nicht nur flüchtig kannten. Doch offenbar war weiteres dazu zu gefährlich für ihn.

„Ich hatte angenommen, daß Sie ihn näher kannten als ich und mir vielleicht etwas über ihn erzählen könnten. Schade, das dem nicht so ist.“

„Wie ich bereits sagte, auch ich kannte ihn bestenfalls flüchtig.“ Sanft, aber mit Nachdruck bestand er darauf und N'nhaeirhu hielt es für besser, das Thema zu wechseln – was sie erfahren wollte, würde sie nicht erfahren.

„Eine wirklich sehr schöne Feier bisher.“

„Danke sehr. Es freut mich, dass Sie Ihnen gefällt. Hat Ihnen das Essen zugesagt?“

„Sehr, es war vorzüglich.“

„Haben sie die Torik Eier gekostet?“

„Ich habe selten so etwas Köstliches gegessen.“

„Das freut mich zu hören.“

Mit diesen Worten war die Unterhaltung beendet, Smalltalk war wohl weder die Stärke des einen noch des anderen. Doch was hatte N'nhaeirhu erwartet? Er war der Vater ihres Leih, er war Senator, sie kannten sich beide nicht – dennoch fühlte sie sich näher als einem Fremden.

„Ich wünsche Rikal, daß seine Ehe mit Arrhae unter einem besseren Stern steht“, meinte sie, während sie wieder gen Himmel sah.

„Das wünsche ich ihm auch“, schloß er sich leise an und folgte ihrem Blick.

Noch einige Minuten standen sie nebeneinander auf der Terrasse und genossen die Stille der Nacht, bis jemand kam und den Deihu leise bat, in den Saal zurück zu kehren.

Und N'nhaeirhu blieb allein zurück.

(Naruk)

Endlich konnte ich mich aus der grölenden Runde der älteren Herren entfernen, die mit ihren Taten prahlten und damit doch nur verheimlichen wollten, dass sie jeglichen Einfluß mittlerweile verloren hatten. Ich hatte den Eindruck, sie suchten meine Nähe um sich selbst ein wenig höher darzustellen. Ich ging mich erst langsam und dann immer schneller von der Runde weg und trat auf die Terasse.

Mit einem tiefen Atemzug zog ich die kühle Luft ein. Eine echte Wohltat verglichen mit dem stickigen Dunst, der sich immer weiter im Saal ausbreitete. Ich blickte mich um und erkannte N'nhaeirhu, die still einige Schritte von mir entfernt stand. Ich hatte sie schon eine lange Zeit nicht mehr gesehen, und obwohl wir nur selten über andere Themen als dienstliche Dinge unterhalten hatten, ging ich auf sie zu und begrüßte sie freundlich.

Sie wirkte erst etwas erschrocken und war wohl überrascht, dass ich mich so plötzlich an sie heranwagte. Wir unterhielten uns ein wenig über das, was sich in der jüngsten Vergangenheit zugetragen hatte. Diesmal war ich froh den Erzählungen von ruhmreichen Taten zuzuhören, denn diesmal stand wirklich Mut und Ehre hinter ihnen, nicht wie bei der Prahlerei der Runde alten Herren.

Wir sprachen einige Themen an und kamen dann auch auf die Blutschwinge zu sprechen. Ich verzog mein Gesicht etwas und N'nhaeirhu fragte, was los sei.

N: "Um ehrlich zu sein, ich mache mir Sorgen."

C: "Sorgen, worüber?"

N: "Rikal, ich mache mir wegen Rikal Sorgen."

C: "Wegen Rikal? Ich verstehe nicht?"

N: "Er ist jetzt verheiratet, bekommt bald ein Kind. Er muss jetzt nicht nur auf sich Rücksicht nehmen. Er hat Verantwortung für Frau und Kind übernommen. Ich fürchte ..."

C: "Sie fürchten was?"

Ich seufzte und atmete tief ein und blickte ihr dann intensiv in die Augen.

N: "N'nhaeirhu, bitte denken Sie daran dass es mir um das Reich geht. Ihm gilt all mein Tun und für den Ruhm des Reiches opfere ich mich gerne. Deswegen muss das jetzt Gesprochene unter uns bleiben.

Ich war bisher überzeugt, dass es Rikal diese Einstellung mit mir teilt. Doch nun, nun hat er Frau und Kind. Was ist, wenn er die Verantwortung für seine Familie über die Interessen des Reiches stellt? Was, wenn er nicht mehr bereit ist, die notwendigen Risiken einzugehen wenn es sein muss?"

Noch immer hielt ich den Blickkontakt und war gespannt auf ihre Reaktion.

(Ezri)

~ Die Hochzeitsfeier *~*

Mir viel in keiner der vielen Sprachen die ich je gehört hatte ein passendes Wort für diesen Pomp und Prunk ein, mit dem diese Hochzeitsfeier geschmückt war.

Bis ins aller kleinste Detail war diese Feier organisiert worden und dass die Speisen alle zur gleichen Zeit fertig auf den Tischen standen, war nur einem ausgeklügelten logistischem System zu verdanken.

Bei den Unmengen an Köstlichkeiten, die aufgefahren wurden, fürchtete ich schon, dass ich medizinisch tätig werden müsste. Aber so üppig auch aufgetischt wurde, so sparsam genoß man die dargebotenen Speisen, wohl wissend, dass noch weiter Leckereien folgen würden.

Irgendwann, nachdem die offiziellen Feierlichkeiten beendet waren, versuchte ich mich langsam aus dem Geschehen hinauszuschleichen.

Es war ein unmögliches Unterfangen, ich viel auf, wie eine lila Kuh auf einer grünen Wiese, denn ich war die einzige Nicht-Rihannsu in dieser Gesellschaft.

Und so ließ ich neugierige Fragen und Blicke über mich ergehen und hoffte, dass keine meiner Bemerkungen unbedacht und negativ auffallend seien.

Endlich, als sich der größte Rummel gelegt hatte, gelang es mir, mich aus dem Saal zu entfernen.

Die Nacht war schon lange hereingebrochen und samtschwarz mit glitzernden Sternen bereitete sich unendlich weit der Himmel über mir aus.

Und das erste Mal in meinem Leben kam ich mir so unsagbar klein vor.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich da stand, den Kopf in den Nacken gelegt, die Sterne anstarrend. Aber irgendwann löste ich mich aus der Starre und vernahm im Hintergrund wieder das festliche Gemurmel aus dem Festsaal.

Das Licht des Saals beleuchtete noch ein wenig meinen Weg und dann war es wirklich dunkel und ich hoffte, ich

würde selbständig den Weg in meine Unterkunft zurückfinden.

Irgendwann zog ich meine mittlerweile unbequem gewordenen Schuhe aus und tastete mich nun etwas weniger forsch weiter...

(N'nhaeirhu)

Aus diesem Blickwinkel hatte es N'nhaeirhu noch gar nicht betrachtet, obwohl sie nur wenige Augenblicke zuvor Khaiell gegenüber auf Rikals erste Ehe angespielt hatte, die tragisch geendet war. Damals war es, lediglich soweit sie wusste, zu einer ähnlichen Situation gekommen, wie Naruk sie eben beschrieben hatte.

Natürlich, eine Familie war die Schwachstelle einer jeden Person, sie anzugreifen, kam man an sein eigentliches Ziel nicht heran, war auch eine übliche Taktik des Tal'Shiar. Und Rikal würde es auch diesmal im schlimmsten Fall nicht anders ergehen.

Doch die CIS konnte sich nur schwer vorstellen, daß der Leih nicht bereits selbst daran gedacht hatte ... nur, war er sich der vollen Konsequenzen bewusst?

Auch N'nhaeirhu malte sich jetzt, angeregt durch den Rihannsu, der noch immer vor ihr stand und ihr intensiv in die Augen blickte, in vollem Bilde aus, was geschehen konnte.

Daß Rikal die Interessen des Reiches hinter seine Familie stellte konnte sie sich nur schwer vorstellen. Doch gerade angesichts des Verlustes seiner ersten Frau rückte diese Möglichkeit näher als ihr lieb war.

Und wenn er nicht bereit sein würde, die notwendigen Risiken einzugehen würde es jemand anders tun. Und es keimte ein Verdacht in ihr, ließ ihn aber unausgesprochen.

„Sie haben durchaus Recht, aber ich bezweifle, daß wir da in irgendeiner Weise behilflich sein können. Sicher, wir können Augen und Ohren offen halten und wir können abwarten, wer bereit ist die Risiken für ihn einzugehen, sollte er nicht mehr bereit dazu sein.“

Anerkennend hob er den Kopf, ihr noch immer in die Augen blickend.

N'nhaeirhu wusste nicht, ob Naruk um die gute freundschaftliche Beziehung zwischen ihr und Rikal wusste, wahrscheinlich war das eher nicht der Fall, immerhin war er lange nicht an Bord gewesen. Doch eines war sicher, wachgerüttelt durch seine Worte würde sie nun noch mehr aufpassen als ohnehin schon.

„Was meinen Sie denn, wer wäre bereit, die notwendigen Risiken einzugehen“, voller Absicht wählte sie seine eigenen Worte, „wer würde seinen Platz einnehmen, sollte es soweit kommen?“

=====Kapitel 2=====

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux, während der Hochzeit =/\=

Es ging hoch her in dem großen Saal, in dem die Festgesellschaft die Hochzeit feierte. Die Gäste standen oder saßen entweder in kleinen Gruppen etwas abseits vom Trubel der Tanzfläche und dem mit ihr verbundenen Geräuschen. In diesen Grüppchen wurde geredet, gelacht und geherzt. Der gesamte Saal war vom Hintergrundgeplapper der Gäste erfüllt, von Leben wie es dieser Saal schon lange nicht mehr gesehen hatte. Selbst die Musiker hatten zeitweise Mühe die unzähligen Stimmen der Gäste zu übertönen, um dafür zu sorgen, dass jeder auf der gut gefüllten Tanzfläche ihre Musik hören konnte. Dem Bräutigam war dies alles im Moment egal, denn er fühlte sich noch immer als glücklichster Rihannsu auf ch'Rihan, denn er tanzte endlich wieder mit seiner Braut. Außerdem mußte er sich praktisch um nichts kümmern, der Haushofmeister hatte alles Bestens organisiert, vermutlich unter der strengen Aufsicht seines Vaters, und keiner der Gäste stand mehr als einige Ewas mit einem leeren Glas da oder ohne das ihm eine kleine Köstlichkeit angeboten wurde. So konnte er sich völlig auf den Abend und die angenehmen Seiten der Feier konzentrieren. Wenn er könnte, dann würde er für immer mit Arrhae tanzen, aber leider war dies nicht möglich. So genoss er den Zauber des Augenblicks, denn auch in Arrhaes Augen sah er, dass sie ähnlich fühlte und dachte. Nicht das ihm das mystische Band zwischen ihnen dies nicht auch ohne Blickkontakt verraten hätte, aber so gefiel es ihm einfach besser. Dem Anblick dieser Augen hatte er noch nie widerstehen können.

Etliche Stunden später, in kurze würde Eisan über die Horizont steigen, trug Rikal seine Braut über die Schwelle ihres Schlafzimmers, in dem sie nun zum ersten Mal eine Nacht als verheiratetes Paar verbringen würden, und trug sie zum Bett, auf welches er sie vorsichtig legte. Kein Augenzwinkern später lag er neben ihr und beide küssten sich innig.

Auf Grund des Zustandes in dem Arrhae sich befand, war an die Vollziehung der Ehe noch immer nicht zu denken, schließlich hatte ihr Zustand sich nicht verändert, so verbrachten Arrhae und Rikal ihre erste Nacht als „vollständiges“ Ehepaar, die letzte hatten sie schließlich damit verbracht das geistige Band zwischen ihnen zu

knüpfen, eng aneinandergeschmiegt und sich küssend, bis die letzten, langen Tage ihren Tribut forderten und sie selig einschlummerten.

=/\= Ra'tleihfi, Hauptquartier der Thi Galae, fünf Tage später =/\=

Ganz hatte für Rikal der Urlaub noch nicht begonnen, oder wie sein alter Lehrer immer zu sagen pflegte, ein Leih ist nie im Urlaub. Wie so oft hatte der weise Rihansu recht gehabt, Rikal mußte noch einigen Verpflichtungen nachgehen, bevor er sich wieder um seine hochschwangere Gemahlin kümmern konnte. Bei diesem Gedanken mußte er schmunzeln, nach Seloks Tod hatte er nicht geglaubt jemals wieder die gleichen oder auch nur ähnliche Gefühle für eine andere Rihanna empfinden zu können. Einige kurze Affären hatte er nach ihr gehabt, aber nichts davon hatte auf Dauer gehalten, was in den meisten Fällen an ihm gelegen hatte, denn er hatte sich nicht wieder binden wollen. Aus Angst das sich das, was sich ereignet hatte, wiederholen könnte, aber irgendwie war es Arrhae gelungen ihn an sich zu binden, er wußte nicht wie, aber es war so. Sie hatte ihn verzaubert, und er war seit langer Zeit wieder richtig glücklich.

Zu seinem Bedauern konnte er im Augenblick nicht bei Arrhae sein, da die Pflicht rief. Sein Vorgesetzter hatte ihn zu einem persönlichen Rapport bestellt und auch auf der Blutschwinge war seine Anwesenheit kurzfristig erforderlich geworden. Offensichtlich hatten sich die schlaue Köpfe der wissenschaftlichen Abteilung etwas Neues einfallen lassen, was sie nun unbedingt an seinem Schiff ausprobieren mussten. Wenn irgendjemand in seiner Gegenwart von technischen Innovationen sprach, die viel verändern würden, war ihm immer etwas unwohl zu mute. Lebhaft konnte er sich an die Untersuchung des T'Kon Kreuzers erinnern, und die vielen technischen Innovationen, von denen die Wissenschaftler schwärmten. Am deutlichsten aber erinnerte er sich an die gewaltige Explosion, die den Kreuzer, zwei angedockte Forschungsschiffe und einen nahen Mond vernichtet hatten. Auch mit einigen anderen „Neuerungen“ hatte er negative Erfahrungen gemacht. Er betete zu den Elementen, dass diese Erfindung funktioniert oder zumindest seinem Schiff nicht Schaden würde. Wenn doch, würden es deren Entwickler mehr als bereuen.

Im Moment aber wartete er im Vorzimmer von Enriov N'apoek, und das schon seit einer ganzen Weile. Es paßte nicht zum Kommandeur der Thi Galae, das er jemanden warten lies. Dies gab Rikal allerdings die Gelegenheit sich zu fragen, weshalb er überhaupt hier war. Unmittelbar nachdem die Blutschwinge in der Raumbasis angedockt hatte, hatte er seinen Bericht direkt an das Büro des Enriov übermittelt. Einen sehr ausführlichen Bericht, es war nicht üblich einen Kommandanten mitten im Urlaub, dessen Gemahlin in wenigen Tagen entbinden würde, zu sich zu bestellen. Aber wie hatte er sich vorhin erinnert? Ein Leih ist nie im Urlaub. So saß er nun im Büro, auf einem dunklen, bequemen Holzstuhl und ließ seinen Blick durch das schlicht aber geschmackvoll eingerichtete Zimmer schweifen. Hinter dem Schreibtisch saß eine jüngere Rihanna, eine hübsche Rihanna, wie Rikal gedanklich feststellte, und schrieb irgendetwas. Scheinbar hatte N'apoek sich eine neue Adjutantin zugelegt. Leider saß er mit dem Rücken zum Fenster so konnte er nicht die wundervolle Aussicht über Ra'tleihfi genießen, es wäre unhöflich gewesen aufzustehen und dem Arrain den Rücken zuzuwenden, auf der anderen Seite war es auch unhöflich sie zu intensiv zu betrachten und so lies er seinen Blick weiter gelangweilt durch den Raum schweifen. Bis es endlich soweit war, er wurde in das Büro seines Vorgesetzten gebeten. Dieser saß hinter seinem, aus demselben dunklen Holz wie der Stuhl, auf dem Rikal vorhin gesessen hatte, bestehenden Schreibtisch. Enriov N'apoek war ein groß gewachsener, schlanker Rihansu. Seine 198 Lebensjahre sah man ihm kaum an, nur anhand der grauen Schläfen und einiger Strähnen grauen Haars war sein wahres Alter zu erraten. Sein Gesicht wirkte noch immer erheblich jünger, als er tatsächlich war und die Augen waren so wach wie die von Rikal.

Wie immer saß seine Uniform perfekt, was auch auf seine Frisur zutraf. Der Leih der Blutschwinge betrat den Raum und nahm einen Meter hinter der Tür Haltung an. Mit einer, Rikal gut bekannten, Handbewegung, erlaubte der Enriov Rikal näher zu treten und platz zunehmen. Einer Aufforderung, der Rikal umgehend nachkam.

„Aefvadh, Rekkhai.“

„Aefvadh, Enarrain. Nochmal Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit.“

„Danke sehr, Rekkhai.“

„Ich habe sie hierher gebeten um mit ihnen eine kurze Nachbesprechung der letzten Mission durchzuführen, außerdem werde ich sie in ihre nächste einweisen.“

Bei diesen Worten wanderte eine Augenbraue des Leih der Blutschwinge in die Höhe. *Schon?* fragte Rikal sich. Kurz warf der Enriov einen Blick auf den Bildschirm seines Tischcomputers.

„Ihr Bericht ist klar und präzise, wie immer. Eigentlich sind keine Fragen mehr offen, außer einer.“

Diese Aussage lies erneut eine Augenbraue in die Höhe wandern, bisher hatte Rikal geglaubt alle möglichen Fragen bedacht und beantwortet zu haben. Die Andeutung eines Lächelns entstand im Gesicht des Enriovs, als er den Anflug von Verwirrung in Rikals Zügen sah.

„Die Frage nachdem wieso. Wieso hat die Sektion 31 dies getan und einen Krieg riskiert? Ich weiß, dass sie diese Frage nicht beantworten können.“

Du hättest zu den Tal'Shiar gehen sollen, es macht dir wirklich Spaß andere zu erschrecken, dachte Rikal.

„Ich denke, ich kann etwas Licht ins Dunkel bringen. Zwischenzeitlich ist es unseren Technikern gelungen einen

Teil der Daten der Sektion zu rekonstruieren und auszuwerten.“

Dann habt ihr oder die Tal'Shiar also weitere Techniker mit Transwarpschiffen dorthin gebracht. Oder waren sie schon vorher auf dem Weg? Habt ihr etwa davon gewußt?

„Bei diesem Tor handelt es sich um ein sehr altes Artefakt, ein technisches Wunderwerk. Sie vermuten, dass es der Zugang zu einem Transwarppkanal ist, ähnlich wie sie die Borg verwenden. Nur erheblich älter, als alles was wir bisher bei den Borg entdecken konnten. Unsere Techniker hoffen in der nächsten Zeit dieses Tor in einen funktionstüchtigen Zustand versetzen zu können. Die Sektion hat gute Vorarbeit geleistet.“ Ein kaltes Lächeln erschien in den Zügen des Enriovs.

„Sobald dieses Tor funktioniert müssen wir herausfinden wohin es führt. Dies wird unter anderem eine Aufgabe für die Thi Galae sein, und die Thi Galae wird nur ihre Besten dafür einsetzen.“

Also uns... Aber ein Warbird für eine Forschungsmission, das ist mehr als ungewöhnlich.

„Sobald das Tor funktioniert werden wir eine kleine Flotte von Scout- und Forschungsschiffen der Ile Galae hindurch schicken, die sich dort umsehen wird. Es besteht die Möglichkeit, dass sie Rückendeckung benötigen könnte, dies wird ihre Aufgabe sein. Sie werden im Einsatzgebiet die Flotte führen.“

Das könnte mal eine Abwechslung zu unseren üblichen Einsätzen werden. Vielleicht eine Mission ohne Tote?

„Hier ist eine Zusammenstellung der Schiffe und ihrer Führungsoffiziere die sie kommandieren werden“, mit diesen Worten schob N'apoek ein PADD zu Rikal herüber, das dieser aufnahm und bei sich behielt. Er würde es später durchgehen.

„Sobald die Blutschwinge die Werft verlässt werden sie aufbrechen, bis sich alle Schiffe versammelt haben, werden auch die Techniker endgültig fertig sein. Haben sie bisher Fragen?“

„Ka, Rekkhai, bisher nicht.“

„Gut, wenn sie welche haben sollten, wenden sie sich an mich.“

Und nur an mich, fügte Rikal gedanklich hinzu.

„Ssuay, Rekkhai.“

„Außerdem bin ich gebeten worden ihnen noch einmal den Dank des Hauses s' Jaihen auszudrücken.“

„Wir haben nur unsere Pflicht getan, Rekkhai.“

„In der Tat, aber dennoch steht das Haus in ihrer Schuld. Sie haben ihm seinen Sohn zurückgebracht.“

„Danke sehr, Rekkhai.“

„Außerdem habe ich alle von ihnen vorgeschlagenen Beförderungen genehmigt. Auch sie bekommen eine Belobigung in ihre Akte und die Blutschwinge eine weitere Siegesplakette. Was allerdings der Tal'Shiar mit der positiven Bewertung von erie Rin N'nhaeirhu t'Sshionsha machen wird, wissen nur die Elemente.“

Bei diesen Worten lächelten die beiden Flottenoffiziere sich kurz an, dann folgte eine weitere Handbewegung und Rikal wußte, das er nun gehen durfte. In einer geschmeidigen Bewegung erhob er sich, verbeugte sich kurz und verließ dann mit dem PADD in der Hand das Büro seines Vorgesetzten. Noch immer warteten die Techniker auf ihn.

(N'nhaeirhu)

Naruks Zögern auf ihre Fragen weckten Misstrauen in ihr. Sie kannte ihn privat immerhin nicht gut genug, um ihn richtig einschätzen zu können, was er vorhaben mochte. Aber sie hatte ihn auch schon als Io'Saehne der Blutschwinge erlebt und von daher hatte er einen recht kompetenten Eindruck gemacht. Doch gerade dieser Gedanke war es, der ihre Paranoia schürte und sie noch wachsamer werden ließ.

„Nun, mich hat das Oberkommando sicherlich nicht dafür vorgesehen!“ erwiderte er schließlich nach einiger Zeit und stiftete sichtliche Verwirrung bei N'nhaeirhu. Er nahm ihr auf diese Weise die Grundlage für ihre wilden Vermutungen wenngleich ein fader Beigeschmack im Zusammenhang mit seinen Sorgen bezüglich Rikal blieb.

„Ich weiß noch nicht, welchen Posten ich bekomme, wenn ich auf die Blutschwinge zurückkehren werde, aber mit Sicherheit wird es nicht der des Io'Saehne sein“, sagte er mit ruhiger Stimme, beinahe ein wenig traurig.

„Warum nicht?“

„Weil ich nicht darum gebeten habe“, und ein verschmitztes Lächeln stahl sich auf seine Lippen. Er war durchaus überzeugt von sich, doch nicht ohne Grund, wie N'nhaeirhu eingestehen musste. Er war ein guter Offizier, auch wenn seine Karriere einige kleinere oder auch größere Knicke aufwies. Aber stets hatte er sich rehabilitiert.

Schließlich aber schob sie ihre eigenen Gedanken zu dem Thema beiseite und versuchte sich wieder zu entspannen. Sollte es bezüglich Naruk Dinge geben, die ihrer Beobachtung bedurften, so konnte sie sich diesen auch an Bord der Blutschwinge widmen.

Sie erwiderte daraufhin sein Lächeln.

„Erzählen Sie, wie ist die Rettung der Ra'Kholh denn verlaufen?“

Und Naruk berichtete in allen Einzelheiten, was ihnen widerfahren war. Piraten auf dem Schiff, widrige

Umstände und die Instandsetzung mit einer viel zu kleinen Crew waren nur einige Details, auf die er einging.

Knapp drei Stunden später hielt N'nhairu die Zeit schließlich für gekommen, ihre Gegenwart von der Feier zu entfernen und machte sich auf den Weg nach Hause. Es war eine wirklich schöne Hochzeit gewesen, die sie wohl noch lange in Erinnerung haben würde.

Doch des Nachts träumte sie von anderem.

Dunkle Schatten überfielen sie, die ihr Angst bereiteten und vor denen sie sich nicht verstecken konnte – die sie in die Tiefe zogen und von denen sie sich nur mühsam am Morgen befreien konnte.

Am nächsten Tag stand sie nach acht Stunden Schlaf auf und hatte das Gefühl, keinen Augenblick der Ruhe in der vergangenen Nacht gehabt zu haben. Ihre Träume hatten sie offensichtlich so sehr beschäftigt, daß sie keine erholsame Tiefschlafphase hatte genießen können.

Dementsprechend lethargisch gestaltete sich dieser Tag, an dessen Ende sie sich vornahm, sich eine Beschäftigung zu suchen, bis der Urlaub auf dem Landsitz des Riov begann. Dort würde sie auch wieder Gesellschaft haben, wodurch sie sich nicht zu sehr auf ihre eigenen Gedanken konzentrierte.

Tags darauf meldete sie sich wieder im Tal'Shiar Hauptquartier, wo sich prompt einige Aufgaben für sie fanden. Sie wertete die restlichen Daten aus, die die Blutschwinge während der letzten Mission gesammelt hatte und bisher ungesehen liegen geblieben waren, merkte hierbei jedoch, daß ihr teilweise die Konzentration fehlte. Und sie sah nach ihren „Gästen“. Man hatte die drei Anverwandten tr'Baroos in einem kleinen Quartier untergebracht, wo sie permanent unter Aufsicht standen. Und es hatten mehrere Vernehmungen stattgefunden, die immer wieder zum selben Resultat geführt hatten – sie waren in den Verrat nicht involviert gewesen. Was N'nhairu positiv zur Kenntnis genommen hatte, war der Fakt, daß sich das Haus s'Jaihen offiziell bei Rikal tr'Drevoux und der Crew der Blutschwinge für den Einsatz und die Rettung seines Sohnes bedankt hatte. Es konnte nicht schaden, für den Fall der Fälle ein mächtiges Haus durch seine Dankbarkeit im Rücken zu wissen.

Die folgenden drei Tage verbrachte sie mit Arbeit, die noch erledigt werden konnte, bevor die Schwinge zur nächsten Mission aufbrechen würde. Und N'nhairu kontaktierte kurz ihre Familie, die von der ruhmreichen Mission zwar gehört hatte und ihr auch gratulierten, was die groß angelegte Fahndung nach einem Hochverräter des Reiches anging, doch keineswegs verstimmt darüber war, daß ihre nun so bekannte Nichte sich auf dem Anwesen für diesen Landurlaub nicht blicken lassen würde – zumindest was ihre Tante betraf.

Am nächsten Tag schließlich sollte der Urlaub erst richtig beginnen, weshalb sie sich bei dem Stadthaus von s'Drevoux recht früh morgens einfand. Freundlich wurde sie hereingebeten und wartete anschließend geduldig, was nun geschehen würde.

(Ezri)

~ Anwesen s'Drevoux ~

Das Haus, in dem die Festlichkeit stattfand stand auf einer kleinen Anhöhe, in die eine Richtung erstreckten sich Weiden und Grasland und in die andere Richtung ein undurchdringlich dichter Wald.

Je weiter ich mich fortbewegte, desto leiser wurden die Stimmen und desto schwächer das Licht von diesem prunkvollen Gebäude.

Meine Augen waren auf diesen unsagbaren Sternenhimmel gerichtet und mein Nacken schon ganz steif, von dieser ungewöhnlichen Kopfhaltung. Aber ich konnte meinen Blick irgendwie von diesem Himmel nicht abwenden und so stolperte ich in der Dunkelheit dahin.

Meine Schuhe hatte ich schon längst ausgezogen und in der lauen Sommernacht zirpten einige Insekten, heulten irgendwelche Tiere, die sich nur in die Nähe aber nicht nah genug an das Anwesen herantrauten. Irgendwann stieß ich gegen ein Hindernis und musste nun doch meinen Blick senken, was mein Nacken augenblicklich mit einem unangenehmen Schmerz quittierte. Er hatte sich völlig verkrampft. Ich war gegen einen Balken eines Weidezaunes gestoßen. Gegen das Sternenlicht konnte ich Tiere ausmachen. Tief in meiner Erinnerung verborgen fand ich die Bezeichnung dieser Tiere. Es waren terranische Pferde. Wie nur kamen Rihannsu, auch wenn sie so mächtig und einflussreich wie das Haus s'Drevoux war, an Pferde?

Ich hörte ein leises Schnauben und das Mahlen der kräftigen Zähne, des Tieres, welches sich langsam auf mich zu bewegte.

Ich hatte ein solches Tier zwar schon mal auf einem Bild gesehen, vielmehr einer meiner ersten Wirte, aber ich hatte noch nie eines mit eigenen Augen gesehen oder gar berührt. Es roch irgendwie angenehm. Seine Augen schimmerten dunkel in der Dunkelheit und es hatte langes Haar, welches dem gesamten Hals hinunter hing und auch am Hinterteil. Neugierig schaute es mich an und seine großen Nasenlöcher weiteten sich, um meinen

Geruch aufzunehmen.

„Sie sind faszinierend.“

Erschrocken fuhr ich herum. Hinter mir stand Alidar. Wie lange stand er schon da?

„Erschrecken Sie nicht, Ezri.“

„Ich.. ich hab sie gar nicht bemerkt, Alidar.“

Er trat an mich heran und legte ebenso wie ich seine Arme auf den Balken des Weidezaunes.

„Entschuldigen Sie, ich war schon eine Weile hier. Es sind eindrucksvolle Geschöpfe.“

„Ja, man nennt sie Pferde.“

Ich drehte mich zu ihm hin und schaute ihn direkt in seine Augen.

„Ich hab gehört, dass man auf ihnen reiten kann.“

„Ja?“

Unsere Gesichter näherten sich und als sich endlich zaghaft unsere Lippen berührten, zog am Sternenhimmel eine vergängliche Sternschnuppe ihre Bahn...

(Rikal)

=/\= ChR Blutschwinge, Maschinenraum =/\=

Unverzüglich nachdem Rikal vom Enriov entlassen worden war, hatte er sich auf die Blutschwinge beamen lassen um dort herauszufinden, was die Techniker für eine geniale Idee produziert hatten. Bei dem Gedanken an diese Verbesserung schwante dem Leih nichts Gutes. Zu den Privilegien der Thi Galae gehörte es auch, neue Techniken eher zu erhalten als der Rest der Flotte. Gelegentlich war dies auch von Nachteil, wenn nicht ausgetestete Geräte voreilig installiert wurden. Das ein oder andere Schiff war durch eine zu schnell installierte technische Innovation schwer beschädigt oder gar zerstört worden. Lebhaft konnte er sich an den Bericht über das Ende der ChR Reiahrin erinnern, die explodiert war, weil ihr experimenteller Interphasentargenerator eine verheerende Kettenreaktion ausgelöst hatte. Seitdem war er immer etwas skeptisch, um es vorsichtig zu formulieren, wenn es um neue Entwicklungen aus den Laboren der militärischen Forschung ging. Zu oft war etwas schief gegangen, zu viele schlechte Erfahrungen hatte er in seiner Dienstzeit machen müssen. Vor allem das T'Konschiff weckte weitere unangenehme Erinnerungen. Bald würde er wissen, was sie verbessern wollten, und womit.

Einer der vielen Transporterräume befand sich in unmittelbarer Nähe zum Maschinenraum, in diesen hatte er sich transferieren lassen und war nach einem Weg von fünfzehn Metern im Hauptmaschinenraum der Blutschwinge. Dieser erinnerte ihn an ein Schlachtfeld, ein großer Teil der Konsolen und Bildschirme war demontiert worden, selbst vor einer der Quantensingularitäten hatten die Techniker nicht zurückgeschreckt. In mitten des Chaos, er hoffte, für den leitenden Ingenieur das es ein organisiertes war, stand eine Gruppe von Technikern, teilweise welche der Blutschwinge, teilweise welche der Flottenbasis oder der Werft, und diskutierten lebhaft. Einer der Techniker bemerkte den sich nähernden Leih und der Kreis löste sich auf und es wurde Haltung angenommen. Der leitende Ingenieur sprach, bevor Rikal etwas sagen konnte, und machte sich durch diesen Protokollbruch prompt unbeliebt.

„Ahh, Enarrain, schön das sie es einrichten konnten.“ Wieso hatte Rikal nur den Eindruck, aus dem Tonfall ein „endlich“ heraushören zu können?

„Rühren. Dringende Termine haben mir ein vorzeitigeres Eintreffen unmöglich gemacht, erei'Riov“, deutlich betonte der Leih den Rang seines Gegenübers. „Weshalb konnte ich diese wichtige Frage nicht von ch'Rihan aus beantworten? Haben sie die Kommanlagen der Blutschwinge ebenfalls bereits demontiert?“

„Ka, die Kommunikationssysteme funktionieren einwandfrei, Rekkhai“, dem erei'Riov war die Missstimmung des Leih nicht entgangen. „Es geht um die Transwarpspule. Eine neue Produktionsreihe steht zum Einbaubereit, aber ihre Techniker haben den Einbau strikt abgelehnt.“

Neue Baureihe? Bei drei D'Deridex F von Baureihe zu sprechen, ist etwas übertrieben, dachte der Leih.

„Und wieso wollen sie die alte austauschen? Sie hat bisher immer einwandfrei funktioniert und sollte frühestens in drei Jahren ausgewechselt werden.“

„Der Fortschritt der Wissenschaften führt gelegentlich dazu, das Zeitpläne geändert werden müssen.“

Kurz zuckte es in den Mundwinkeln des Leih bei diesen Worten.

„Ist die neue Spule ausgetestet?“

„Selbstverständlich, sie hat sämtliche Computersimulationen mit Bravour bestanden und wurde umfassend in einem Testschiff erprobt.“

Testschiff... eure Testschiffe sind alte Mühlen, nicht der größte Warbird der Flotte. Die neue Spule gefällt mir schon, bevor ich näheres über sie weiß, nicht.

„Wer garantiert mir, dass sie nicht versagt, wenn es darauf ankommt? Wenn wir dort draußen“, Rikal deutete mit der Hand auf die weiten des Alls, „sind? Sie? Werden sie uns begleiten? Geben sie mir eine Garantie, das ihnen nicht entgangen ist?“

Schweigen war die Antwort des erei'Riov.

„Niemand kann,... ihnen eine Garantie geben... Etwas könnte immer übersehen worden sein... ein kleines Detail...“, stammelte nun der Wissenschaftler. Das Gute an seinem Arbeitsplatz war, das er selten in der Nähe war, wenn ein Prototyp versagte.

„Die Wahrscheinlichkeit ist nicht viel größer als bei der alten Spule, Rekkhai“, mischte sich eine neue Stimme in das Gespräch ein eine dem Leih nur zu gut bekannte Stimme. Auf dem Absatz drehte er sich um und sah seinen ehemaligen ersten Offizier, der, wie es schien, gelangweilt an einer halbzerlegten Konsole in gut fünf Meter Distanz lehnte. Bisher war Naruk nicht in seinem Sichtfeld gewesen und ihm so entgangen. Wurde er alt? Frühe wäre ihm so etwas nicht entgangen.

Rikal war Naruk einen skeptischen Blick zu, während dieser sich von der Konsole löste und auf ihn zukam.

„Sie kühlt schneller ab, also können sie schneller wieder mit Transwarp fliegen.“

„Wie schnell?“

„Etwa fünf Prozent.“

„Wie oft ist mit ihr etwas schief gegangen?“

„Verheerend oder kleinere Pannen?“

„Was sind kleinere Pannen für sie?“

„Plötzlicher Energieabfall in den Primärsystemen, zum Beispiel.“

„Nicht sehr angenehm, während eines Gefechtes.“

„Nur zwei Prozent, und das nur für wenige Hundertstel.“

„Zwei Prozent können über Leben und Tod entscheiden.“

„Wie oft? In drei von tausend Simulationen.“

„Wie viele waren fehlerfrei?“

„Insgesamt, fast siebenhundert? Die letzten dreihundertvierundachtzig verliefen ohne Probleme.“

„Aber auch sie wollen nicht garantieren, dass im Ernstfall nicht etwas passiert?“

Für einen Moment schwieg Naruk, was Rikal die Gelegenheit gab sich zu fragen, wieso sein ehemaliger erster Offizier bei der technischen Abteilung der Galae gelandet war. Bis ihm einfiel, dass Naruk auch ein Ingenieursstudium absolviert hatte. Es blieb aber noch die Frage, wieso er nicht als erster Offizier auf die Blutschwingen zurückgekehrt war sondern in die Abteilung für Forschung und Technik gewechselt hatte.

„Wenn sie es wünschen, dann werden ich sie mit einem Technikerteam begleiten, und dafür sorgen, dass sie funktionieren wird.“

„Darauf können sie sich verlassen. Bauen sie das Ding ein, und beten sie zu den Elementen, dass es uns nicht im Stich lässt.“

Wieso müssen immer wir neue Technologien ausprobieren? Und wieso habe ich immer das ungute Gefühl, das etwas schief gehen wird?

„Ssuay, Rekkhai.“

„Wollen sie die technischen Spezifikationen nicht wissen?“ fragte der erei’Riov.

„Übermitteln sie mir die Daten nach ch’Rihan, ich werde sie mir später ansehen“, antwortete der Leih bereits im Gehen auf die Frage.

„Ssusay, Rekkhai.“

Dafür hätte er nicht auf die Blutschwingen kommen müssen... verdammte Ingenieure. Schließlich hatte er Urlaub. Wenn er aber schon Mal da war, dann konnte er die Gelegenheit zu einem Rundgang nutzen und sich vom Fortgang der Arbeiten ein Bild machen.

=/\= ch’Rihan, Landsitz des Hauses s’Drevoux, am Abend =/\=

Nach dem Essen hatte sich das frisch vermählte Ehepaar in den Wohnbereich ihre Zimmerflucht zurückgezogen und saßen dort zusammen auf dem Sofa. Arrhae hatte ihre Beine über die Rikals gelesen und beide lasen. Sie einen klassischen Roman und er die Spezifikationen der neuen Warpspule, Arrhae hatte ihn ein kleinwenig damit aufgezoogen, dass er selbst im Urlaub nicht abschalten und seinen Beruf vergessen konnte. Aber die Daten über die Spule hatten ihn dann doch interessiert. Sollte das Ding so funktionieren, wie versprochen, dann würde es eine echte Bereicherung sein. Aber nur, wenn es so funktionieren würde.

Unvermittelt legte Arrhae eine Hand auf ihren Bauch.

„Treten sie dich wieder?“ fragte Rikal ohne aufzusehen.

„Ka, ich denke nicht.“ Bei diesen Worten lies Rikal das PADD sinken.

„Ich denke, es ist soweit.“

„Aber... du hast noch vier Tage“, antwortete Rikal sichtlich überrascht.

„Sag das mal den beiden.“

In diesem Augenblick fiel die ganze Professionalität, die Rikal sich in den langen Jahren seines Dienstes angeeignet hatte, und die ihn unter feindlichem Feuer wie einen Eisblock erscheinen lies, von ihm ab. Er war aufgeregt wie ein junges Kind, das zum ersten Mal mit einem Shuttle die Atmosphäre verlässt. Seine Hand glitt zu seinem Kommunikator und aktivierte ihn.

„Ezri... es ist soweit... es ist soweit...“

Weiter kam er nicht, Arrhae hatte sich zu ihm herüber gebeugt und ihre Hände um seine gelegt.

„Rikal, ich denke es wird noch anderthalb Tage dauern, bis es endgültig soweit ist.“
Bei diesen Worten schloss Rikal kurz die Augen und er sah eine amüsiert grinsende Trill. Als er sie öffnete blickte er in das Gesicht einer ebenso amüsiert grinsenden Rihanna. Mühsam rang er sich ein Lächeln ab.
„Soll ich dich in die medizinische Einrichtung bringen?“
„Gleich, ich möchte vorher noch einige Sachen einpacken.“
„Nichts da, ich packe und du sagst, was du haben willst.“

=/\= nächster Tag =/\=

Am frühen Morgen hatte N'nhaeirhu das Stadthaus der s'Drevoux aufgesucht, ihrem vereinbarten Treffpunkt für ihren Urlaubbeginn. Dort wartete aber nur eine Nachricht von Rikal auf sie, in der er sie bat zum Landsitz zu kommen. Ein Gleiter stand bereits für sie bereit.

Am Landeplatz wartete Rikal auf N'nhaeirhu, und die CIS hatte den Eindruck, dass Rikal besorgt war. Zumindest zeigte er nicht seinen üblichen nichtssagenden Gesichtsausdruck, fragend lies so nach der Begrüßung eine Augenbraue in die Höhe wandern.

„Ich fürchte, wir müssen unseren Urlaub eine Weile verschieben. Jemand hat unsere Pläne durchkreuzt.“
Die zweite Augenbraue folgte der ersten.

„Die Kinder, N'nhaeirhu. Die Kinder sind unterwegs.“

Nun wurde N'nhaeirhu schlagartig bewusst, wieso der werdende Vater einen etwas ungewöhnlichen Eindruck auf sie gemacht hatte. Er war nervös und machte sich Sorgen. Würde alles gut gehen?

„Kommen sie doch herein, ein Diener wird sich um ihr Gepäck kümmern, und ich könnte etwas Gesellschaft vertragen.“ Der rihannischen Tradition nach waren die Väter nicht bei der Geburt ihrer Kinder anwesend.

(Ezri)

=/\= Anwesen s'Drevoux, Ezri's Haus =/\=

Die Nacht war lang gewesen und erst als der Morgen dämmerte trennten wir uns.

Ich ging in „mein“ Haus und Alidar in die für ihn vorgesehene Unterkunft. Mit einem glücklichen Lächeln ließ ich mein Kopf aufs Kissen sinken und binnen kürzester Zeit war ich eingeschlafen...

„Ezri... es ist soweit... es ist soweit...“ quäkte es überlaut aus dem Kommunikator, der gewohnheitsgemäß auf dem kleinen Tisch neben dem Bett lag.

Schlaftrunken schreckte ich hoch.

„Wer... was?“

Ich schüttelte den Kopf, sah auf den Chronometer und bemerkte, dass ich weniger als 3 Stunden geschlafen hatte. Dann erst realisierte ich erst, dass es Rikals Stimme war.

„Es ist so weit... Es ist soweit“ Was meinte er nur damit?

Arrhae, die Entbindung, das hat er gemeint.

„Aria, Selia!!“ rief ich, „Schnell meine Tasche und ein Transportmittel zum Haupthaus. Computer: Alle verfügbaren Dateien über rihannische Geburten auf ein Padd laden.“

Von Aria und Selia hörte ich ein „Je“, aber vom Computer hörte ich nichts. Ich schlug die Hand vor die Stirn. Ich war hier nicht auf einem Schiff, hier musste ich mich noch selber bemühen.

Rasch setzte ich mich an eine Computerkonsole, die sich in jedem Raum befand und aktivierte ihn. In der Hektik startete ich die Rihannischen Symbole unverständlich an. Blackout.

„Aria, laden Sie mir alles über rihannische Geburten auf dieses Padd hier.“ Sagte ich hektisch und hielt ihr ein Padd hin, in der Hoffnung, dass sie damit umgehen konnte.

Sie konnte und ich kramte erleichtert in meiner Notfalttasche, die mir Selia geduldig hinhielt.

„Fertig.“ Sagte Aria und gab mir das Padd, welches ich in die Tasche steckte. Eiligen Schrittes rannte ich auf die Tür zu.

„Hru'hfiah Dr. Chaz, warten Sie.“ Aria kam hinter mir her.

„Was!?“ fragte ich barsch.

„Ihre Garderobe.“ Verlegen aber leicht belustigt senkte Sie ihren Blick.

Ich schaute an mir runter und bemerkte, dass ich noch immer nur ein Nachthemd trug, wenn auch ein sehr gutausschendes, aber dennoch nur ein Nachthemd. Selia hielt mir schon bequeme Tageskleidung und einen herrlich grünen Arztkittel hin. So schnell es ging und mitten auf dem Flur zog ich mich um.

Endlich konnte ich los. Vor der Tür wartete schon ein Schweber samt Chauffeur auf mich und kaum, dass ich das Gefährt bestiegen hatte, brauste es auch schon los. Innerhalb kürzester Zeit erreichten wir das Hauptgebäude, wo ich schon sehnsüchtig erwartet wurde.

„Schön, dass du da bist, Ezri.“ Begrüßte mich Rikal. „Arrhae meinte zwar, dass es noch dauern würde, aber wer kann das schon mit Bestimmtheit sagen? Komm hier lang, wir haben hier eine kleine Arztpraxis eingerichtet für

solche Fälle. Nun komm endlich, Arrhae wartet. Vielleicht sind die Kinder schon da. Ich muß meine Eltern benachrichtigen. Achja, und ihre natürlich auch..."

So ging das den ganzen Weg bis zum Behandlungszimmer. So hatte ich Rikal noch nie erlebt, er war völlig aufgeregt, unbeherrscht und verunsichert. Es war halt nicht sein Terrain und umso wichtiger war es, dass ich jetzt so professionell wie möglich auftrat.

Als wir das Behandlungszimmer erreicht hatten staunte ich nicht schlecht. Es war eine komplett eingerichtete Entbindungsstation und ich wurde von drei Hebammen erwartet.

Meine Tasche brauchte ich hier nun wirklich nicht und so stellte ich sie zur Seite. Ich warf einen kurzen Blick auf den Wehenschreiber und das EKG und dann wandte ich mich Rikal zu.

„Es läuft alles nach Plan, Du kannst gerne jetzt frühstücken gehen und mir am besten einen starken Kaffee und etwas zu essen vorbeibringen.“

Arrhae lächelte verschmitzt und die anderen Anwesenden schauten mich entsetzt an. Was erlaubte ich mir denn da? Wie konnte ich es wagen, in einem solchen Ton mit dem Sohn des Hauses s'Drevoux zu reden?

Arrhae verstand, die beste Medizin für Rikal war Beschäftigung und die gab ich ihm und er nahm sie dankbar an.

„Ie, ich bin unterwegs, Ezri. Heißer starker Kaffee und etwas zu essen.“ Und schon war er weg.

Ich wandte mich Arrhae zu: „Wie fühlst Du Dich?“

„Bis auf diese Wehen geht es ganz gut.“

Ich nickte: „Es sind allerdings erst Senkwehen, die richtigen kommen noch.“

„Ja, ich weiß, ich hab mich auch damit befasst. Aber Millionen Frauen haben es überstanden, so werde ich es auch überstehen.“

Das CTG zeigte mir, dass es den Kindern gut ging und auch die Mutter war in einer sehr guten Verfassung.

Wir konnten der Entbindung also gelassen entgegensehen.

(Tahl)

=A= Quartier Tahl Tahlek =A=

So richtige Freude über den Urlaub kam in Tahl nicht wirklich auf. Nicht nur das erstmal fraglich war wann die nächste Mission anstehen würde und wo diese das Team hinführen würde aber die Zeit bis dahin wollte er nicht ungenutzt verstreichen lassen. Keine Familie die ihn auf dem Planeten erwartete hiess mehr Zeit für sich und so begab er sich zum Trainingsraum der Blutschwinge um sich auf folgende Missionen optimal vorzubereiten. Auf dem Weg dorthin warf er aber noch ein Blick in die Quartiere der Sicherheitstruppen und sprach ein paar Lobe aus bezüglich der Leistungen in der abgelaufenen Mission.

Motivation ist das beste. Gerade wenn man die Verluste in der letzten Zeit beachtete. Viele hatten gute Freunde verloren und gingen immer noch mit Trauer an ihre Arbeitsplätze...

Nach den Gratulationen entliess er seine Truppen wieder an die jeweiligen Arbeitsplätze oder in ihre Quartiere zurück. Er selbst zog sich in die Trainingsräume zurück und versuchte sich sofort an der höchsten Stufe. "Nur nicht lockerlassen und schon gar nicht aufgeben oder verweichlichen..." flüsterte er sich zu und konzentrierte sich voll auf das was vor ihm lag...

(Naruk)

=/\= Maschinenraum, ChR Blutschwinge =/\=

Nachdem Rikal den Maschinenraum verlassen hatte, wandte ich mich zu den Technikern meines Teams und versammelte sie für einen Moment. Ich blickte jedem einzelnen für einen Moment in die Augen und begann dann zu sprechen:

"Sie müssen wissen, ich kenne diesen Riov schon einige Zeit. Wie sie ja wissen, habe ich als erster Offizier auf diesem Schiff gedient. Wäre ich an seiner Stelle, so könnten sie sicher sein, dass ich ihnen mit der gleichen Skepsis gegenüberstünde. Doch ich bin nicht an seiner Stelle ..."

Beim Sprechen dieser Worte fragte ich mich, ob ich jemals an seiner Stelle sein würde. Eine Versetzung von einem Kommando-Offizier zu einem Projektleiter für Antriebstechnik war irgendwie nicht die nächste Sprosse der Karriereleiter, die ich erklimmen wollte.

"... und ich weiß, dass ich mich auf sie verlassen kann. Sie werden hervorragende Arbeit leisten und den Antrieb der Blutschwinge in den besten Zustand versetzen, den er jemals hatte. Am Ende dieser Mission wird jener Riov, der hier gerade hereinkam, um sich beschweren, bei unserem Team bedanken für unsere Arbeit. Verlassen sie sich darauf!"

Ich blickte wieder jeden an und es war mir gelungen, neue Motivation in ihnen zu wecken. Zuversichtliche Gesichter waren die Antwort auf meine Blicke.

"So und jetzt weitermachen! An die Arbeit!"
Sofort gingen alle wieder an ihre Posten und arbeiteten engagiert weiter.

(Ezri)

+/\+ Landhaus s'Drevoux, Entbindungsraum +/\+

Dreizehn Parem und 43 Anfragen von Rikal später...

„Die Austreibungsphase beginnt, Arrhae. Möchtest Du ein Schmerzmittel?“

„Nein, ich will alles spüren, alles erleben. Danke“

Keuchte sie. Mittlerweile hatte sie die für sie beste Position zur Entbindung eingenommen. Während sie einfach hockte, kniete eine der Hebammen hinter ihr und stütze sie. Das Fruchtwasser hatte sie schon längst verloren und die Senkwehen hatten sich in heftige starke Austreibungswehen gewandelt.

„Immer, wenn du das Gefühl hast, dass Du pressen musst, mach es. Schließ einfach die Augen und mach es.“

Sie nickte.

„Und schön langsam ein und ausatmen, nicht die Luft anhalten.“

Ich fing an ihr meinen Atemrhythmus aufzudrängen. Ihr keuchen wurde weniger und sie wurde insgesamt ruhiger und gefasster.

Der Überwachungsmonitor zeigte an, daß es Mutter und beiden Kinder sehr gut ging.

„Da ist schon ein Haarschopf zu sehen, Arrhae. Du machst es sehr gut.“

Während ich das Köpfchen des ersten Kindes bei der Austreibung stütze, wies ich eine Schwester an sofort Rikal herbeizuschaffen. Entsetzt starrte sie mich an und selbst Arrhae erstarrte kurz, nickte dann aber zustimmend.

Wortlos kam sie meiner Bitte nach und kurz darauf stürmte Rikal in das Entbindungszimmer.

„Sind sie schon da? Sind sie gesund?“

„Sie kommen gerade erst, aber Du darfst sie gerne Abnabeln.“

Und mit diesen Worten hielt ich ihm eine kleine goldfarbene Schere entgegen.

Mechanisch griff er nach der Schere und seine Gesichtsfarbe bekam einen leicht grünlichen Stich.

Als das Kind vollständig draußen war:

„So, hier einmal bitte schneiden, Papa Rikal. Dies ist Dein Erstgeborenes eine hübsche gesunde Tochter.“

Mit zitternder Hand setzte er die Schere zwischen den beiden Nabelschnurklammern an. Er rutschte einmal ab, aber dann klappte es, er hatte sein erstes Kind selber abgenabelt. Rasch wickelte ich das kleine Bündel Rihanna in ein weiches Tuch und legte es Rikal in den Arm.

Das zweite Kind, ein Junge ließ nicht lange auf sich warten. Diesmal zitterte Rikal nicht und mit einem Schnitt, hatte er auch ihn abgenabelt.

Grünblutig kam recht schnell die Nachgeburt hinterher, die sofort ins Labor gebracht wurde.

Beide Kinder, nun in weiche Tücher gehüllt, lagen auf Arrhaes Bauch. Sie hatten nur kurz ihren Unmut, über die kühlere Umgebung kundgetan und nun saugten sie zufrieden an Arrhaes Brüsten.

„Nun Rikal, wie willst Du sie denn nennen?“

(Rikal, Ezri, N'nhaeirhu)

=/\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux =/\=

Die letzten Tarim waren Rikal endlos vorgekommen und N'nhaeirhu ging es wohl nicht anders. Noch nie hatte sie ihren Leih so erlebt. Nicht zu Unrecht hatte er den Ruf in kritischen Situationen kalt wie Eis und völlig beherrscht zu sein, fast wie ein Vulkanier, wenn nicht sogar noch beherrschter. Die CIS wußte aber auch, dass er in diesen Augenblicken noch immer ein Rihannsu war und es unter der Oberfläche kräftig brodelte, er aber nie die Beherrschung verlor. Nicht wenn die Situation kritisch war.

Jetzt aber, auf ungewohntem Terrain und voller Sorge um seine Gemahlin und seine ungeborenen Kinder verlor er seine sonst so ausgeprägte Selbstbeherrschung, wurde nervös und durchquerte, mit langen Schritten, ähnlich einem eingesperrten Raubtier, den kleinen Aufenthaltsraum vor der Krankenstation des Hauses in dem N'nhaeirhu und er nun wieder warteten. Vor einigen Tarim hatten sie sich zum Schlafen zurückgezogen, eine Geburt war eine langwierige Angelegenheit, zumindest wenn die Mutter eine Rihanna war, und sie hatten sich vor zwei Tarim wieder getroffen und ein kleines Frühstück zu sich genommen. Zumindest N'nhaeirhu hatte gegessen, Rikal hatte keinen Bissen herunter bekommen.

Angesichts der ausgeprägten Nervosität des Riovs mußte N'nhaeirhu wiederholt schmunzeln und verfolgte mit den Augen die unruhigen Wanderungen ihres Riovs. Rikal hatte den Raum erneut erfolgreich durchwandert und setzt seine unruhige Reise fort.

„Wieso dauert das nur so lange?“

„Es wird schon alles gut gehen.“

„Das hoffe ich... das hoffe ich.“

„Das ist normal bei einer Geburt, das es lange dauert. Bis zu zwei Tage sind völlig normal.“

„Ich weiß, ich weiß... aber wenn es die eigene Frau ist.“

Erneut führte Rikal seine Wanderung zum Interkom und er blieb davor stehen. Ein Verhalten, das N'nhaeirhu zum Seufzen brachte. Amüsiert über sich selbst schüttelt Rikal den Kopf und kehrt zur Couch zurück.

„Setzen Sie sich!“

Offensichtlich reichte es auch N'nhaeirhu mittlerweile.

„Jawohl, Rekkhai“, antwortete der Angesprochene schmunzelnd und setzt sich neben N'nhaeirhu, war aber noch immer deutlich nervös. N'nhaeirhu versuchte zum wiederholten Male ihn abzulenken, auch wenn ihre Bemühungen bisher nur kurzfristigen Erfolg gehabt hatten.

„Haben Sie schon etwas über die nächste Mission der Blutschwinge in Erfahrung bringen können?“

„Je. Wir werden zurück zum Tor fliegen und versuchen es zu aktivieren und es durchfliegen, um zu schauen, was sich dahinter befindet. Wir werden einer kleinen Flotte als Rückendeckung dienen.“

„Das klingt ja ziemlich mystisch, und es klingt nach einer Abwechslung.“

Während sie sprach lächelte sie.

„Wieso mystisch?“

„Der Aufbruch ins Unbekannte ...“, stellte N'nhaeirhu mit geheimnisvollen Unterton fest.

Nun lächelte Rikal ebenfalls.

„Vielleicht dorthin zu gehen, wo noch nie ein Rihannsu zuvor gewesen ist?“

„In der Tat. Es ist zumindest möglich, wir wissen nicht wohin das Tor führt.“

„Es wird bestimmt interessant, das herauszufinden.“

„Das denke ich auch. Nicht zu wissen, was uns erwartet. Fünf Aufklärer, zwei Forschungsschiffe eine Norexan und die Blutschwinge, allein im Unbekannten.“

„Genauso nicht zu wissen, was Sie als Vater zweier Kinder erwarten wird.“

Eine Augenbraue des Leih zuckte in die Höhe.

„Sie haben Recht. Niemand weiß das.“

N'nhaeirhu lächelte Rikal amüsiert an.

„Aber ich bin sicher, daß Sie das schaffen werden.“

„Das hoffe ich sehr. Nur werde ich mich von ihnen trennen müssen, und das schon bald. Arrhae wird mit den Kindern hier bleiben müssen. Leider.“

„Das ist natürlich schade für Sie, aber sicherer.“

„Richtig“, stellte er dennoch mit traurigem Unterton fest.

„Was ich Sie noch fragen wollte...“

„Je?“

„Werden Sie denn gedenken, den Schnuller, den ich Ihnen vor einiger Zeit schenkte, einzusetzen?“

Nun konnte sich Rikal ein Grinsen nicht verkneifen

„Hmm... Ich habe zwei Kinder, aber nur einen Schnuller.“

„Für den Fall, habe ich Ihnen noch einen zweiten mitgebracht.“

Sprach sie und zauberte aus einer Tasche einen Schnuller und überreichte ihn.

„So etwas in der Art habe ich gehnt. Danke sehr. „

Nun grinste auch N'nhaeirhu.

„Bitte, gern geschehen.“

Rikal steckte den, in einer Tüte steckenden, Schnuller in eine Tasche, bald würde er wohl zum Einsatz kommen.

„Hat der Tal'Shiar irgendwie auf ihre Belobigung anlässlich der letzten Mission reagiert?“

„Nein, bisher nicht. Mir ist zumindest nichts zu Ohren gekommen.“

Rikal's Mine verfinsterte sich kurz.

„Typisch...“

„Machen Sie sich nichts draus“, erwiderte N'nhaeirhu sanft lächelnd. Mehr als ein gequältes Lächeln brachte Rikal nicht zustande. Nach seinen speziellen Erfahrungen, die er mit den Tal'Shiar machen konnte, mochte er diese Organisation nicht mehr sonderlich.

Innerlich war N'nhaeirhu allerdings selbst etwas enttäuscht.

Im Kreissaal wurde es langsam ernst und Ezri schickte eine Schwester, die Rikal ins Entbindungszimmer holen sollte.

Als die Schwester den Raum betrat spürte Rikal, wie sein Herz einen Moment aussetzte. Dann hob er fragend eine Augenbraue, woraufhin sie ihm mitteilte, das es soweit sei. Nun hielt Rikal nichts mehr auf der Couch, eiligen Schrittes verlies er den Raum. N'nhaeirhu guckte dem werdenden Papa strahlend hinterher, wie er im anderen Zimmer verschwand.

=/\= Krankenstation, Entbindungszimmer =/\=

„Ahhh... da kommt ja der Papa.“

Rikal betrat den Kreissaal und war etwas überrascht. Wie es schien, hatte man ihn etwas zu früh geholt.

„Rikal, komm mal her und schau, da guckt schon das Köpfchen raus.“

Ezri lächelte Rikal an und deutete auf den Kopf des Kindes. Langsam trat Rikal an Ezri heran und sah ihr über die Schulter.

„So... und wenn Du schon mal hier bist, hier ist die Schere, damit Du dich auch aktiv an der Geburt beteiligen kannst.“

Mit diesen Worten übergab Ezri Rikal eine kleine goldene Schere, dieser betrachtete das ganze fasziniert und zugleich besorgt, und nahm wortlos die Schere entgegen um sie irritiert zu betrachten. Es war so weit und Ezri fing das Kind auf, daß nun in einem Flutsch herauskam, schnell klammerte sie die Nabelschnur mit zwei Klammern.

„Soo... bitte zwischen den Klammern schneiden“

Ezri hielt Rikal Kind und Nabelschnur entgegen, dieser schnitt mit leicht zitternden Händen die Nabelschnur durch.

„Prima... nun warten wir noch auf das zweite Kind und da machst Du das dann auch“, sagte die Trill während sie das Kind in ein weiches Tuch wickelte und es Rikal entgegen hielt.

„Hier halt mal Deine Tochter fest.“

Die Ärztin mußte sich um das zweite Kind kümmern und so nahm Rikal seine Tochter etwas unsicher und zögernd entgegen. Als er es ihm Arm hielt und seiner Tochter in die kleinen Augen sah begann er Augenblicklich zu strahlen. Zwischenzeitlich hielt Ezri bereits das Köpfchen des zweiten Kindes während es herauskommt, eine Schwester nahm Rikal das Kind für die üblichen Test wieder ab. Nur höchst widerwillig gab dieser seine Tochter wieder her.

„Rikal, ich brauch Dich hier mal eben, nimm bitte wieder die Schere und dann schneidest Du nochmal.“

„Je, Rekkhai.“

„Hee... wir sind hier bei einer Geburt, nicht auf dem Schiff“, flachste Ezri.

Dieses Mal schnitt Rikal nun mit ruhigerer Hand die Nabelschnur durch.

„Na bitte.“

Ezri wickelte auch dieses Kind in ein weiches Tuch und legte es Rikal in den Arm.

„Es ist ein kleiner Rikal“, sagte Ezri lächelnd.

„Danke sehr.“

Glücklich hielt Rikal nun seinen Sohn lächelnd in den Armen.

„Wie geht es Arrhae?“ fragt Rikal besorgt.

Um diese kümmerte sich Ezri nun wieder um Arrhae, sie ließ sie sich auf das Bett legen, nachdem die Nachgeburt herausgekommen war. Rikal mußte auch kurz seinen Sohn hergeben, damit er untersucht werden konnte, aber beide Kinder sind gesund.

„Arrhae geht es sehr gut, werdende Mütter verfügen über eine Energie, die ein normaler Rihannsu niemals verspüren wird.“

Mit einer Mischung aus Besorgnis und Freude beobachtete Rikal was passierte und nickte erleichtert, als er Ezris Worte vernahm. Zwischenzeitlich ordnete Ezri an, daß beide Kinder Arrhae auf den Bauch gelegt werden, damit sie sofort mit dem Stillen anfangen konnte, die beiden Babys zeigten ausgezeichnete Reflexe und schimpften nun über die kühle Umgebung.

„Hör sie Dir an, das wirst Du nun öfters zu hören bekommen“, stellte die Trill amüsiert lächelnd fest.

Eine Schwester begann auf eine Anweisung Ezris damit den Boden vom grünen Blut reinigen und die Trill schaute sich zufrieden die kleine neue Familie an. Rikal hörte das Schreien mit Besorgnis, und warf Ezri einen besorgten Blick zu.

„Es geht ihnen gut, es ist ihnen hier etwas zu kühl und sie haben Hunger.“

„Gut.“

Rikal trat an Arrhae heran und küsste sie zärtlich auf die Stirn. Stolz lächelte er sie an, müde erwiderte sie sein Lächeln. In der Zwischenzeit hatte Ezri das Entbindungszimmer verlassen und war auf N`nhaeirhu getroffen.

„Und, wie ist es gelaufen?“ fragte N`nhaeirhu.

„Sehr gut, aber ich glaube ich habe ihn und die anderen etwas geschockt.“

„Weswegen?“

„Dass die Väter bei der Geburt dabei sind, scheint hier nicht üblich zu sein, oder?“

„Nein, das ist es in der Tat nicht.“

„Nun, ich denke es ist wichtig, wenn der Vater dabei ist.“

Mit einem Nicken bestätigte N`nhaeirhu Ezris Meinung.

„Es gibt durchaus Traditionen, über die man sich getrost hinweg setzen kann.“

Im Endbindungszimmer betrachtete Rikal seine Familie und lächelt glücklich vor sich hin.

„Er soll ruhig sehen, daß seine Kinder mit Blut und Tränen geboren werden, dann weiß er seine Frau und Kinder mehr zu schätzen. Hmm.. ich bin neugierig, wie die beiden heißen sollen“, stellte Ezri grinsend fest.

„Nicht nur Sie, Doktor.“

Rikal schickte eine Schwester zu den beiden Frauen. Im selben Augenblick schaute Ezri zur Tür.

„Der Herr möchte sie sprechen“, gab die Schwester weiter.

„Oh, Papa ruft uns“, meinte Ezri schmunzelnd. N`nhaeirhu folgte Ezri und grinste etwas.

Zufrieden schaute Ezri zu Arrhae und diese lächelte zufrieden und glücklich zurück. Neben dem Bett, auf dem Arrhae liegt und ihre Kinder stillte, stand Rikal.

„So wie ich euch beide kenne, interessiert euch brennend wie sie heißen sollen.“

Fragend hob Rikal eine Augenbraue... er wollte eine Antwort. N'nhaeirhu hob eine Augenbraue.

„Oh ja, man kann sie ja nicht ewig "he Du", oder "Hallo Kind" rufen“, meinte Ezri. „Natürlich“, stimmte N'nhaeirhu lächelnd zu.

„Na, wie heißen die beiden denn nun?“

Kurz blickte Rikal zu Arrhae.

„Unsere Tochter soll den Namen Kilhra N'nhaeirhu erhalten.“

Anerkennend nickte Ezri, während N'nhaeirhu völlig verblüfft war und starrte Rikal an.

„Und unser Sohn Lhnan Ezri.“

Nun war Ezri überrascht und errötete, dass hatte sie nicht erwartet. Zufrieden über die Reaktion lächelte die beiden Frauen an.

„Wollt ihr eigentlich Paten werden? Wir suchen noch...“

„Paten? Ist das üblich hier?“

„Seit wann hältst du dich an Traditionen?“

„Nun ja, man kann sich nur an Traditionen halten, die man kennt und für sinnvoll hält.“

Zum wiederholten Male lächelte N'nhaeirhu.

„Nun, ich für meinen Teil gern.“

Ezri schob die Anwesenden, bis auf eine Schwester aus dem Entbindungszimmer.

„Die drei brauchen jetzt etwas Ruhe, wir können draußen weiterreden. Nun gut, ich hab da nichts gegen einzuwenden, aber wie wird Deine Familie reagieren, Rikal?“

„Die wissen das schon.“

„Und es gab keine Einwände? Ich bin ja schließlich keine Rihanna“

Lächelnd schüttelte Rikal den Kopf.

„Ka, keine.“

Mit einem „Na denn“, stimmte Ezri zu. Stumm nickte Ezri und dachte, *dann mache ich es*.

„Wenn Dein Sohn schon meinen Namen trägt, dann kann ich auch seine Patentante werden“

„So dachten wir uns das.“

N'nhaeirhu lächelt erneut oder immer noch? Auch Ezri lächelte, allerdings ein bisschen verlegen. Ezri nickte bestätigend, während N'nhaeirhu noch immer ganz verblüfft über diese unerwartete Ehrung war.

Innerhalb und außerhalb des Landsitzes machte sich die Kunde von der glücklichen Geburt breit, Khaiell und Sareth trafen vor der Krankenstation ein und gratulierten herzlich dem jungen Vater und der Ärztin zu ihrer guten Arbeit. In der Zwischenzeit begannen die Angestellten des Hauses das Festmahl vorzubereiten, das anlässlich der Geburt serviert werden würde. Heute würden alles vom selben Tisch essen, Herren und Sklaven und so würde es in allen Einrichtungen des Hauses s'DRevoux sein, denn es hatte eine Erbin und dies würde gebührend gefeiert werden.

(Tahl)

=A= Tahls Quartier =A=

Mittlerweile waren nun einige Tarims hartem Trainings vergangen und immer noch fühlte Tahl die Leere in sich die sich in ihm ausbreitete. Er spürte den Frust in sich, dass er in den wichtigsten Momenten der letzten Schlacht verpasst hatte ob nun wegen der Quarantäne oder wegen dem Shuttle-Unfall. Er vermisste den Zweikampf auf Leben und Tod oder die Entscheidung über Leben und Tod seines Gegners wie er es von früher kannte. Er vermisste die Search and Destroy Missionen und die Attentatsmissionen in denen seine Vorgesetzten absout verschwiegene und auch professionelle Killer benötigten und nun war er auf der Blutschwinge und verpasste seine Chancen. Er beschloss doch noch zum Planeten zu reisen um einige alte Freunde zu treffen mit denen er oft zusammengearbeitet hatte. Vielleicht würde dies seine Sehnsucht nach dem Blut der Menschen stillen. Immerhin waren es die Menschen die seine Eltern auf dem Gewissen hatten und die seinen Bruder verschleppten. Von ihm hatte er nie wieder etwas gehört. Wer konnte ihm den brodelnden Hass schon verdenken den er jedesmal in sich spürte wenn er jemanden dieser Spezies traf ?

Er packte einige Sachen zusammen und orderte über den Bordfunk einen Platz auf dem nächsten Shuttle gen Planeten. Viel Zeit blieb ihm nicht mehr, erfuhr er und verliess sein Quartier und steuerte kurze Zeit später auf seine ehemalige Heimat zu.

(N'nhaeirhu)

Vor zwei Tagen hatte N'nhaeirhu bereits sich auf dem Landsitz der s'Drevoux eingefunden. Doch seitdem war

noch keine Spur von Urlaub zu erkennen.

Die Geburt hatte zu dem Zeitpunkt ihrer Ankunft schon unmittelbar bevor gestanden und Rikal war ein pures Nervenbündel, daß dringend Ablenkung nötig gehabt hatte.

Und bis es soweit gewesen war, saßen sie lange Zeit in dem Vorraum und unterhielten sich, heute nun schon den zweiten Tag. Doch meist war Rikal nicht sonderlich gesprächig, machte viel eher den Eindruck, jeden Moment aufspringen zu wollen. Und N'nhaeirhu gingen auch allmählich die Themen aus, mit denen sie versuchen konnte, den Leih zu fesseln.

Das letzte Gespräch schließlich ging um die nächste Mission der Blutschwinge, auf denen seine Kinder und Frau freilich nicht dabei sein würden. Aber das Risiko war auch einfach zu groß. Und es stellte sich heraus, daß sie wie erwartet, daß Tor zu untersuchen hatten, wobei die Möglichkeit der Reise durch es hindurch verlockend war. Wer wusste jetzt schon, wo es enden würde? Natürlich würde dies vor einem Transit geprüft, dennoch prickelte bei dem Gedanken an das Unbekannte die Aufregung in der CIS.

Schließlich war es soweit, einen kurzen Moment war N'nhaeirhu allein draußen, während die beiden Kinder das Licht der Welt erblickten. Anschließend wurde N'nhaeirhu ebenfalls hereingebeten und erwartete nun ebenso gespannt wie Ezri die Namensverkündung der zwei niedlichen kleinen Rihannsu. In diesem Moment erkannte die CIS, daß sie allmählich scheinbar verkraftet hatte, was damals bezüglich Ezri passiert war und das sie ihr sich langsam näher fühlte, als bisher. Ihre Beziehung verlor an Abstand, sie traute sich, weiter auf sie einzugehen als im bisherigen täglichen Leben, weshalb sie sich ja auch zu diesem Urlaub entschlossen hatte, von dem sie wusste, daß auch Ezri dabei sein würde. Doch eigentlich hatte sie genau das bezweckt, ein wenig Vertrauen zu ihr aufzubauen.

Schließlich gab das frisch vermählte Elternpaar die Namen der Zwillinge bekannt und sowohl Ezri als auch N'nhaeirhu waren gleichermaßen erstaunt wie überrascht über diese Ehrung. Es drückte die tiefe Verbundenheit Rikals und Arrhaes zu den beiden Frauen aus und es konnte als das Siegel einer ewigen Freundschaft angesehen werden.

Anschließend wurden diverse Dinge erledigt, die es im Rahmen einer Geburt zu tun galt und Rikal widmete sich wieder seiner Frau.

Am Abend war letztlich Ruhe eingekehrt und N'nhaeirhu stand auf der Terrasse und beobachtete die Sterne. Sie genoß diese Stille, den leise pfeifenden Wind und dachte über den vergangenen Tag nach. Sie konnte sich keinen größeren Beweis der Freundschaft vorstellen und sie war noch immer verblüfft über diese Überraschung. Als sie Rikal als Riov der Blutschwinge kennen gelernt hatte, hätte sie sich niemals träumen lassen, was heute geschehen war. Erst recht nach der beinahe fatalen Maßregelung, die sie noch immer nicht vergessen hatte, hatte sie nicht mehr daran geglaubt, daß sich das Verhältnis zwischen ihr und dem Leih je bessern würde. Doch es war anders gekommen, das Schicksal und die Elemente hatten anderes vorgesehen. Sie wollten, daß sich die Freundschaft, die beide Häuser seit Jahrzehnten verband, über alle Widrigkeiten hinweg setzte und weiter bestehen blieb. Und dieser Gedanke rührte N'nhaeirhu. Nie zuvor hatte sie dergleichen erlebt und sie war einfach nur glücklich.

Die folgende Nacht war unruhig. Sie träumte wieder einmal schlecht, wachte in regelmäßigen Abständen auf und konnte dann lange Zeit nicht mehr einschlafen. Auch Meditation half wenig und sie machte sich allmählich Sorgen bezüglich ihrer Konzentration, als sie am Morgen nach zusammengerechnet keinen zwei Stunden Schlaf aus dem Fenster sah und Eisn am Horizont beim Aufgehen beobachtete.

Nach einem längeren Aufenthalt im Bad machte sie sich schließlich auf den Weg zum Frühstück und einem längeren Spaziergang im Anschluß.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Landsitz des Hauses s'Drevoux =/\=

Nachdem die frischgebackenen Großeltern ihre Enkel besucht hatten, was bei Sareth, Rikals Stiefmutter, etwas seltsam anmutete, schließlich war sie erheblich jünger als Arrhae, kam Bewegung in die Dienerschaft des Hauses. Das traditionelle Mal nach einer Geburt galt es zuzubereiten und auch das Reich mußte informiert werden, denn sein mächtigstes Haus, zumindest nach der Meinung der Angehörigen dieses Hauses, hatte einen Erben, oder besser eine Erbin.

So wurde aus der üblichen Routine, die kurz vor der Mittagszeit in der Küche des Anwesens herrschte, hektische Betriebsamkeit. Der Koch sah sich einer wahren Herausforderung gegenüber, denn er mußte nun ein völlig anderes traditionelles Mal zubereiten. So schnell es ihnen möglich war, wurde das traditionelles Brot gebacken und mehrere Hlai geschlachtet und gebraten, so wie es der Tradition entsprach. Eineinhalb Tarim später saßen alle, die sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Anwesen aufhielten an einer langen Tafel, die im Garten aufgestellt

worden war. In diesem Augenblick der Freude gab es keine Unterschiede mehr, für diesen Moment waren alle gleich. Gereicht wurde frisches Brot und Hlaiffleisch in großen Mengen, dazu gab es wahlweise Wein, Bier oder Säfte. Die Einzigen die sich nicht an dieser Tafel befanden waren Arrhae, die Zwillinge und die Wachen, die unabkömmlich waren um das Mindestmaß an Sicherheit aufrecht zuhalten, welches der Waffenmeister akzeptierte, und einige Angehörige des medizinischen Stabes, die sich um Arrhae und die Neugeborenen kümmerten. Lange hielt es den stolzen Vater, der nun seine sonst so typische Ruhe wieder gefunden hatte, nicht an der Tafel und er verließ sie um zu seinen Kindern und seiner Gemahlin zurückzukehren. Bevor er aber ging, stellte er selbst einen Teller für Arrhae zusammen und trug ihn ins Haus, in das Zimmer, in welches Arrhae gebracht worden war. Dort angekommen stellte er fest, dass sie eingeschlafen war, auch die Zwillinge schliefen in einem eignen Bett, direkt neben dem ihrer Mutter. Leise trat Rikal an das Bett seiner Gemahlin heran, stellte den Teller ab und streichelte ihr vorsichtig über die Stirn. Die Geburt war sehr anstrengend für sie gewesen und sie hatte sich etwas Ruhe verdient. Noch vorsichtiger schlich er zum Bettchen der Kinder und betrachtete schweigend die beiden kleinen Würmer, die in die Geburtsdecke des Hauses gewickelt schliefen. Glücklicherweise lächelte der Rihannsu, eine Gefühlsregung die ihm einige seiner Untergebenen nicht zugetraut hätten. Leise nahm er sich einen Stuhl, platzierte ihn so dass er sowohl Arrhae als auch die Kinder im Blick hatte und setzte sich um seine kleine Familie zu betrachten. Lange Zeit saß er so da und schaute einfach nur. Nahm diesen Augenblick des Friedens und der Ruhe in sich auf, denn der Soldat in ihm wußte, das er bald wieder in die Schlacht ziehen würde, oder zumindest in die Ferne, in eine ungewisse Zukunft und eine unbekannte Region des Alls.

Als die Sterne aufgingen saß der Leih der Blutschwingen noch immer auf seinem Stuhl, zwischenzeitlich hatte Arrhae die Kinder zwei Mal gestillt und ihren Teil des Mahles aufgegessen. Fasziniert hatte er festgestellt, wie viel Hunger sie hatte. Sonst aß sie eher wenig und heute mußte er ihr zwei Mal einen Nachschlag holen. Auch in der Nacht verlangten die Kinder nach Nahrung, natürlich zehn Siuren nacheinander. Rikal war dies egal, er saß einfach auf seinem Stuhl und sah zu, wie Arrhae die Kinder stillte und legte sie dann wieder ins Bett.

Als der Morgen graute, Rikal war nur kurz auf dem Stuhl eingenickt, nahm er die beiden Kinder vorsichtig aus ihrem Bettchen, wickelte sie sorgfältig in eine dicke Decke und trug sie durch die Tür auf die Terrasse, verfolgt von Arrhaes kritischem Blick. Sie ahnte, was er vor hatte und lies ihn gewähren, auch wenn sie ihn keine Sekunde lang aus den Augen lies.

Als Eisn sich über den Horizont erhob zeigte er seinen Kindern das Gestirn, das auf die Heimat ihres Volkes schien, und machte die Kinder mit der Sonne bekannt.

(N'nhacirhu)

Als N'nhacirhu hinaus auf die Terrasse trat, sah sie Rikal dort stehen, mit seinen beiden Kindern im Arm und zeigte ihnen das Schönste des Reiches. Das aufgehende Zentralgestirn über der wundervollsten Landschaft, und redet leise auf sie ein.

Erst als sie näher trat, bemerkte er sie und begrüßte sie mit einem freundlichen „Guten Morgen“. Doch so gut war der Morgen gar nicht, obgleich sie den Gruß erwiderte. Sie schaute diese beiden kleinen Bündel auf seinem Arm an und mit welcher Wärme Rikal ihnen begegnete. Er war glücklich, vermutlich zur Zeit der glücklichste Rihannsu im gesamten Imperium. Und eine seltsame Leere erfasste N'nhacirhu.

Diesen besonderen Moment für diese junge Familie wollte sie nicht stören und ging schließlich, die Treppen hinunter und über die Wiesen des Anwesens in Richtung Sonnenaufgang.

Ihre Füße setzten sich wie automatisch voreinander, denn ihr Geist war mit anderem beschäftigt. Wie sie Rikal mit seinen beiden Kleinen da hatte stehen sehen, hatte sie sich wieder an Iregh erinnert. Zu oft dachte sie in letzter Zeit an ihn. Doch heute ließ sie es zu. Dachte darüber nach, was passiert wäre, hätte sie sein Angebot, mit ihm zu gehen, angenommen. Damals hatte sie es keinen Augenblick in Betracht gezogen ... und jetzt?

Sie wäre frei gewesen, ohne Aufpasser im Rücken, ohne jemand, der sie ständig beschattete und all ihre Schritte verfolgt. Sie wäre geächtet gewesen, aber unabhängig. Sie hätte tun und lassen können, was sie wollte. Sie hätte die letzten fünfzig Jahre hinter sich lassen können, abstreifen können wie schmutzige Kleidung.

Aber was hätte sie das gekostet? Sie hätte ihre Freunde verraten, allen voran Rikal. Sie hätte sich sogar soweit schuldig gemacht, daß es nicht mal ihre eigene Idee gewesen war, den Verrat zu begehen, sondern ihn einfach gutzuheißen.

Genauso ihr Bruder. Sie selbst hatte vor mehr als einem Jahr dafür gesorgt, daß er die Chance bekam, ein vernünftiges Leben zu führen, wenngleich es für ihn vorerst den Dienst in der Flotte bedeutete. Und sie hätte die Blutschwingen verraten, die ihr seit über zwei Jahren ein zu Hause bot. Ein Heim, in dem sie sich wohl fühlte ... glaubte sie zumindest.

Es war so viel geschehen, ihr Leben hatte sich geändert, grundlegend meinte sie.

Es gab nun eine Gemeinschaft, in die sie einfach hinein gehörte. Mit dem Fehlen eines jeden würde sie unvollständig sein. Und mit dem Verlassen ihrer würde sie aufgeben, was sie sich in nur zwei Jahren mühsam aufgebaut hatte. Dennoch ...

Sie hatte gehofft, ihn vergessen zu können. Nicht mehr an ihn zu denken. Doch das Gefühl von Liebe war trotz

der Kürze zu extrem gewesen, um es einfach beiseite wischen zu können.
Aber jetzt war es zu spät. Sie hatte sich entschieden, um ihrer Freunde willen.
Doch war es das wert?

Stundenlang war sie gegangen, über grüne Wiesen, durch einen kleinen lichten Wald, vorbei an einem silberhell rieselnden Bach und erreichte nun eine kleine Anhöhe. Eisen stand noch nicht ganz im Zenit und so ging sie um den Hügel herum, um die von der Sonne beschienene Seite zu erreichen. Dort setzte sie sich ins warme Gras und grübelte weiter. Verwunderlicherweise war diese merkwürdige Leere zurück gekehrt, als könne sie über die eine Frage, die sie seit Stunden – eigentlich seit Iregah die Blutschwinge verlassen hatte – nicht nachdenken, als würde sie keine Antwort finden wollen. Vielleicht weil sie die Wahrheit zu sehr schmerzen würde, weil es Nein sein könnte?

Schließlich legte sie sich hin, die Hände unter dem Kopf verschränkt und das Gesicht der Sonne zugewandt, schloß die Augen und versuchte zu meditieren. Ihr eigenes Selbst wieder zu finden und eine Antwort auf ihre Frage.

Einige Zeit später verdeckte irgendetwas die warmen Strahlen, die ihr aufs Gesicht fielen, und vernahm ein leises Schnauben. Als sie die Augen öffnete, war sie wie gelähmt durch ihr Entsetzen. Ein ziemlich großes, braun behaartes Gesicht mit riesigen Nasenlöchern, einem breiten Mund und großen Augen blickte scheinbar interessiert auf sie herab. Jeden Moment erwartete N'nhaeirhu, daß es, was auch immer es war, nach ihr schnappen würde. Doch stattdessen hob es den Kopf und drehte sich etwas zur Seite, wodurch zu sehen war, daß da jemand auf diesem Wesen saß.

Und es war nicht nur irgendjemand.

„Hallo, N'nhaeirhu“, grüßte Ezri sie freundlich und stieg von dem Pferd, während die CIS sich aufsetzte. „Ich hatte nicht erwartet, Sie hier zu treffen.“

„Ach, tatsächlich nicht?“ fragte sie ironisch und die Reaktion der Trill bestand in einem verwunderten Blick.

„Hat Rikal Sie geschickt?“ Und Ezris Verwunderung wuchs.

„Rikal? Nein, wieso?“

„Ich frage nur“, erwiderte N'nhaeirhu schließlich gelangweilt und blickte in die Ferne.

„Ein wunderschönes Tier, nicht wahr?“ Ezri streichelte dem Pferd kurz über den Nasenrücken, ehe es etwas Abstand von den beiden Frauen nahm.

„Es hat eine gewisse ... Eleganz“, pflichtete sie ihr bei. „Nur wenn Sie es zum ersten Mal aus meiner Perspektive gesehen hätten, wären Sie auch nicht sonderlich beeindruckt davon.“

Ezri konnte sich angesichts dieser Aussage ein Grinsen nicht verkneifen. Denn offenbar hatte N'nhaeirhu ein solches terranisches Pferd noch nie gesehen.

„Wollen Sie mal reiten?“ bot die Trill ihr an, doch sie lehnte ab.

„Nein, danke.“

„Nun gut, dann nicht.“

„Mir ist auch nicht sonderlich nach Gesellschaft zumute“, sagte sie wie beiläufig.

„Hm“, Ezri blickte sich kurz um und sah zu dem Pferd, das friedlich vor sich hin graste, „hier ist es zu schön, als das ich das jetzt nicht genießen wollte“, erwiderte sie und setzte sich neben der CIS ins Gras.

Dann halt nicht, ging es N'nhaeirhu durch den Kopf, legte sich wieder hin und schloß erneut die Augen.

(Alidar)

=A=

Es überraschte ihn doch sehr, als Rikal sich erhob und eine Fürsprache für ihn hielt, und auch anbot, dass er auf der Blutschwinge bleiben könne. Eines war jedoch sicher, dass dieser Dienst für ihn dort sicher nicht leicht sein würde. Rikal würde von ihm sicher eine Gegenleistung erwarten.

Etwas Gutes hätte der Dienst auf der Schwinge schon, er könnte sich dort öfters mit Ezri treffen, sofern sich noch etwas mit ihm zu tun haben will.

Die Zeit in der die Richter über das Urteil beraten, kam ihn vor, wie eine Ewigkeit. Er hatte Angst vor der Ungewissheit, was kommen würde. Schließlich plädierte der Ankläger trotz seines Geständnisses auf eine mehrjährige Haftstrafe. Als das Urteil verkündet wurde, schloß er kurz seine Augen, um es zu verarbeiten. Er verspürte doch eine Erleichterung, obwohl es doch weitreichende Konsequenzen haben würde. Auf alle Fälle war nun der Prozess und die Ungewissheit über seine Zukunft erstmal vorbei. Es hätte auch noch schlimmer werden können. Er wird sich noch für seinen neuerlichen Dienstantritt auf der Schwinge, noch passende Worte überlegen müssen, wie er sich beim Enarrain für seine Fürsprache bedanke solle.

Auch wenn noch nicht ganz sicher ist, was ihm wohl die Zukunft bringen würde, so kann er nun doch wieder nach vorne blicken und bei der Gale bleiben, und dafür ist er dankbar. Er nahm das Urteil sofort an und

versichtete auch sofort auf jegliche Rechtsmittel der Revision und bestätigte dies mit seiner Unterschrift. Er bat nur noch um eines, an den Journalisten vorbeigeschleust zu werden, denn er hatte absolut kein Interesse daran, mit einem solchen zu Sprechen.

Ezri war schon weg, was ihn aber nicht wunderte, aber er war dann doch angenehm überrascht als er von Shena abgeholt wurde. Sie erzählte ihm, dass sie den Prozess aufmerksam mitverfolgt habe.

Eigentlich war er sich unsicher, ob er überhaupt zur Hochzeit gehen sollte, aber einfach nicht zu erscheinen, wäre ihm auch unhöflich vorgekommen.

=A= Nach der Hochzeitsfeier =A=

Er hatte das Bedürfnis nach frischer Luft und auch jenes nach dem alleine sein und spazierte durch die riesige Parkanlage. Da und dort waren vereinzelt kleinere Gruppen aber auch Pärchen von Rihannsu zu erblicken.

Er spürte wie sanft der Wind durch die Gewächse im Park fuhr und den angenehme Duft der Blüten verteilte. Schließlich spazierte er noch in den Wald hinein bis er nur noch die Laute der Natur vernahm und sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnten.

Die gemeinsame Zeit mit Ezri verging wie im Flug und beide genossen gegenseitig die Anwesenheit des Anderen.

(Ezri, N'nhaeirhu)

Der Ausritt

Die Berghütte ist zwar ganz nett, aber Wandern und Berge anschauen ist nicht wirklich meine Welt. Mir fehlte das Meer und die der Blick in die Ferne. Hier konnte man irgendwie immer nur bis zum nächsten Berg schauen. Aber das Wetter meinte es gut mit uns und das „Gefolge“ der s'Drevoux umsorgte uns fürstlich. Interessanter Weise gehörte zu der Berghütte, die in Wahrheit ein stattliches Gehöft war, ein Pferdestall. Und 4 dieser terranischer Tiere wurden hier beherbergt. Einer der Stallsklaven versicherte mir, daß die Stute, die ich mir zu einem Ritt ausgesucht hatte absolut folgsam aber dennoch temperamentvoll war. Ich hatte schon lange nicht mehr auf dem Rücken eines Reittieres gesessen und auf dem Rücken eines terranischen Pferdes noch nie, doch ich war mir sicher, daß es mir leicht fallen würde, dieses Tier zu reiten. Sein rotbraunes Fell war sorgsam geputzt und nun schimmerte es in der Sonne. Unternehmungslustig kaute es auf der Trense und seine Ohren bewegten sich unablässig. Man sah ihm die Lust an einem ausritt förmlich an. Während das Tier für den Ausritt geputzt und gesattelt wurde, hatte ich in den Schränken der Berghütte eine passende Reiterkluft gefunden. Wichtig war, daß die Hose keine Nähte an den Innenseiten der Beine hatte und die Stiefel keine Schnallen oder Riemen. Sogar für den Kopf fand ich eine passende Kappe. Gestiefelt aber nicht gespornt schwang ich mich auf den Rücken des Tieres und ritt langsam und gemächlich los. Ebenso, wie ich mich an das Tier gewöhnen musste, musste sich das Pferd an mich gewöhnen. Aber schon nach kurzer Zeit waren wir ein eingespieltes Team. Man verlernt eben doch nichts. Auf einer relativ geraden Strecke nahm ich den Zügel auf und presste die Beine an den Körper des Tieres. Es verstand sofort das Signal und preschte los. Wind trieb mir Tränen in die Augen und ich spürte das wunderbare Spiel der Muskeln des Pferdes. Was für ein herrliches Gefühl. Irgendwann fiel die Stute in einen leichten Trab und vom Rücken des Tieres aus, fing ich langsam an, die Landschaft zu genießen. Als wir an einer kleinen Lichtung ankamen, sah ich jemanden im Gras liegen. Es war N'nhaeirhu und ich beschloß, ihr Gesellschaft zu leisten. Ich schwang mich vom Rücken des Tieres, befestigte den Zügel am Sattel, damit es nicht ausversehen drauf trat und ging auf N'nhaeirhu zu. Die Stute, ganz neugierig folgte mir, überholte mich und schnupperte an N'nhaeirhu. Diese erschrak, ließ es sich aber nicht anmerken und ich setzt mich frech neben ihr ins Gras.

Ezri beobachtet das Pferd und plappert drauf los: " Es sind schöne Tiere, finden Sie nicht?"

Ezri - Dieser geschwungene Hals, das weiche Maul und diese schönen großen dunklen Augen. Und es ist sehr angenehm, sich von ihnen tragen zu lassen

N'nhaeirhu - Aha.

Ezri - Ja, wirklich. Sollten Sie auch mal versuchen. Schauen Sie doch nur, jetzt frißt es.

N'nhaeirhu, etwas gereizt - Jetzt nicht.

Dann etwas freundlicher. - Später vielleicht.

Ezri wendet ihren Blick von dem Pferd ab und schaut N'nhaeirhu prüfend an...

Ezri - Ich merk schon, Ihnen ist gerade nicht nach Gesellschaft, was?

N'nhaeirhu - Nein, aber das sagte ich auch schon.

Ezri - Nun kommen Sie, das Wetter ist wundervoll unser Riov ist Papa und die Mama ist gesund

N'nhaeirhu - Das ist für sich etwas, über das man sich freuen kann.

Ezri - Aha, und welches Insekt ist Ihnen über eines ihrer inneren Organe gelaufen?

N'nhaeirhu - Keines, an das ich mich erinnern könnte.

Ezri prustet los... - Das war ein Witz, ein Spruch. Keine Frage nach einem Insekt, sondern nach dem Grund Ihrer Stimmung...

N`nhaeirhu deutet ein Lächeln an - Ich weiß.

Ezri - Also, was verhagelt Ihnen denn nun die Stimmung?

N`nhaeirhu - Keine Ahnung. Ich fühle mich in letzter Zeit einfach nicht sonderlich wohl.

Ezri zückt einen kleinen Handscanner

Ezri - Soll ich Sie untersuchen?

N`nhaeirhu - Sie werden es doch ohnehin tun, auch wenn ich es nicht wünsche. Oder?

Ezri lächelt sie spitzbübisch an - Nunja, es ist mir lieber, wenn sie sich freiwillig untersuchen lassen würden...

N`nhaeirhu - Tun Sie sich keinen Zwang an. Aber ich prophezeie Ihnen, daß da nichts ist.

Ezri - Es sei denn, es bedrückt sie nur irgendetwas, dann genügt es mir, wenn sie irgendjemanden ihr Herz ausschütten würden

N`nhaeirhu - Das ist einfacher gesagt, als getan.

Ezri - Ich kann gut zuhören und unterliege der ärztlichen Schweigepflicht

N`nhaeirhu - Das glaube ich Ihnen, Ezri, aber was mir im Kopf herumgeistert ist nicht für Ihre Ohren bestimmt.

Ezri - Oh... Öhm, und wie bekommen wir bei Ihnen wieder eine gute Stimmung hin?

N`nhaeirhu seufzt - Warten wir ab, was passiert.

Ezri - Sie können ja nicht ewig Trübsal blasen

N`nhaeirhu - Werd ich auch nicht, keine Sorge. Nur ich brauche etwas Zeit, um mir über diverse Dinge Klarheit zu verschaffen.

Ezri ein bißchen versonnen - Ja, Klarheit... Ich denke nicht, daß Sie Klarheit hier und sofort erlangen werden, darum frage ich Sie, begleiten Sie mich zurück? – nach kurzer Pause - Sie dürfen auch aufsitzen.

Ezri steht auf, geht zum Pferd und faßt es am Zügel

N`nhaeirhu - Na gut.

N`nhaeirhu steht ebenfalls auf

N`nhaeirhu - Zeigen Sie mir, wie es geht?

Ezri - Gern

Ezri hält ihr den Steigbügel hin: Ist ganz einfach, stellen Sie hier ihren linken Fuß rein und schwingen das andere Bein über den Rücken

N`nhaeirhu macht es wie beschrieben, stellt sich allerdings ein wenig unbeholfen an, sitzt aber schließlich

Ezri - Soo... nun nehmen sie die Zügel in die Hände, aber vorsichtig, denn mit den Zügel "sprechen" sie mit dem Tier

N`nhaeirhu - Ahja.

Ezri - Ich werde es zur Sicherheit führen, denn terranische Pferde sollen sehr unberechenbar sein

N`nhaeirhu greift nach den Zügeln und schluckt sichtbar etwas unbehaglich

N`nhaeirhu - Wehe, ich falle runter.

Ezri lächelt keß - Achja, wenn es einfach losrennen sollte, dann halten sie sich am Sattel fest und warten, bis es keine Lust mehr zum Rennen hat. Dann sollten sie auch nicht runterfallen

N`nhaeirhu leicht entsetzt - Wie bitte? So wie mir dieses Tier erscheint, könnte es recht lange dauern, bis es keine Lust mehr hat.

Ezri - Naja, wenn sie vor Schreck losrennen, dann rennen sie nur ein paar 100 Meter weit, mehr nicht

N`nhaeirhu - Na da bin ich aber beruhigt.

Ezri fast nun den Zügel am Maul des Tieres und marschiert los, das Pferd folgt artig

Ezri - Und? Wie fühlt es sich an?

N`nhaeirhu - Sehr ... ruhig.

Ezri - Wenn sie jetzt das Tier streicheln und ruhig mit ihm reden, wird es wohl keine Lust haben, einfach loszurennen

N`nhaeirhu befolgt den Rat und fährt dem Pferd sanft mit der Hand am Hals entlang

Ezri - Sehen Sie? Ist doch ganz einfach. Wenn sie möchten, daß das Pferd schneller geht, dann legen Sie die Beine an und halten die Zügel etwas fester. Wollen Sie anhalten, lehnen Sie sich zurück und lassen sie den Zügel etwas lockerer. Lenken tun Sie am besten, wenn Sie sich in die Richtung neigen, in die Sie wollen.

N`nhaeirhu nimmt die Hinweise mit einem Nicken zur Kenntnis, aber der ruhige Schritt gefällt ihr ganz gut derzeit.

Ezri - Und wenn es doch losrennen sollte, so macht das auch nichts, denn es wird vermutlich eh in seinen Stall zurückrennen wollen

N`nhaeirhu - Welch ein Glück ...

Ezri genießt die Geräusche des Pferdes, das Summen der Insekten und die wärmende Summen auf der Haut. Es duftet irgendwie nach Frühling und so langsam schien N`nhaeirhu es auch zu genießen

Ezri - Oh, schauen Sie, wir sind gleich da

N`nhaeirhu fühlt sich gut auf dem Pferd, übernimmt langsam die gleichmäßigen Bewegungen und entspannt.

(Arfeh)

=/\= Artefakt unbekannter Herkunft, weiter außerhalb des Rihannischen Imperiums =/\=

In Mitten eines weit vom Zentrum des Rihannischen Imperiums entfernten Nebels ungewöhnlich großen Ausmaßes und Alters befand sich ein künstliches Gebilde. Aus großer Entfernung sah es aus wie ein Ring, an dessen einem Ende befand sich ein rechteckiges Gebilde. Wozu es diente konnte man nicht erkennen, weder aus großer Entfernung noch aus der Nähe. Kam man jedoch näher, wurde man von den schieren Dimensionen des Artefakts überrascht. Der innere Radius betrug sicherlich 750 Meter, und der Ring selbst war etwa 100 Meter breit. Auf diesem Ring befand sich das rechteckige Gebilde, welches auch etwa 100 Meter lang, 50 breit und 30 hoch war. Bisher hatten die rihannischen Wissenschaftler nur herausgefunden, dass sich in diesem Gebilde das Kontrollzentrum des ganzen Artefakts befand. Tagelang hatten die Wissenschaftler gerätselt, wie sie in das Innere der Anlage gelangen können, denn das Material, aus dem das Artefakt bestand, verhinderte das Beamten. So konnten die Rihannsu nicht einfach hineinbeamen, sondern mussten die Luftschleusen benutzen, was sich als Problem herausstellte, da es ihnen anfangs nicht gelang die Sicherheitssysteme zu umgehen. Den Elementen sei Dank verfügt das Artefakt aber über keine aggressiven Sicherheitssysteme, sondern nur über passive. Auch wenn es ihnen nicht gelang ins Innere zu gelangen, zumindest wurde nicht auf sie geschossen oder mit einem Desintegrationsstrahl gegen sie vorgegangen. Aber auch dieses Hindernisse konnten sie, dank der unfreiwilligen Hilfe der Sektion 31, die aus den geborgenen Computerdateien ihrer Station kam, überwinden. Im Inneren fanden die Rihannsu eine atembare Atmosphäre und erträgliche Temperaturen vor, offensichtlich war es der Sektion gelungen die Lebenserhaltungssysteme zu reaktivieren. Was gleichzeitig bedeutete, dass es noch arbeitende Energieerzeugungssysteme geben musste, die seit einer unbekannten, aber langen Zeit nicht gearbeitet hatten, aber sich dennoch hatten wieder aktivieren lassen. Wer hatte solch langlebige Technik konstruiert und wann? Noch immer entzog sich das Artefakt hartnäckig allen Bemühungen es zu scannen. Die Außenhaut absorbierte einfach jeden aktiven Sensorstrahl und mit passiven war es praktisch nicht zu orten, es gab einfach keine Emissionen in registrierbaren Mengen ab.

Langsam und vorsichtig hatten die Erkundungsmannschaften sich umgesehen, waren immer tiefer in das Gebilde auf dem Ring eingedrungen und hatten neben dem Kontrollzentrum Unterkünfte, Aufenthalts- und Trainingsräume entdeckt. Offensichtlich hatten sich hier früher mindestens 30 Personen aufgehalten, vermutlich aber mehr. Fasziniert waren die Rihannsu jedes Mal aufs neue vom Erhaltungszustand der ganzen Anlage, sie wirkte als wäre sie erst vor wenigen Tagen verlassen worden und nicht so, als ob sie seit Jahrhunderten, oder noch länger, allen in diesem Nebel herum schwebte. Entweder hatten einige Systeme all die Jahre lang gearbeitet und die Station betriebsbereit gehalten oder die Sektion hatte lange Zeit darauf verwandt den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

Der Leiter des Unternehmens, ein langgedienter Experte auf dem Gebiet der Erforschung unbekannter Artefakte, war nach wenigen Tagen bereits zu der Erkenntnis gekommen, dass sie ohne die Vorarbeit ihrer Kollegen der Sektion 31 noch nicht ein Mal wissen würden, dass dieses Artefakt eine Art Tor war. Doch sie wusste weder wohin es führte, noch wie es funktionierte, geschweige denn wer es erbaut hatte und warum es sich hier in diesem Nebel befand.

Im Kontrollzentrum befanden sich praktisch immer einige Rihannsu, die seit einiger Zeit auch auf die Raumanzüge verzichteten, und arbeiteten daran die Kontrollinstrumente und Computerkonsolen zu reaktivieren. Bei einigen war ihnen dies bereits gelungen, aber meistens hatte es sich um untergeordnete Kontrollensysteme und Konsolen gehandelt, zumindest soweit sie die fremde und komplexe Sprache bisher verstanden.

Zur Zeit war auch der Leiter der Operation anwesend, ein Rihannsu namens Ravsai, und sah einem seiner Untergebenen über die Schulter, der in einem Stuhl vor einer Konsole saß. Die Stühle waren an die Anatomie der Erbauer dieser Station angepasst und daher für einen durchschnittlichen Rihannsu zu klein, aber man konnte sie nicht entfernen, so hatten die Rihannsu die Wahl zwischen unbequem sitzen und unbequem, weil zwischen Stuhl und Konsole gequetscht, sitzen. Über den Bildschirm wanderten Datenkolonnen in der schwer verständlichen Schrift der Fremden und beide Rihannsu betrachteten sie angespannt. Heute war es dem jungen Rihannsu auf dem Stuhl gelungen ein weiteres Programm zu aktivieren, und so wie es schien hatte es eine größere Bedeutung als die bisher gefundenen.

„Sie meinen, das könnte eines der Kontrollprogramme sein?“ fragte Ravsai.

„Nun“, antwortete der Rihannsu, „wenn ich es aktiviere erhöhen die Energieerzeugungssysteme ihre Leistung und man kann bis hier oben die Erschütterungen spüren, die sie dabei auslösen. Außerdem wird nach einiger Zeit ein akustisches Signal ausgelöst. Sobald es ertönt ändert sich da Anzeige und das System scheint auf etwas zu warten, bisher konnte ich aber nicht herausfinden auf was.“

„Hmm..., nun noch haben wir etwas Zeit, bis die Blutschwinge hier eintreffen wird.“

„Je, Rekkhai.“

Sollten wir aber bis dahin nicht fertig sein, werde ich einiges zu erklären haben. Ich hoffe sehr, das du etwas wichtiges gefunden hast, Kleiner. So wie es scheint, ist es aber so. Mögen die Elemente uns gewogen sein, ich möchte nicht ausversehen ein Sicherheitssystem auslösen oder die ganze Anlage in einen Feuerball verwandeln.

=====Kapitel 3=====

(Sanra t'Caeri – N'nhaeirhu)

Zutiefst gelangweilt saß Sanra in den Räumlichkeiten des Tal'Shiar an Bord der Blutschwinge und machte die Arbeit, die keiner machen wollte.

Sie selbst hatte zwar auch einige Tage des Urlaubs genießen können, doch die waren jetzt vorbei. Nun saß sie da und ordnete Daten, brachte alles auf Vordermann und machte damit alles bereit für die nächste Mission. Diverse Informationen scrollten über die vielen Monitore und wurden währenddessen vom Computer klassifiziert. Nur gelegentlich ließ sie einen Blick darauf fallen, meistens jedoch waren es taktische Daten, die sie in den vergangenen Wochen schon einmal gesehen hatte. Notizen aus Verhören dagegen waren keine darunter. Jene waren, insofern durch die CIS nicht anders eingestuft, vertraulich und nur ihr zugänglich. Den Grund dafür kannte Sanra nicht, doch sie vertraute an der Stelle N'nhaeirhu und stellte keine Fragen. Sie kannte die CIS nun schon lange genug, um zu wissen, daß man nach manchen Dingen einfach besser nicht fragen sollte. Wobei dies üblich war beim Geheimdienst.

So überließ sie nach einiger Zeit, nach der sie keine Lust mehr hatte, weiterhin in diesem Raum zu sitzen, die Örtlichkeit und ließ den Computer seine Arbeit alleine tun. Es war ja ohnehin momentan niemand da, der sie daran hätte hindern können.

Und so schlenderte sie durch die Innereien der Blutschwinge, genoß die Ruhe, die sich unter der Abwesenheit des größten Teils der Crew ausgebreitet hatte. Lediglich eine Minimalbesatzung war noch vor Ort und die Reparaturteams.

Ihr erster Besuch in einer der Abteilungen galt der eigenen, genauer genommen den Materialbeständen des Geheimdienstes an Bord. In letzter Zeit war es dort zu einigen Problemen gekommen und etliches war benutzt wurden, wodurch eine Inventur nötig geworden war, um die fehlenden Bestände aufzufüllen.

Danach schritt sie jedes Deck ab, auf dem es potentiell etwas zu sehen galt, doch erst als sie sich der Krankenstation näherte, wurde ihre Aufmerksamkeit geweckt. Der Korridor stand bis weit davor voll gestellt mit diversen Gerätschaften, die an sich in die medizinische Abteilung gehörten. Und reges Gemurmel drang aus den Räumen, das lauter wurde als sie sich näherte. Schließlich konnte sie erkennen, was dort von staten ging. Überall waren die Biobetten und nicht bewegliche Geräte abgedeckt und Personal der Werft war damit beschäftigt, der Station einen neuen Anstrich zu verleihen. Sanra hatte darin zwar keinen Grund gesehen, doch offenbar wollte es jemand der medizinischen Abteilung so. Und diesen Wünschen wurde nachgegangen, insofern der Leih einverstanden war.

Etwas kopfschüttelnd und amüsiert darüber ging sie jedoch weiter, bis sie den Maschinenraum erreichte. Dort herrschte ebenso reger Betrieb, doch hierbei wusste sie, worum es ging. Die Blutschwinge sollte einen neuen Antrieb erhalten und dazu bedurfte es etlicher Umrüstungen, die viel Zeit in Anspruch nahmen. Kurz sah sie sich um, stellte aber schnell fest, daß sie fehl am Platze war und nur im Weg stand, weswegen sie gerade wieder gehen wollte, als sie gegen einen Rihannsu stieß, der den Maschinenraum gerade betreten hatte. Als sie den Blick hob, bemerkte sie, daß sie einem khre'Arrain gegenüber stand. Doch den Blick noch ein Stück höher sagte ihr, daß sie diesen Mann kannte.

„Aefvadh, khre'Arrain tr'Radaik, schön, Sie wieder zu sehen“, sprach sie ihn freundlich und möglichst ungezwungen an und hoffte, daß er gute Dinge war, damit sie aus dieser kleinen Misere ohne Probleme wieder heraus kam. Sonderlich gut gelaunt schien er allerdings nicht zu sein, doch offenbar sah er darüber hinweg und erwiderte ihren Gruß. Darüber hinaus vertieften sie sich schließlich in ein kurzes Gespräch.

Als sie ihren Rundgang schließlich beendet hatte, kehrte sie zurück zu dem Büro, wo der Computer noch immer nicht mit den Daten fertig war. Offenbar waren es doch mehr gewesen, als sie angenommen hatte.

Doch es gab etwas, daß ihre Aufmerksamkeit in Beschlag nahm. Es waren vom Hauptquartier des Tal'Shiar einige Befehle eingegangen, die allesamt an die CIS adressiert waren, jedoch nur einer war mit keiner Prioritätsstufe versehen worden. Und da Sanra N'nhaeirhus Stellvertreterin war, sah sie kein Problem darin, sich diesen einen Befehl anzusehen.

Absender: Tal'Shiar – Personalabteilung der Abteilung III, zentrale Archivierung

Empfänger: Vertretung des Tal'Shiar an Bord der ChR Blutschwinge, Erie'Rin N'nhaeirhu t'Sshionsha

„Mit sofortiger Wirkung wird Ihr zweiter Mitarbeiter zurück nach ch'Rihan versetzt und durch Erein Jol tr'Pilhailhin abgelöst. Seine Qualifikationen entnehmen Sie der beigefügten Akte.“

Im ersten Moment war Sanra erstarrt, doch augenblicklich hatte sie sich in Erinnerung gerufen, daß sie nicht der zweite Mitarbeiter war, sondern ihr Kollege. Sicherlich war dieser auch schon von seinem Glück in Kenntnis

gesetzt worden, so daß sie sich nur noch um den Neuzugang zu kümmern hatte.

Just in diesem Moment klingelte jemand an der Tür und bat um Einlass. Ein ihr unbekannter Rihansu stand vor der Tür, trug die Uniform eines Geheimdienstangehörigen und die Rangabzeichen eines Erein.

„Sie sind aber fix“, stellte sie überrascht fest und bat ihn mit einem Handzeichen, einzutreten. „Ich nehme an, Sie sind Erein tr’Pilhailhin.“ Mit einem Nicken bestätigte er. „Dann heiße ich Sie hiermit herzlich willkommen an Bord.“

(N'nhaeirhu)

Nachdem Ezri und N'nhaeirhu zu dem Anwesen zurückgekehrt waren, hatten sich beide Frauen noch kurz unterhalten. Doch schließlich hatte sich die CIS zurückgezogen, um etwas Ruhe zu finden und über ihre Situation noch einmal gründlich nachdenken zu können. Doch bald schon musste sie feststellen, daß die Trill wohl Recht hatte und sie ihre Antworten nicht hier und sofort erhielt. Es war ein Prozess der Zeit brauchte und sie war gewillt, sie ihm zu geben – denn irgendwann musste sie eine Antwort haben. Zukünftig im Ungewissen zu sein über ihr Verhältnis zu den Personen, die sie als ihre Freunde erachtete, wollte sie nicht. Und sicherlich hätte es eben dieses Verhältnis auch belastet.

Die folgenden drei Tage waren weitgehend ereignislos. Arrhae hatte sich schon sehr bald von den Strapazen der Geburt erholt und auch die Zwillinge machten einen aufgeweckten Eindruck und spannten ihre Eltern vollauf ein. Sie waren richtig süß und N'nhaeirhu kam selbst ab und an nicht umhin, einen der beiden Kleinen auf dem Arm zu halten und zu füttern. Und sie fühlte sich irgendwie wohl dabei.

Bald schon hatte Rikal auch den Sinn der Schnuller entdeckt, zumal das Schreien der Kleinen auf Dauer wirklich nervtötend war. Doch sobald sie diese kleinen Wunderwerke aus Gummi in ihrem Mund hatten, war sie still und friedlich wie die Engel.

Zwischenzeitlich hatte N'nhaeirhu eine Nachricht aus dem Hauptquartier des Tal'Shiar erhalten mit einer Kopie des Berichts über ihre Anhörung und der Bewertung ihrer bisher zweijährigen Tätigkeit auf der Schwinge. In aller Ruhe war sie diese Unterlagen durchgegangen und konnte sich ganz zufrieden zeigen. Besonders stellte sie allerdings fest, daß nicht ein Wort über die verratenen Informationen bei den Verhören auf Parem fiel, ebenso wenig wie über den Mord an dem alten Tal'Shiar. Offensichtlich hatte Rikal sein Wort gehalten und dafür dankte sie ihm still.

Allerdings ließ man sich gesondert über diese Ereignisse aus, nachdem alle Berichte eingehend studiert worden waren. Der ältere Rihansu, der sie vor fast zwei Wochen nach der Vernehmung hinaus begleitet hatte, hatte diesen Bericht verfasst und offensichtlich sorgte er sich um das Wohlergehen der CIS, weshalb er in dem Schriftstück andeutete, daß sie sich einer psychologischen Profilierung unterziehen sollte. Freigestellt wurde ihr allerdings, wer sich darum kümmern sollte – ob jemand von der Blutschwinge, die im Notfall als ihre behandelnden Ärzte galten, oder ein Spezialist aus den Reihen der Tal'Shiar. Sicher war, daß sie letzteres nicht zulassen würde.

Nach diesen drei Tagen bat Rikal Ezri und N'nhaeirhu, sich für die Abreise fertig zu machen. Beide wussten nicht, wohin es gehen sollte und glaubten schon, der Urlaub sei schon zu Ende, doch mit einem Lächeln hatte der Riov beschwichtigt und ihnen mitgeteilt, daß nun der eigentliche Urlaub beginnen sollte und sie dafür sich zu einem anderen Anwesen des Hauses begeben wollten.

Dort angekommen dämmerte ihnen, was das für ein Urlaub werden sollte. Das große Haus mit Grundstück und allem drum herum, was man ohne weiteres als luxuriöses Hotel bezeichnen konnte, lag in einer abgelegenen Region in den kalten Bergen ch'Rihans auf der Südhemisphäre des Planeten in den höher gelegenen Breitengraden – wo derzeit Winter herrschte. Auch Arrhae und die Kinder waren mitgekommen – obwohl Ezri eingangs leise protestiert hatte – sowie diverses Personal.

Von nun an hatten sie ihre Ruhe und würden ihren Urlaub richtig genießen und ausspannen können.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Winterresidenz des Hauses s'Drevoux =/\=

Vor Jahrhunderten hatte einer der Ahnen des Hauses s'Drevoux auf der Südhalbkugel ch'Rihans in einer abgelegenen, kaum bewohnten Region auf dem abgeflachten Gipfel eines Berges für die Seinen eine Winterresidenz errichten lassen. Noch heute zogen sich gelegentlich, vor allem in den Wintermonaten, Mitglieder des Hauses hierher zurück. In die Ruhe und Abgeschiedenheit der Berge um dem Trubel der dichter bevölkerten Nordhalbkugel, vor allem dem Ra'tleihfis, zu entgehen, und die herrliche Aussicht von den Balkonen des Hauses, auf dichte Wälder, hohe Berge und kristallklare Seen, zu genießen. Diesen Ort hatte auch

der Erbe des Hauses für seine Flitterwochen ausgesucht. Gemeinsam mit seiner Gemahlin, ihren beiden Kindern, N'nhaeirhu und Ezri würde er hier die nächsten drei Wochen verbringen. Natürlich waren sie nicht allein, neben den Personen, die sich hier ständig aufhielten, um das Gebäude und die dazugehörigen Anlagen zu erhalten, waren auch noch mehrere Dienstboten und Angehörige des Sicherheitspersonals mit ihnen angereist. Schon aus relativ großer Entfernung konnte man das Bauwerk erkennen. Es befand sich nur etwa mittig auf dem Gipfel des Berges, der eher eine Kuppe war, und überragte diesen um etliche Meter. Das Gebäude war aus grauem, aus dieser Region stammendem Gestein, errichtet worden, dreistöckig und mit schwarzen Dachziegeln gedeckt. Das Anwesen wurde von einer Bruchsteinmauer umgrenzt, die aus demselben Material zu bestehen schien das Haus selbst. N'nhaeirhu war sich ziemlich sicher, dass diese etwa zwei Meter hohe Mauer nicht die einzige Schutzeinrichtung war. An diese Mauer schmiegen sich zwei weitere, kleinere Gebäude. Eines diente als Hangar für die Gleiter und gleichzeitig als Garage für die Bodenfahrzeuge, wie gut an den geöffneten Toren zu erkennen war, während das andere vermutlich als Quartier für zusätzliches Personal diente. In ihm brannte kein Licht und so schloss N'nhaeirhu, dass es zurzeit wohl nicht genutzt wurde.

Ihr Gleiter wurde langsamer und schwebte schließlich in der Luft über dem Landeplatz. Nun konnte sie weitere Details erkennen, wie es schien befand sich unter dem Schnee ein kleiner Park, der von der Bruchsteinmauer umgrenzt wurde. Der CIS war schon vor einiger Zeit aufgefallen, dass die s'Drevoux eine Vorliebe für möglichst weitläufige Parkanlagen zu besitzen schienen. Leider war, wie bereits erwähnt, der gesamte Park mehr oder weniger im Winterschlaf und vom Schnee zugedeckt worden, der zu dieser Jahreszeit hier reichlich viel. Auch an dem Haus machte sie eine Entdeckung, es verfügte über etwas, was auf ch'Rihan nicht unbedingt selbstverständlich, weil eigentlich unnötig war: einen Schornstein. Davon ausgehend, dass dieses Haus über eine fortschrittliche Energieversorgung verfügte, denn wie jedes andere Haus legten auch die s'Drevoux wert auf ihre Unabhängigkeit, lies dies den Schluss zu, dass es einen echten Kamin geben könnte.

Mit einem leichten Ruck setzte der Gleiter auf, was Kilhra, die den ganzen Flug über tief und fest in den Armen ihrer Mutter geschlafen hatte, zu einem empörten Weinen veranlasste. Die Kleine hatte sich erschreckt und ihren geliebten Schnuller verloren. Schnell hob Ezri den Schnuller auf, reinigte ihn und steckte Kilhra ihn wieder in den Mund. Arrhae hob das Baby hoch, legte es mit dem Kopf an die Schulter, wiegte es sanft und redete leise auf es ein. Nach wenigen Augenblicken war der Schreck vergessen und das Kind nuckelte glücklich an seinem Schnuller. Rikal beschloss in diesem Augenblick zwei Dinge, zum einen wollte er sich erneut bei N'nhaeirhu für die Schnuller bedanken und zum anderen seinem Vater vorschlagen diese Wunderwerke zu produzieren und zu vertreiben.

Nachdem Kilhra sich wieder beruhigt hatte verließ die kleine Reisegesellschaft den Gleiter und wurde von der Kälte überrascht. Der Wind war frisch und schneidend kalt, und vor ihnen kondensierte ihr Atem in großen Wolken. Geduldig wartete neben dem Landeplatz der Verwalter des Anwesens und verbeugte sich tief als Rikal auf ihn zu trat. Dieser erwiderte die Verbeugung, natürlich nicht ganz so tief und lies sich in das Haus geleiten. Arrhae, die Kilhra trug, Ezri, die ihren Patensohn eng an sich drückte, und N'nhaeirhu folgten ihm während das Personal sich daran machte die Gleiter zu entladen.

Wenig später erreichten sie das Haus und erfreuten sich der dortigen Wärme. Während das Personal das Gebäck ins Haus brachte und bereits begann selbiges auszupacken, außer bei N'nhaeirhu deren Koffer sich nicht öffnen ließen, nahmen die Urlauber im Speisezimmer ihr Abendessen ein. Weder Ezri noch N'nhaeirhu waren überrascht, auch in diesem Gebäude nicht den Prunk vorzufinden, den etliche andere Häuser an den Tag legten, sondern die schlichte Eleganz für die ihre Gastgeber bekannt waren. Zwischen der heißen, auch von Innen wärmenden, Suppe und dem Hauptgang berichtete Rikal von den Möglichkeiten, die ihnen hier offen standen. „Wenn ihr möchtet könnte ihr hier wandern. Um diese Jahreszeit hat man einen herrlichen Blick von den Bergen der Umgebung. Auch könnt ihr euch Skier bekommen und die Pisten in der Umgebung ausprobieren. Glaubt mir, sie sind alle vorzüglich“, das Lächeln des Rihansu zeigte, dass er meinte was er sagte. „Sollte euch nicht nach Aktivitäten außerhalb des Hauses sein, so könnt ihr hier schwimmen, die Sauna benutzen oder euch in der Sporthalle betätigen. Ich denke, hier können wir durchaus drei kurzweilige Wochen erleben.“ Noch immer Lächelte Rikal, denn er fühlte sich einfach wohl im Kreis seiner kleinen Familie, zu der er auch die beiden Frauen rechnete.

Vorsichtig stellte N'nhaeirhu das fast volle Weinglas auf den Tisch zurück und stellte, ohne davon überrascht zu sein fest, dass Rikal sie fragend ansah.

„Ich habe einen Schornstein gesehen. Gibt es hier etwa einen Kamin?“ deutlich konnte man die echte Neugierde aus ihrer Frage heraushören.

„Ja, den gibt es und er wird gerade angeheizt. Sobald wir mit Essen fertig sind und uns alle frisch gemacht haben können wir uns ja dort treffen.“ Die drei Frauen nickten zustimmend, während die beiden Kinder in ihren Tragekörben vor sich hin glucksten. Sie würden erst in einigen Siuren ihr Abendessen bekommen, aber noch hatten sie scheinbar keinen Hunger.

Kein viertel Tarim später befanden sich die Urlauber in dem Raum in dem sich der Kamin befand, die beiden Kinder schliefen friedlich in ihrem Bettchen, und der leise piepende Überwachungsmonitor zeigte den Eltern, dass es ihnen gut ging. Bei dem Raum handelte es sich um einen kleinen, gemütlich eingerichteten Raum mit vertäfelten Wänden. Die Einrichtung bestand aus einer Couch und zwei Sessel mit Lederbezug, die so um den Kamin gruppiert waren, dass niemand mit dem Rücken zu ihm saß, einem schweren, dunklen Holztisch und zwei

Schränken aus dem selben Holz. Arrhae hatte sich zu Rikal auf die Couch gesellt, es sich auf der Couch und ihrem Gemahl bequem gemacht und ihren Kopf an seine Schulter gelehnt, während die N'nhaeirhu und Ezri in den Sessel platz genommen hatten. Dort saßen sie und sprachen über vergangene Zeiten, lustige Geschichten, große und kleine Taten und auch die eine oder andere unangenehme, weil für den Betroffenen leicht peinliche, Geschichte kam wieder zum Vorschein.

(N'nhaeirhu, Rikal)

Der Abend war wirklich anregend und sehr unterhaltsam gewesen. Nichtsdestotrotz hatte sie sich etwas früher zurückgezogen, um sich zeitig am nächsten Morgen ihrem Training zu widmen. Rikal hatte nicht untertrieben, als er über die Einrichtungen des Hauses gesprochen hatte und diese wollte sie nun nutzen.

Seit einigen Stunden verausgabte sie sich nun schon, führte diverse Übungen durch und im Hintergrund klangen Trommelrhythmen. Geschmeidig bewegte sie sich im Takt und sie fühlte die Musik, ließ sie durch jede einzelne Muskelfaser gleiten – atmete sie beinah. Ihr Gesicht war dunkelgrün vor Anstrengung und an den Schläfen glänzten kleine Schweißperlen.

Die Bewegungen waren jene, die Iregh ihr beigebracht hatte, doch die Gedanken an verdrängte sie derzeit. Ihre Frage war immer noch nicht beantwortet, doch jetzt musste sie sich konzentrieren und wollte sich nicht ablenken lassen.

Von den Trommeln aufmerksam geworden, betrat Rikal schließlich die Trainingshalle im Erdgeschoss des Hauses. N'nhaeirhu war nach wie vor beschäftigt, erst als sie sich nach einiger Zeit in der Übung zufällig zum Eingang drehte, sah sie den Riov.

„Aefvadh, N'nhaeirhu.“

Die Angesprochene hielt daraufhin in der Bewegung inne und löste schließlich die Haltung auf.

„Aefvadh“, erwiderte sie und verneigte sich leicht. Rikal verbeugte sich ebenfalls.

„Wie lange beobachten Sie mich schon?“

„Kein Grund zur Besorgnis“, und ein Schmunzeln entstand in Rikals Gesicht, „ich bin erst wenige Augenblicke hier.“

„Dann ist ja gut“, sagte sie und erwiderte das Schmunzeln.

„Was haben Sie trainiert? Es sah nach llaekh-ae'vl aus.“ Ein Lächeln zeigte sich auf N'nhaeirhus Lippen. „Beim letzten Mal konnten Sie das noch nicht.“

„Seit dem letzten Mal ist viel Zeit vergangen und etliches passiert.“

„In der Tat“, antwortete Rikal.

„Und ja, Teile dieser Choreographie gehören tatsächlich zum llaekh-ae'vl.“

„Choreographie? Sie haben getanzt?“ Überrascht blickte Rikal sie an.

„Nicht wirklich.“

„Sondern?“

„Man nennt eine solche einstudierte Bewegungsfolge auch im Kampfsport Choreographie.“

„Hm.“ Und ein erneutes Schmunzeln begleitete diese unkonkrete Antwort. „Sie haben verschiedene Stile gemischt?“

„Warum nicht? Ich halte es für recht effektiv.“

„Das ist es sicherlich auch. Ich wusste nur nicht, daß Sie bereits so geübt sind.“

Es war nun wirklich nicht so, daß N'nhaeirhu, bevor sie auf Iregh getroffen war, keinerlei Kampfsportarten beherrschte, nur hatte sie in ihrem Training einiges vernachlässigt, was sich in der letzten Auseinandersetzung mit Rikal mehr als nachteilig erwiesen hatte.

„Ich hatte Zeit, meine Fähigkeiten auf Vordermann zu bringen.“

Spontan entschloß sich Rikal heraus zu finden, wie gut sie wirklich war und begab sich zu den Umkleidekabinen. Die CIS setzte unterdessen zu einigen Entspannungsübungen an und beobachtete Rikal, wie er sich auf die Suche nach einem Trainingsanzug begab.

„Was haben Sie vor, rekkhai?“

„Ich gehe mich umziehen“, sagte er über die Schulter hinweg und blieb kurz stehen. „Allein zu trainieren habe ich für meinen Teil immer als langweilig empfunden.“ Diese Antwort entlockte N'nhaeirhu ein Lächeln und er verschwand in der Kabine. Kurz darauf verließ er sie wieder und trug nun die klassischen Farben des Lachenden Mordes. N'nhaeirhu beendete schließlich die Übung, deaktivierte die Trommeln und verschnaupte etwas, während Rikal den Mattenboden betrat und sich zu erwärmen begann.

„Sie haben doch nichts dagegen?“ fragte er zwischenzeitlich die CIS.

„Nein, überhaupt nicht.“

„Schön.“

Nach einigen Minuten war er bereit, stellte sich in die Mitte des Mattenbodens und nahm die typische Ausgangshaltung ein. N'nhaeirhu dagegen stand ganz entspannt mit den Händen auf dem Rücken vor Rikal und

legte lediglich den Kopf etwas schief. Nicht überrascht stellte Rikal fest, daß ihm diese Haltung bekannt vorkam. Um seine Reaktionen abzuschätzen und den Moment des Angriffs zu erkennen, blickte N'nhaeirhu ihrem Gegenüber tief in die Augen und wie erhofft, erwiderte er den Blick. Und nachdem eine Weile nichts geschah, ging Rikal zum Angriff über. Mit einer schnellen Schlagserie ging er gegen sie vor, doch ohne größere Anstrengung wehrte sie diese Schläge ab, indem sie mit ihren Armen zwischen die seinen tauchte und die Kraft nach außen, ins Leere leitete. Unterdessen konzentrierte sich der Leih, da er merkte, daß er mit seiner Attacke nichts erreichte, darauf, ihr ein Bein wegzutreten, was bei seiner Gegnerin allerdings nicht unbemerkt blieb. Einigermassen unerwartet, N'nhaeirhu hatte mit einem einfachen Tritt gerechnet, ließ er sich zu Boden sinken und schlug mit einer schnellen Bewegung nach ihrem Standbein, traf jedoch nur Luft, da sie bereits abgesprungen war. Die Landung erfolgte hinter Rikal, der sich nun mit einer schnellen Rolle aus der Gefahrenzone brachte und wieder aufstand. Damit war die erste Attacke beendet.

„Sie haben wirklich dazu gelernt. Früher hätte ich Sie damit getroffen.“

„Ich hatte einen guten Lehrer!“ Zuerst hatte ein Lächeln ihre Worte begleitet, doch alsbald war es dem Ernst gewichen. Und erneut nahm sie ihre Anfangsposition ein und wartete.

„Ja, Iregh war ein guter Kämpfer“, sagte er und nahm ebenfalls Haltung an. N'nhaeirhu nickte zu dieser Feststellung, schob die aufkeimenden Gedanken an ihn aber sofort beiseite. Doch offensichtlich war sie zu lange geistig abwesend.

„Haben Sie schon genug?“ fragte Rikal, als nichts geschah, forderte sie damit aber geradewegs heraus. Sie schätzte die Entfernung zu ihm ab, überbrückte diese mit einem eleganten Flipflop und fingierte aus dem Stand heraus vor ihm einen Angriff von der linken Seite. Erfreulicherweise ging er darauf ein und hob seinen rechten Arm, um den Schlag abzuwehren. N'nhaeirhu duckte sich jedoch darunter hinweg, packte seinen Arm, mit dem Rücken zu ihm stehend, setzte ein Bein schräg vor eines von seinen und drehte ihn seitlich zu Boden. Rücklings liegend fand er sich daraufhin dort wieder, mit einem Fuß N'nhaeirhus auf der Brust, seine Hand aber noch immer festhaltend.

„Gar nicht mal schlecht“, murmelte er, entschied sich aber dazu, da er N'nhaeirhu nicht wieder verletzen wollte, aufzugeben und klopfte dreimal mit seiner freien Hand auf die Matte. Ihre Reaktion bestand in einem überraschten Blick und sie hob eine Augenbraue.

„Das war alles?“ fragte sie, nahezu empört.

„Ich dachte, Sie hätten etwas dagegen, wenn ich Ihnen ernstlich wehtue. Und anders komme ich hier wohl nicht raus.“ Ein zaghaftes Lächeln umspielte ihre Lippen. „Oder soll ich weiter machen?“

„Ich verspreche, mich zurück zu halten“, antwortete sie daraufhin. Und wie bestellt zog er ruckartig an ihrem Arm, nutzte den Schwung aus und beförderte die CIS unsanft zu Boden. Doch N'nhaeirhu konnte sich noch einigermaßen abrollen und befand sich im Endeffekt zwei Meter von Rikal entfernt in einem Ausfallschritt, den einen Arm angewinkelt hinter sich erhoben, den anderen nach vorn gestreckt. Rikal erachtete dies als Aufforderung für einen Angriff und zielte mit seinem Sprungtritt direkt auf N'nhaeirhus Kopf. Doch sie konnte sich schnell genug zur Seite wegrehen, griff dabei jedoch nach seinem Hosenbein und zog ihm damit aus seiner Flugbahn nach unten. Allerdings ließ sie zeitig genug los, daß ihm Zeit zu reagieren blieb und er nicht mit seinem ganzen Körpergewicht auf dem Knie landete.

Und zum wiederholten Male fand sich der Riov auf dem Boden wieder.

„Nicht schlecht“, kommentierte er, „wie es scheint, haben Sie wirklich etwas von Iregh gelernt.“

„Nicht nur etwas“, erwiderte sie und neigte leicht den Kopf, als er wieder aufstand. Im selben Moment jedoch nutzte sie die Gelegenheit und griff an, doch die Attacke ging ins Leere, da er sich mit einem Salto rückwärts aus der Hocke in Sicherheit begab.

„Er hat Sie während eines Essens gelobt, was Ihre Fortschritte angeht.“

„Hat er das?“ Und ein Funkeln zeigte sich in ihren Augen.

„Je, davon konnte ich mich nun überzeugen. Von den anderen gelobten Qualitäten werde ich mich wohl nicht überzeugen können.“ Mit einem Lächeln kommentierte dies die CIS, fragte sich jedoch gedanklich, wie diskret Iregh wohl selbst seinem Freund gegenüber gewesen sein mag.

Rikal war unterdessen wieder in seine Kampfstellung gesunken und wartete.

„Offenbar war er diesbezüglich nicht sonderlich schweigsam.“

„Die Blutschwinge ist groß, aber so groß nun auch wieder nicht. Und damals hielt ich ihn für einen Freund und wir sprachen drüber.“

„So, so. Nun, wir haben uns wohl alle in ihm geirrt.“

Mit einem Überschlag vorwärts griff sie wieder an, diesmal jedoch direkt und frontal.

„Haben Sie geglaubt, Ihre Liaison würde unbemerkt bleiben?“ sagte er, während er einfach zur Seite auswich.

„Nein, sicher nicht. Ich hoffe aber wenigstens, daß er die Kleinigkeiten für sich behalten hat.“

Umschweifend holte sie aus, um mit der Rückhand zuzuschlagen, doch er blockte ab, postierte sich um und schlug mit der Faust N'nhaeirhu gegen die Brust – gerade so stark, daß sie einige Schritte zurück weichen muß.

„Oh, ich fürchte die wirklich interessanten Details hat er für sich behalten. Er hat Ihnen aber eine gewisse Geschicklichkeit im Umgang mit der Zunge attestiert.“ N'nhaeirhu musste kurz verschnauften und kniff leicht die Augen zusammen. Auch wenn sie selbst wusste, was mit dieser Bemerkung gemeint war, ließ sie es genauso offen wie zuvor Rikal und stieg darauf ein.

„Möchten Sie denn davon auch eine Kostprobe?“ Und ihr Lächeln wurde zu einem Grinsen.
 „Führen Sie einen verheirateten Mann nicht in Versuchung, N'nhaeirhu. Die alten Tage sind vorbei. Wobei nach seinen Aussagen, ich fürchte, ich habe zu früh geheiratet.“
 „Tatsächlich?“
 „Er klang ziemlich begeistert.“ Und N'nhaeirhu hob eine Augenbraue.
 „Lassen Sie das nicht Arrhae hören.“
 „Sie kennt mich“, wiegelte er ab.
 „Ich glaube aber, ich wäre ohnehin nicht Ihr Typ.“
 „Weil?“ Und er schien echt interessiert.
 „Hm.“ Rikal stellte unterdessen, während sie überlegte, fest, daß sie mittlerweile nicht mehr mit ihren Körpern sondern mit ihren Zungen und Blicken kämpften.
 „Ich wüßte nicht, ob ich mit einer längeren Beziehung zu recht käme. Zugegeben, die letzte war sehr kurz. Aber ansonsten hielt derartiges bei mir noch nie sonderlich lang.“
 „Man muss nur wollen... und die Zügel darf man weder schleifen lassen noch zu sehr aufnehmen.“
 „Ich bin nur offenbar noch nicht bereit dafür. Was durchaus auch daran liegen mag, daß ich den Richtigen noch nicht gefunden habe.“
 „Sie werden ihn schon noch finden...“ gab er zu hoffen.
 „Vielleicht ...“, gab sie zu bedenken, „... vielleicht auch nicht.“
 Aus der Überraschung heraus startete sie wieder zum Angriff, Rikal blieb davon jedoch unberührt, was bei der CIS zu Verwunderung führte und sie innehalten ließ. Beinahe im selben Moment jedoch erkannte sie ihren Fehler, als erst seine Augen und dann sein Mund ein keckes Lächeln zeigten. Blitzartig griff er an und ehe sie sich versah, landete sie unsanft mit der Bauchseite zuunterst auf dem Boden und Rikal saß über ihr. Nein, nicht über ihr, auf ihr. Angesichts seines nicht unerheblichen Gewichts musste sie kurz keuchen, schließlich gelang es ihr aber, sich zu entspannen, so daß sich der Druck gleichmäßiger auf ihrem Becken verteilte.
 „Und nun?“
 „Ich überlege gerade, ob ich es mir hier bequem macht. Fühlt sich wirklich gemütlich an“, meinte er, grinste verschmitzt, stand aber wieder auf.
 N'nhaeirhu packte die Gelegenheit beim Schopfe, drehte sich blitzschnell herum, sprang auf, setzte nach und verpasste ihm einen Treffer mit den Fingerknöcheln auf den Nervenknoten oberhalb des Schlüsselbeins – gerade stark genug, um eine physische Reaktion zu erzielen. Kurz krümmte er sich zusammen, richtete sich aber ungeachtet des Reizes sofort wieder auf und schlug seinerseits zurück, dieses Mal ungebremst eine Gerade direkt in Ihren Magen.
 Daraufhin zogen sich beide einige Schritte voneinander zurück.
 Rikal versuchte, mit einer leichten Massage das unangenehme Kribbeln in Hals und Schulter zu vertreiben, während N'nhaeirhu mit aufkeimender Übelkeit zu kämpfen hatte.
 „Schwache Deckung, N'nhaeirhu!“
 „Kommt leider vor.“
 Erneut ging er in Kampfstellung und winkte seine Gegnerin heran, doch sie kam der Aufforderung diesmal nicht nach.
 „Genug?“
Ich könnte dich schlagen, das weiß ich. Aber nicht hier und heute.
 „Was halten Sie davon, wenn wir uns auf ... ein Unentschieden einigen?“
 Daraufhin verließ Rikal seine Grundstellung und verbeugte sich leicht.
 „Je.“ Zwar schien er damit nicht unbedingt einverstanden, erhob aber keinen Widerspruch und N'nhaeirhu erwiderte die Verbeugung. Schließlich nahm der Riov ein Handtuch von einer Stange und warf es N'nhaeirhu zu, bevor er sich mit einem anderen durch das Gesicht fährt.
 „Ekhesai, rekkhai.“
 „Bitte sehr, N'nhaeirhu.“
 „Und ich möchte mich auch für diesen Kampf bedanken.“

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, ch'Rihan, Winterresidenz des Hauses s'Drevoux =/\=

Langsam wischte Rikal sich den Schweiß aus dem Gesicht und betrachtete dabei N'nhaeirhu, sie hatte wahrlich dazu gelernt. Auch wenn er am Ende des Kampfes mit ihr gespielt hatte, so hatte er sich doch mehr als erwartet bemühen müssen, um N'nhaeirhu in den Griff zu bekommen. Irgeh war ein guter Lehrer gewesen. Der Kampf hatte ihm gefallen, aber wenn er ehrlich war, so hatte es ihm noch etwas Spaß gemacht N'nhaeirhu zu reizen und zu ärgern, um zu sehen, ob sie die Beherrschung verlieren würde. Sie hatte sich gut geschlagen, sowohl was den Kampf mit den Fäusten als auch den mit den Worten anging.
 Während er N'nhaeirhu betrachtete, stellte er fest, dass sie verändert wirkte. Die letzten Monate waren auch an

ihr nicht spurlos vorbei gegangen, aber bei wem war dies anders. Nach einigen Momenten bemerkte N'nhaeirhu Rikals Blick und sah ihn an. Für den kurzen Augenblick, bevor er wegblickte, sah er ihr in die Augen. Dabei glaubte er unwillkürlich, ein waches, aufmerksames Glitzern in ihren Augen entdeckte zu haben. Für einen Moment fragte er sich, wie er dieses deuten sollte, doch dann schob er diese Frage bei Seite. Er war im Urlaub. Einige Augenblicke später hängte er das Handtuch zurück, verabschiedete sich und verließ die Trainingshalle. Wenn ihn sein Zeitgefühl nicht trog, würden die Zwillinge bald Hunger bekommen und Arrhae konnte beim Stillen der beiden immer eine helfende Hand gebrauchen, und solange er noch da war, wollte er dabei sein. Schon viel zu bald würde er sich von den Dreien schweren Herzens trennen müssen. Vor seinem inneren Auge sah er bereits, wie Arrhae lächelnd den Kopf schüttelte, wenn er ihr von diesem kleinen Kampf berichten würde. Sie hatte sich schon immer gewundert, wieso er sich gelegentlich mit seinen Führungsoffizieren schlug. Den Versuch es zu verstehen, hatte sie schon vor einiger Zeit aufgegeben.

Zwei Tage später trafen sich alle Urlauber, die den Tag je nach Laune mit wandern oder Skifahren verbracht hatten im Schwimmbad des Anwesens. Dieses befand sich ebenfalls im Erdgeschoss, verfügte aber im Gegensatz zur Trainingshalle über eine Fensterreihe, durch die man den atemberaubenden Blick über die umliegenden Berge genießen konnte. Neben einem etwa 20 Meter langen Schwimmbecken gab es auch einen Whirlpool und ein Solebecken, dessen salzhaltiges Wasser ständig über 35° Temperatur hatte. Dort befanden sich die vier Urlauber, die Zwillinge schliefen längst in ihrem Bettchen, und entspannten ihre müden Körper im warmen Wasser. Arrhae und Ezri unterhielten sich angeregt über irgendwelche Forschungen, sie hatten beim Abendessen herausgefunden, dass sie sich beide für Molekularmedizin interessierten. Ezri aus beruflichen Gründen und Arrhae aus reinem Wissensdurst. Die beiden Frauen saßen nebeneinander und Rikal betrachtete Arrhae. Von dem Gewicht, das sie während der Schwangerschaft zugelegt hatte, war nicht mehr viel zu sehen, oder sie hatte es irgendwie geschafft es unter ihrem Badeanzug verschwinden zu lassen. Verträumte sah Rikal sie an, bis ihr dies auffiel und sie ihrem Gemahl einen Schwung salzhaltiges Wasser entgegen spritzte. Unsanft aus seinen Träumereien gerissen schloss Rikal reflexartig die Augen und riss die Hände vor sein Gesicht. Salzwasser in die Augen zu bekommen ist nicht sonderlich angenehm. Als er wieder etwas sah, nachdem es ihm gelungen war die wenigen Tropfen Salzwasser aus seinen Augen zu verbannen, grinste ihn Arrhae frech an, während N'nhaeirhu und Ezri das Geschehen interessiert zu beobachten schienen. Rikal konnte und wollte sich das nicht gefallen und so schnappte er sich seine Gemahlin, hob sie hoch, was Arrhae mit einem überrascht empörtem Laut quittierte und der Einsicht sich gleich unter der Wasserlinie wieder zu finden. Es kam aber anders. Rikal zog sie auf dem Weg nach unten an sich und als ihre Gesichter sich auf selber Höhe befanden küssten sie sich. Während die beiden sich leidenschaftlich küssten entschlossen Ezri und N'nhaeirhu sich dazu die beiden allein zu lassen und lieber etwas für ihre körperliche Verfassung zu tun. Sie wollten einige Bahnen schwimmen. Als Trill hatte Ezri der Wechsel in das nur etwa 20 ° warme Wasser nur wenig ausgemacht, N'nhaeirhu tat sich als Rihanna schon schwerer, schließlich lag ihrer Körperkerntemperatur bei 41,5° C. So war für sie das Wasser unangenehm kalt, verglichen mit den 35° des anderen Beckens. Deshalb entschied sich N'nhaeirhu für den langsamen Übergang ins Wasser. Ein Vorhaben, das sich als Fehler herausstellte, als Arrhae und Rikal das Solebecken verließen um sich wieder zu den beiden zu gesellen. Natürlich entging Rikal nicht, das N'nhaeirhu sich etwas zierte und in diesem Augenblick brach bei ihm der kleine Junge wieder durch, der früher für seine Streiche berüchtigt war. Ohne zuzögern ging er zu der langsam die Leiter hinunter steigenden Rihanna und ging vor ihr in die Hocke.

„Ist es ihnen zu kalt?“ fragte er, mit einem leicht spöttischen Unterton. N'nhaeirhu hob ihren Blick und erkannte das Funkeln in seinen Augen.

„Denken sie noch nicht ein Mal daran“, ihr Tonfall machte deutlich, dass sie es ernst meinte. Allerdings hatte sie ernstliche Zweifel daran, dass ihn dies aufhalten würde.

„N'nhaeirhu, ich fürchte, das hat ihn noch nie aufgehalten“, stellte Arrhae fest, die sich bereits im Wasser befand. So war es auch. Lächelnd und darauf bedacht N'nhaeirhu nicht weh zu tun, machte Rikal sich daran ihre Hände von der Leiter zu lösen um sie dann in einer schwungvollen Bewegung von der Leiter und nach oben zu heben. Ohne sie abzusetzen trug er sie einige Schritte von der Leiter weg zum Beckenrand. Drohend blickte sie ihn an, insgeheim hoffend, dass er von seinem Vorhaben absehen würde, doch er war davon nicht zu beeindrucken. Schließlich war er sich ziemlich sicher, dass sie ihm verziehen würde. Früher oder später. Kurz blickte er ihr, noch immer lächelnd in die Augen, dann warf er sie schwungvoll in das Becken. In einer großen Wasserfontaine versank die CIS der Blutschwinge, nur um wenige Augenblicke später wieder aufzutauchen und einen gewaltigen Schwall Wasser in seine Richtung schleudernd. Rikal machte sich nicht die Mühe auszuweichen und konnte ihr diese kleine Genugtuung. Ihm war entgangen, dass Arrhae und Ezri sich verständigt und beschossen hatte N'nhaeirhu zu rächen. Außerhalb des Sichtfeldes von Rikal hatten sie das Becken verlassen und näherten sich ihm von zwei Seiten. Natürlich entging dem aufmerksamen Rihannsu nicht, das die beiden Frauen sich ihm näherten, aber als erfahrener Taktiker wußte er, dass seine Lage mehr als schlecht war. Wie auf ein Zeichen hin stürzten sich die beiden Frauen auf ihn und beförderten ihn nach einigem Gezerre und Geschiebe, Rikal wußte durchaus sich zu wehren, ebenfalls in das Becken. Sie sprangen hinter ihm her und nun stürzten sich alle drei Frauen auf ihn.

Wenige Siuren später befanden sich alle vier im Whirlpool um sich zu erholen. Alle lächelten, amüsiert über sich selbst und die anderen, vor sich hin. Auch N'nhaeirhu lächelte.

(Ezri)

=+= Urlaub =+=

Lächelnd lehnte ich mich in dem warmen blubbernden Wasser zurück. Durch die Fensterfront schien die Sonne auf uns und im Hintergrund war ein gigantisches Bergpanorama zu sehen. Die scharfgezackten Gipfel waren Schneebedeckt und doch leuchteten sie golden in der Abendsonne. Unser vergnügtes Lachen ebte ab und jeder hing seinen Gedanken nach.

Morgen schon war für mich der Urlaub beendet, weil ich die neuen Geräte auf der Krankenstation inspizieren wollte. Ich hatte eine Mitteilung erhalten in der es hiess, dass einige Sachen geändert wurden. Natürlich wollte ich auch nachschauen, ob meine Wünsche berücksichtigt worden waren.

Das goldene Licht der Sonne wurde immer rötlicher und das Gebäude warf einen langen Schatten auf die kleine Ebene auf der es stand. N'nhaeirhu erhob sich als erste. Ein eifriger Sklave der dezent im Hintergrund wartete legte ein weiches Handtuch um ihre Schultern. Sie reckte sich und hüllte sich dann ganz ins Handtuch ein.

„Puh... ich bin schon völlig durchgeweicht und noch entspannter kann man nicht werden.“ Sagte sie mit einem entschuldigenden Lächeln.

Ihre Worte holten mich aus dem gedankenlosen Nichts heraus. Meine Haut, etwas weniger robust wie die rihannische Haut und so war sie an den Finger- und Zehenspitzen schon reichlich verschrumpelt. Auch ich erhob mich.

„Ja, ich denke ich werde mich jetzt auch mal wieder ins Trockene begeben, ich muss ohnehin noch packen.“

Natürlich musste ich nicht packen, das hatte einer der Sklaven schon längst getan, aber ich wollte eine kleine Ausrede haben, um Rikal und Arrhae alleinzulassen. Es war ihr vorletzter gemeinsamer Abend, dann waren sie auf unbestimmte Zeit von einander getrennt.

N'nhaeirhu und ich verließen gemeinsam das Bad. Die beiden Babies wurden von einer erfahrenen Amme versorgt, die sie außerdem stillte, wenn Arrhae dazu gerade aufgrund einer gesellschaftlichen Verpflichtung keine Zeit hatte.

„Morgen fliegen Sie zurück auf die Blutschwinge?“

„Ja“ seufzte ich. „Ich will die Krankenstation für die kommende Mission einsatzbereit wissen.“

„Wissen Sie was über die Mission?“

„Nein und hören Sie auf mich zu siezen.“ Ich lächelte in ihr verblufftes Gesicht.

„Wir arbeiten und leben zusammen. Und voraussichtlich, wird sich das in absehbarer Zeit nicht verändern.“

Eine kleine Weile standen wir mitten in einem der Flure in diesem Gebäude und schauten uns einfach nur ein. Ich lächelnd und sie verblufft. Dann kam fast zur gleichen Zeit ein leises erleichtertes und auch irgendwie befreites Lächeln.

N'nhaeirhu sah auf ihre Uhr.

„Bei den Elementen, in weniger als einem viertel Parem findet das Abschieds-Dinner statt. Wir sollten uns was Nettes anziehen und dann den Abend gemütlich ausklingen lassen.“

„Gute Idee, schmeissen wir uns in feine Robe und überraschen unseren Gastgeber damit.“

Gemeinsam schritten wir weiter und öffneten die jeweils gegenüberliegende Tür. Jeder von uns verschwand in seinen Räumlichkeiten...

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Winterresidenz =/\=

Nur vom flackernden Licht zweier Kerzen beleuchtet wanden sich zwei nackte, glänzende Körper auf den zerwühlten Laken. Eng aneinandergeschmiegt tauschten die beiden Rihannsu leidenschaftliche Küsse aus während sie sich streichelten. Fest schloss sich die Hand des Rihannsu um den Busen der Rihanna, die dies mit einem lustvollem Stöhnen quittierte. Mühsam riss er sich von ihren glühenden, warmen Lippen los und lies die seinen langsam eine wonnig brennende Spur über ihr Gesicht und ihren Hals zu ihrem Busen ziehen. Dort angekommen bedeckte er die weiche, empfindsame Haut mit zahlreichen Küssen, während sie sein Haar zerzauste. Als sich seine Lippen fest um ihr Knospe schlossen fühlte er, wie sich ihr Körper kurz unter ihm aufbäumte und sie ein weiteres Mal einen lustvollen Seufzer von sich gab. Langsam lies er seine Lippen herüber wandern zu ihrem anderen Busen um dort die lustvolle Liebkosung zu wiederholen. Von dort lies er seine Lippen langsam hinunter wandern über ihren Bauch zu ihren Schenkel die sie ihm erwartungsvoll und bereitwillig öffnete. Vorsichtig liebkoste er die Innenseiten ihrer Schenkel und lies seine Hände über ihren Körper zu ihren Brüsten wandern, wo sie sich fest um diese schlossen. Während er seine Liebkosungen fortsetzte

wühlte sie ihm regelrecht durchs schwarze, schweißnasse Haar und wand sich lustvolle stöhnend unter seinen Liebkosungen. Eine Weile genoss sie diese herrlich lustvolle Qual, dann aber wollte sie ihn endlich ganz spüren, griff ihn seine Haare und zog seinen Kopf zurück zu ihrem. Während ihre Lippen sich wieder trafen und seine Zunge tief in ihren Mund vordrang, fühlte sie wie er sie ausfüllte. Voller Leidenschaft bewegten sich die beiden Körper, ihre lustvollen Laute erfüllten den Raum bis sie beide glücklich und zufrieden aufstöhnten und erschöpft aufeinander sanken, dem sich langsam beruhigenden Atem des anderen lauschend. Mühsam stemmte sich der Rihannsu hoch, strich seiner Geliebten das feuchte Haar aus dem Gesicht, gab ihr einen weiteren leidenschaftlichen Kuss und blickte ihr in das leuchtende Gesicht. In diesem Augenblick erstarrte der Rihannsu. Keck lächelte ihn die Rihanna an.

„Nun, hat ihnen die Kostprobe gefallen, Rekkhai?“

Erstaunt und überrascht weiteren sich die Augen des Leihs der Blutschwinge. Unter ihm lag N'nhaeirhu. Schweißgebadet schreckte Rikal aus tiefem Schlaf hoch und schlug die Augen auf. Es benötigte einiger Augenblicke bis er wusste wo er war. Neben sich, in dem breiten Bett, fühlte er den warmen Körper einer anderen Person. Vorsichtig, beinahe ängstlich, drehte er sich um und betrachtete die Person. Es war eine Rihanna, so viel stand fest. Sie lag mit dem Rücken zu ihm, so beugte er sich vorsichtig über sie und blickte in ihr Gesicht. Erleichtert stellte er fest, dass es sich um Arrhae handelte. Behutsam strich er ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und zog ihr Laken wieder hoch, um ihren nackten Körper zu bedecken. Tief ausatmend lies er sich zurück in die Laken sinken, sich über sich selbst wundernd. *Ich glaube ich werde alt. Ich träume davon eine schöne Rihanna zu lieben und habe ein schlechtes Gewissen.* Den Kopf schüttelnd drehte Rikal sich auf die Seite, schmiegte sich vorsichtig an seine Gemahlin, die dies nicht zu bemerken schien, und schloss die Augen. *Ich werde alt. Früher wäre mir das nicht passiert.*

(N'nhaeirhu)

Die vergangenen Tage waren mehr als entspannend gewesen. Sie hatte ihren Kopf langsam klar bekommen und sogar die Gedanken an eine bestimmte Person waren nicht mehr so bedrängend, wenngleich sie immer noch zwischen anderen herumgeisterten. Doch sie waren nun nicht mehr dominant.

Der Kampf gegen Rikal hatte ihr selbst bewiesen, wie gut sie mittlerweile geworden war und das sie ihre vergangenen Niederlagen vielleicht doch nicht nur mit der fehlenden Übung belegen konnte. Wie es aussah, hatte man ihr bei ihrer Ausbildung Dinge vorenthalten, die mancherzeit essentiell erschienen. Doch sie hoffte, daß sie diese Lücken nun zu einem Großteil geschlossen hatte.

Auch was ihre psychische Ausdauer anging, hatte sie scheint's zugelegt. Er hatte sie während der fiktiven Auseinandersetzung gereizt, er hatte versucht, sie auf verbale Weise aus der Fassung zu bringen, so daß sie sich zu Fehlern verleiten ließ. Doch auch das hatte zu einer der wichtigen Lektionen ihres Lehrers gehört – so sehr wütend sie auch sein mochte: Ließ sie zu daß ihr Gegner ihre Emotionen erkannte oder sie sich von ihnen verlocken ließ, war gewiss, daß sie verlor. Sie hatte ihren Zorn, der zeitweise aufgekeimt war, gut unterdrücken können. Und so hatte sie sich so sehr zusammengerissen, daß sie im Nachhinein selbst über sich erstaunt war.

Die folgenden Tage hatte sie sich erholt, hatte lange geschlafen und sich der Gegenwart ihrer Freunde erfreut. Selten hatte sie sich derart wohl und lebendig gefühlt. Selbst als sich Rikal beim Schwimmen benommen hatte wie ein kleines Kind und sie ins kalte Wasser warf. Doch sie konnte es ihm nicht verdenken. Selbst er konnte nicht immer der harte Rihannsu sein, der er auf der Brücke der Blutschwinge war. Auch er brauchte Urlaub vom lebensfeindlichen Alltag und N'nhaeirhu gab sich dabei gern für einige Streiche her – auch wenn sie das vermeintliche Opfer war.

Heute abend war der letzte Abend, den die vier gemeinsam verbringen würden. Ezri würde am folgenden Tag auf die Blutschwinge zurück kehren, offenbar weil es noch zuviel zu tun gäbe, als das sie es nicht in der kurzen Zeit zwischen Urlaubsende und Abreise schaffen würde.

Und so war für den Abend ein gemütliches Dinner angesetzt worden, wo sie wie zu Beginn des Urlaubs in einer lockeren Runde sitzen und sich Geschichten erzählen würden.

Sie trug einen dunkelblauen Zweiteiler, dessen weicher und dicker Stoff der Tunika in einigen Falten herab hing. Die Hose saß ganz gut, doch irgendwie gefiel ihr das Oberteil noch nicht so ganz und nun stand sie vor dem Spiegel und zupfte an den Falten herum. N'nhaeirhu war eine Person die an sich immer auf ihr Äußeres acht gab, selbst wenn sie in Zivil war.

Während sie sich im Spiegel betrachtete dachte sie über das Angebot Ezris nach. Sie hatte ihr gesagt, daß sie die Trill nicht mehr siezen solle, doch das war an sich unüblich unter Rihannsu, jemanden zu duzen, den man nicht wirklich näher kannte. Und mit Ezri verhielt es sich nun einmal so, Zwar hatten sie fast zwei Wochen gemeinsam ihren Urlaub verlebt und einiges voneinander erfahren. Aber dennoch hatte N'nhaeirhu nicht das Gefühl, Ezri wirklich gut zu kennen.

Doch Dr. Chaz war keine Rihanna und so konnte sie vielleicht eine Ausnahme machen. Normalerweise war es Ezri, die sich an die Kultur der Rihannsu anpasste. Und obwohl die Art des Ansprechens in der gegenseitigen

Ehrerweisung und dem Mnhei'sahe verwurzelt war, entschied sie sich ihrer Aufforderung nach zu kommen. Sie hielt es zwar in den folgenden Stunden, bis spät in die Nacht, für recht schwierig, doch sie würde sich gewiss dran gewöhnen. Und bevor sie ins Bett gegangen waren – Rikal und Arrhae hatten sich früher verabschiedet, so daß Ezri mit N'nhaeirhu allein zurück blieb – hatte die CIS in der privaten Atmosphäre die Gelegenheit ergriffen, ein ihr etwas unangenehmeres Thema anzusprechen. Sie hatten sich ja vor mehr als einer Woche darüber unterhalten, daß N'nhaeirhu etwas bedrückte. Zwar war sie jetzt noch immer nicht darauf aus, ihr ihr Herz auszuschütten. Doch sie bat die Ärztin, sobald die Blutschwinge wieder auslaufen würde, die nötige psychologische Untersuchung durchzuführen. N'nhaeirhu hielt nicht viel von rihannischen Psychologen und sie hatte in der vergangenen Zeit den Eindruck gewonnen, daß Ezri weitaus einfühlsamer sei als manch einer ihrer Kollegen. Dies bewog die CIS dazu, die Bitte gegenüber der Trill anzusprechen. Zuerst hatte sie Einwände erhoben, da sie lediglich Allgemeinmedizinerin sei, doch mit der Argumentation N'nhaeirhus, daß es nur um ein Gespräch mit einer Vertrauensperson ging, was Ärzte im Normalfall sein sollten, wich der Widerstand. Zugesagt hatte sie allerdings nicht.

Doch das N'nhaeirhu Ezri ausgewählt hatte für diese Prozedur war nicht allein dem Umstand zu verdanken, daß sie sich in einer solchen Situation nicht an einen ihr unbekannten Rihannsu wenden würde. Der Trill gewisse Dinge zu verschweigen würde einfacher werden als bei anderen, denn schließlich hatte sie nicht vor, ihr Privatleben vor irgendjemandem auszubreiten. Das ging niemanden etwas an, damit musste sie allein zu recht kommen.

Die letzte Nacht hatte sie recht gut geschlafen, doch sie konnte sich an keinen Traum erinnern, wie sie feststellte, während sie neben Arrhae und Rikal ein Stück von dem Haus entfernt neben dem Schweber standen und Ezri verabschiedeten. Unterdessen hatte die CIS bemerkt, daß der Leih einen etwas seltsamen Eindruck erweckte, sie konnte sich allerdings nicht erklären, weshalb. Schließlich hob der Gleiter ab und entfernte sich, als das Ehepaar auch schon zurück zum Haus unterwegs war. N'nhaeirhu dagegen betrachtete eine Weile die verschneite, glitzernde Landschaft und fand es an sich gar nicht so kalt. Und dann kam sie auf eine Idee, wie sie ihren Sprung ins kalte Wasser rächen konnte und ihre Miene hellte sich auf.

Rikal und Arrhae hatten Arm in Arm den Eingang des Hauses beinahe erreicht, als etwas kaltes dem Riov gegen den Hinterkopf flog. Weißer Pulverschnee verteilte sich daraufhin in der Kapuze seiner Jacke. Als er sich umdrehte sah er niemanden, fragte sich wo der Schneeball hergekommen war. Doch er entdeckte niemanden zwischen den vereinzelt stehenden Bäumen. Verwundert blickte er Arrhae an, die sofort verstanden hatte und sich nun ein Lachen verkneifen musste.

Und daraufhin machte er sich auf die Suche, als er den nächsten Schneeball an den Kopf bekam, diesmal jedoch von seiner Frau, die auf das Spiel eingestiegen war.

(Rikal)

=/\= ch'Rihan, Winterresidenz =/\=

Während der Gleiter, der Ezri zum Raumhafen bringen würde langsam kleiner wurde, stellte Rikal fest, dass der Urlaub kürzer werden würde, als er angenommen hatte. Die Reparaturen und Umrüstungen der Blutschwinge kamen schneller voran als erwartet, was vermutlich auch daran lag, dass sie so schnell wie möglich zu diesem Tor zurückkehren sollten. Wobei er sich fragte, was sie dort sollten, schließlich war nicht davon auszugehen, dass den Wissenschaftlern des Reiches die Entschlüsselung des Artefaktes in wenigen Wochen gelingen würde, wenn dies den Wissenschaftlern der Sektion 31 nicht in den Jahren gelungen war, die sie dort gewesen waren. Mit einem Kopfschütteln wischte er diese Gedanken beiseite und setzte die Kapuze seiner Jacke wieder auf, die ihn vor den eisigen Temperaturen schützen sollte. Gemeinsam mit Arrhae drehte er sich um und Arm in Arm gingen die beiden zurück zum Haus. Wenige Schritte von der Haustür entfernt spürte Rikal wie etwas kaltes, hartes gegen seinen Hinterkopf schlug. Verwundert fastete er sich an diese Stelle und fand auf seiner Hand Schnee. Jemand hatte ihm einen Schneeball an den Kopf geworfen. Auf dem Absatz drehte er sich um und seine Blicke suchten den Übeltäter, oder besser die Übeltäterin, denn er hatte einen Verdacht. Niemand würde es wagen ihm mit einem Schneeball zu bewerfen, abgesehen von zwei Rihanna, da die eine sich an seinem Arm befand blieb nur N'nhaeirhu. Doch er konnte sie nirgendwo entdecken. Ein Seitenblick zu Arrhae machte deutlich, dass sie die Situation genau so einschätzte wie er. Nur zu deutlich konnte er auch sehen, wie sie sich bemühen musste nicht über das ganze Gesicht zu Grinsen. Gut, wenn N'nhaeirhu Krieg wollte, dann sollte sie ihn bekommen. Fest entschlossen seine Ehre zu verteidigen und diese Herausforderung anzunehmen schritt Rikal mit festen Schritten die Treppe hinunter in den Garten, bückte sich und formte aus dem Schnee einen Ball. Wenn er auf seine Gegnerin traf, wollte er zumindest bereit sein um sich zu verteidigen.

Langsam und vorsichtig bewegte sich Rikal, die Hand immer zum Wurf bereit, durch den winterlichen Park, hinter jeder Biegung, jedem Busch, jedem Baum konnte seine Gegnerin lauern. Der nächste Schnellball kam aus einer unerwarteten Richtung und wieder wurde sein Hinterkopf getroffen. Auf dem Absatz wirbelte Rikal herum

und suchte nach N'nhaeirhu, doch seine Augen entdeckten nur Arrhae, die so schnell sie ihre Füße trugen auf die nächste Deckung zu rannte. Nachdem auch seine Frau offensichtlich mitspielen wollte, tat er ihr den Gefallen und warf den Schneeball nach ihr. Sie erreichte die von ihr ausgewählte Deckung, einen alten Baum mit einem dicken Stamm, aber nicht ohne einen weißen Fleck auf dem Rücken. Lächelnd blickte er seiner Frau hinterher, die vorsichtig am Stamm vorbei blickte und ebenfalls lächelte. Als erneut eine Klumpen kalten Schnees gegen seinen Kopf schlug wurde ihm bewusst, weshalb sie gelächelt hatte. N'nhaeirhu war in seinem Rücken aufgetaucht und hatte ihn wieder getroffen. Rikal warf sich herum entdeckte die Fersengeld gebende N'nhaeirhu und nahm die Verfolgung durch den Park auf.

Zu seinem Ärger musste er zwei Dinge feststellen. Zum einen, dass Arrhae die Situation ausnutzte und ihm einen Schneeball hinterher geworfen und getroffen hatte. Wo hatte sie nur gelernt so gut mit einem Schneeball umzugehen? Fest stand nur, dass sie es bereuen würde mit Schneebällen nach ihm geworfen zu haben. Sein viel größeres Problem aber war, dass N'nhaeirhu tatsächlich schneller zu sein schien als er, zumindest gelang es ihm nicht aufzuschließen. Zu allem Überfluss verlor er N'nhaeirhu aus den Augen, als sie um eine Ecke bog und hinter einer Hecke verschwand. Vorsichtig sah er um die Ecke und fand sehr schnell heraus, dass N'nhaeirhu sich dort befand, denn ein Schnellball zerplatzte in seinem Gesicht. Nun war es genug, so schnell in seine Füße trugen und ohne sich um den Schnee in seinem Gesicht zu kümmern bog er um die Ecke und stürzte sich auf N'nhaeirhu. Dieser gelang es nicht mehr sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und so fand sie sich am Boden wieder in einen freundschaftlichen Ringkampf mit Rikal verwickelt. Während dieser Rangelei wurde reichlich vom umherliegenden Schnee gebrauch gemacht und keiner der beiden lies eine Gelegenheit aus, den anderen mit der kaltnassen Masse nähere Bekanntschaft schließen zu lassen. Am Ende aber obsiegte die Kraft über die Geschicklichkeit und N'nhaeirhu befand sich unter Rikal, der zum zweiten Mal während dieses Urlaubs auf ihr saß. Mit einer Hand hielt er ihre Hände fest, während er mit der freien Schnee durch ihr Gesicht verteilte und unter ihren Kragen stopfte. Für einige Augenblicke fühlte er sich wieder wie ein kleiner Junge, und er stellte fest, dass ihm dies gefiel. Die Freude wurde geringfügig getrübt, als zwei Hände Schnee durch sein Gesicht verteilten. Arrhae hatte sie gefunden und mischte sich nun ein. N'nhaeirhu nutzte die Gelegenheit aus und befreite sich von Rikal. Nun waren die beiden Frauen im Vorteil und diesen nutzten sie aus. Mit vereinten Kräften rangen sie Rikal zu Boden und rächten N'nhaeirhu. Am Ende des Gerangels lagen die drei erschöpft im Schnee, der sich nicht nur außerhalb ihrer Kleidung sondern auch innerhalb ihrer Kleidung befand. Der Schnee hatte ihre Kleidung durchnässt, und langsam wurde es unangenehm kühl und nass. Lächelnd erhoben die drei sich und begaben sich zurück ins Haus. Stumm fragten die drei sich, was wohl die Bediensteten denken würden, aber wenn sie ehrlich waren, so war es ihnen egal. Hin und wieder mussten sie sich auch mal von der Last ihrer Verpflichtungen befreien und etwas sich entspannen.

=/\= ChR Blutschwinge, Bereitschaftsraum des Leih =/\=

Tief in Gedanken versunken saß der Leih der Blutschwinge in seinem Bereitschaftsraum und erinnerte sich an den Urlaub, der viel zu schnell zu Ende gewesen war, und am Ende des Urlaubs stand auch der Abschied von Arrhae und seinen Kindern. Eine schmerzliche Erfahrung. Nur mühsam war es ihm gelungen den leidenschaftlichen Kuss zu beenden und sich von den Lippen seiner Gemahlin, und damit auch von ihr loszureißen, und den wartenden Shuttle. Es würde lange dauern, bis er sie wieder sehen würde. Genauso lange würde es dauern, bis er seinen Vater und seine Stiefmutter wiedersehen würde, die sich wenige Siuren vor Arrhae von ihm verabschiedet hatten. Die dunkleren Erinnerungen an die vermiste Gemahlin und seine Kinder wurden vom Türmelder unterbrochen. Jemand bat um Einlass.

„Herein.“

Leise zischend öffnete sich die Tür und sein frisch zum khre'Arrain beförderte erster Offizier, der sich während der letzten Mission sehr zum Besseren verändert hatte, trat ein und verbeugte sich.

„Aefvadh, Rekkhai.“

„Aefvadh, Lyirru. Setzt Euch“, bei diesen Worten deutete Rikal auf einen der Stühle vor seinem Schreibtisch.

„Der Abschlussbericht?“

„Ie.“

Der erste Offizier der Blutschwinge reichte seinem Leih ein PADD, dieser überflog es kurz und legte es dann auf den Schreibtisch.

„Wir sind voll einsatzbereit?“

„Ie. Bis auf einige kleinere Probleme mit der neuen Transwarpspule. Aber Naruk hat zugesichert, sie während der Mission zu beheben. Er wird mit seinen Untergebenen an Bord bleiben.“

„Gut. Haben wir Starterlaubnis?“

„Ie, die Werft hat uns Starterlaubnis gegeben.“

„Alles bereit machen zum Auslaufen. Sobald alles bereit ist, ruft mich, dann werde ich auf die Brücke kommen. Nachdem ablegen sollen sich die Führungsoffiziere in der Beobachtungslounge versammeln. Ich werde ihnen den uns bevorstehenden Auftrag erläutern.“

„Ssuay, Rekkhai. Ist sonst noch etwas?“

„Ka, ihr könnt wegtreten.“

„Ssuay, Rekkhai.“

Mit diesen Worten erhob sich der erste Offizier, verbeugte sich und verließ den Bereitschaftsraum seines Kommandanten, der wieder anfangen nachzudenken. Dieses Mal dachte er aber nicht an seine Familie sondern über die bevorstehende Mission nach.

(N'nhæirhu)

Viel zu schnell hatte sie der Alltag wieder eingeholt. Völlig überraschend war die Meldung gekommen, daß die Blutschwinge früher als geplant ablegen würde können, womit der Urlaub im Prinzip sofort als beendet galt. Gerade drei Tage nach der Schneeballschlacht war diese Nachricht eingetroffen und hatte die Stimmung arg getrübt. Und heute, einen Tag später, war es auch an N'nhæirhu, die zivilen Sachen wieder gegen ihre Uniform zu tauschen.

Der Urlaub hatte so gut getan und gewiß hätte sie sich an dieses angenehme familiäre Gefühl gewöhnen können. Doch diese Zeit war nun vorbei. Nun hieß es, sich wieder der Arbeit zuzuwenden.

Bevor sie auf das Schiff zurückkehren musste, hatte sie noch einen Pflichtbesuch zu absolvieren, um ihre Befehle entgegen zu nehmen. Alle Beteiligten mochten diese persönliche Übergabe lieber. Ein Grund dafür bestand darin, daß im Falle von Unklarheiten diese im Gespräch sofort geklärt werden konnten. Nur die Details und Informationen, die sie benötigen würde, waren verschlüsselt bereits an die Blutschwinge transferiert worden.

Nachdem diesbezüglich alles Nötige geklärt war, machte sie noch einen kurzen Abstecher in den „Besuchertrakt“ des Hauptquartiers, wo sie sich ein letztes Mal nach dem Wohlergehen ihrer Gäste erkundigte. Seit der Ankündigung der Jagd auf S'honth'arh tr'Baraoh vor etwa drei Wochen hatte sich noch nichts weiter ergeben. Auch die Nachforschungen, die diejenigen Agenten angestellt hatten, denen sie diesen Fall anvertraut hatte, hatten noch keine Ergebnisse gezeigt. Doch irgendwann würden sie zum Ziel kommen, wenn auch nicht morgen.

Zurück an Bord führte sie ihr erster Weg in ihr Quartier, ihr Gepäck verstauen und sich darauf vorzubereiten, das Zepter über die geheimdienstlichen Aktivitäten an Bord wieder in die Hand zu nehmen. Ein Überblicksbericht von Sanra über den Zeitraum ihrer Abwesenheit hatte sie bereits in ihrem Quartier vorgefunden und festgestellt, daß die junge Rihanna gute Arbeit geleistet hatte. Natürlich war nichts vorgefallen während des Urlaubs, aber es hatte einige kleinere Änderungen bezüglich der Einrichtungen des Tal'Shiar an Bord gegeben, sowie die Auffüllung der technischen Bestände. Beides würde sie selbstredend umgehend überprüfen – nicht, um die gute Arbeit ihrer Stellvertreterin zu kontrollieren, sondern um sich einfach selbst ein Blick über die Lage zu verschaffen.

Doch zuvor steuerte sie ihr Büro an. Als sie in den Vorraum vor ihrem eigenen Büro trat, welcher als Arbeitsplatz der beiden anderen Tal'Shiar-Angehörigen diente, entging ihr vorerst eine Veränderung. Erst als sie gerade ihr Büro betreten wollte und die Tür sich bereits geöffnet hatte, bemerkte sie, daß etwas anders war und drehte sich herum.

Da fiel ihr Blick auf einen Rihannsu, der an einem der Terminals saß, den sie aber nicht kannte.

„Wer sind Sie?“ fragte sie gerade heraus.

„Es freut mich, Sie kennen zu lernen, erie'Rin t'Sshionsha. Ich bin Erein Jol tr'Pilhailhin, Ihr neuer Mitarbeiter“, antwortete er freundlich und reichte ihr eine Hand. Etwas verwirrt nahm N'nhæirhu diese entgegen und schüttelte sie.

„Ich gehe davon aus, daß Sie mir angekündigt worden. Von daher ... herzlich willkommen an Bord.“

Damit war das Gespräch beendet und N'nhæirhu wandte sich schließlich ihren Aufgaben zu und verschwand in ihren Büro.

Als sie die Nachrichten abrief, die während ihrer Abwesenheit eingetroffen waren, fand sie eine, die sie über die Versetzung des Rihannsu, den sie eben kennen gelernt hatte, informierte, ebenso wie einen Vermerk Sanras, daß der Befehl von ihr zur Kenntnis genommen worden sei und sie Jol bereits in alles eingewiesen hatte. Damit hatte sie während ihres sonst so langweiligen Dienstes gewiss einiges zu tun gehabt.

Kurz überflog sie seine Akte, die sich durchaus sehen lassen konnte mit ihren zahlreichen Auszeichnungen für sein Alter, schob anschließend aber dieses Thema beiseite und widmete ihre volle Aufmerksamkeit den anderen Mitteilungen.

Wie erwartet enthielten einige davon wichtige Dokumente zugehörig zu dem Gespräch mit ihren Vorgesetzten. Andere wiederum gehörten ganz offensichtlich zu einigen Lieferungen für das technische Inventar. Prompt bat jemand an der Tür um Einlass, als sie betreffende Notizen las. Beiläufig bat sie herein, hielt den Blick aber weiterhin auf das Terminal gerichtet.

„Hier ist eine Kiste, die für Sie abgegeben worden, erie'Rin, mit der Anweisung, daß sie nicht ins Inventar gehen soll.“

Überrascht hob N'nhæirhu den Kopf und blickte zu Jol, der halb versteckt in einer großen Box aus Metall mit mehreren Sicherheitsverschlüssen hockte und diese von der Antigravbarre bugsieren wollte, auf der er die Box

herein geschoben hatte. Schließlich stand sie auf, um ihm behilflich zu sein, schickte ihn daraufhin aber umgehend aus ihrem Büro, nur um neugierig in die Kiste zu schauen. Was sie enthielt war neueste Technik aus den Ingenieurbüros des Geheimdienstes – Dinge, die sie sicher gut gebrauchen konnte.

Doch momentan konnte sie sich eingehender damit befassen, denn eine Mitteilung von Rikal teilte ihr mit, daß in weniger als einer Stunde eine Einsatzbesprechung stattfinden würde. Und bis dahin wollte sie sich den neu eingerichteten Verhörraum zur Gemüte ziehen. Denn wie sie in einer Information aus der technischen Abteilung des Tal'Shiar gelesen hatte, war jener unter anderem mit Holoemittern ausgestattet worden.

(Alidar tr'Aurata)

Nach der gemeinsamen Nacht mit Ezri musste er immer wieder an sie denken. Sein Problem war aber, dass sie wenn er versuchte sie zu erreichen, sie nicht erreichbar war. Er unterließ es aber ihr eine Nachricht zu hinterlassen, ihm kommt so etwas doch zu unpersönlich vor und er hoffte, dass er auf der Schwinge mehr Glück haben wird.

Er fühlte sich nicht gut, und er dachte sehr lange, sehr lange über die Ereignisse, der letzten Zeit nach, und kam zum Schluss, dass es noch viel Schlimmer hätte kommen können, und nun musste er endlich wieder anfangen nach vorne zu Blicken. Ein Dienst auf einem Schiff, wie der Blutschwinge ist sicher nicht schlecht, schließlich ist sie ja das Flaggschiff der Thi Gale. Aber er nahm sich auch vor sich in Zukunft sich doch sehr zurückzuhalten.

Es war ihm sogar recht, als er früher, als vorgesehen auf die Schwinge beordert wurde, und im Grunde hatte er eigentlich fast damit gerechnet.

Mit der Zuweisung seines neuen Quartieres, war er überhaupt nicht zufrieden, aber er unterließ es sich darüber zu beschweren, da dies sicher wieder kein gutes Bild machen würde. Und unangenehm auffallen, dies war sicher das Letzte was er wollte.

Ende der Mission